

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr
Für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (mit Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtsige Kommissionäre bis 2,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Postgeb.). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezüge mit der Morgen-Ausgabe zusammen geschickt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Manuskripte werden nicht angenommen.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter bis nachm. 11 Uhr. Die einseitige Grundgröße (ca. 2 Zeilen) 20 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweifelhafte Zeile auf 2 Zeilen 20 Pf., die gewöhnliche 15 Pf. — In Sonntagen nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgröße 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden bis Grundgröße 20 Pf. — Hausdrucker-Kosten nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Für Feinschmecker **Lobeck's** Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade	Rahm-Chocolade	Bitter-Chocolade	Cacao	Dessert
per Tafel 50 Pf.	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.	per Carton 2,3 u. 4 M.	

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Buchholz-Hüte
sind von **bekanntester Güte**
nur **Wettinerstrasse 21**

Spielwaren - Oster - Ausstellung
Reizende Neuheiten in Grosse Auswahl.
Besonders sehenswert und überaus belegend für die Kleinen die in grossen Figuren plastisch dargestellten Szenen aus dem „Strawpeter“-Bilderbuch.
Zu jeder Zeit feierlich Besichtigung ladet ergebnislos ein.
Sport- und Spielwaren **B. A. Müller**, Königl. Hochsch. Hoflieferant, Prager Str. 32/34.

Beleuchtungs-Gegenstände
für jede Lichtart.
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Wurmmittel

für Kinder unt. 6 Jahren 30 Pf., für Kinder üb. 6 Jahre 35 Pf., für Erwachsene 50 Pf. Gegen Madenwürmer „Madenwurmpfäpchen“, Schachtel 50 Pf. m. genauer Gebrauchsanweisung. Echt mit Aufschr. „Leuckart“. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke

DRESDEN, Altmarkt.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Südwestwind, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Unter gewaltigem Andrang der Landwirte aus allen Teilen Sachsens fand gestern nachmittags in Dresden die sächsische Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt.

Im Reichstage wurde gestern der Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Bei Straßencaulerungsarbeiten bei Marienbad ist eine neue Mineralquelle erschlossen worden.

Die Reform der Ersten sächsischen Ständekammer

hat die Zweite Kammer des Landtages in der vorgestrigen Sitzung beschäftigt. Der Gegenstand ist schon seit einer Reihe von Jahren in unserer engeren Heimat sowohl im Parlamente wie in den Erörterungen der Presse ausgiebig behandelt worden, ohne daß es bis jetzt zu einem greifbaren praktischen Ergebnis gekommen wäre. Die immer wiederholten Vorschläge zur Herbeiführung einer zweckmäßigen Veränderung in der Zusammenfassung der Ersten Kammer, wodurch eine härtere Berücksichtigung der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe gewährleistet werden soll, sind, soweit die staatsrechtlichen Parteien in Betracht kommen, durchaus nicht von bloßen taktischen und parteipolitischen Beweggründen diktiert, sondern entsprechen zweifellos einem wirklichen Bedürfnis. Die Schwierigkeiten bei der Regelung der Frage sind aber mit der grundsätzlichen Anerkennung der Notwendigkeit einer Reform noch keineswegs überwunden, sondern sie ergeben sich bei der Feststellung der Einzelheiten aus der staatsrechtlichen Eigenart der Ersten Kammer, an der mit Rücksicht auf die unverrückte Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Gesamtorganismus nicht gerüttelt werden darf. Im Gegensatz zu der aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Zweiten Kammer mit ihrem demokratischen Grundcharakter trägt die Erste Kammer als ausgleichendes parlamentarisches Gegengewicht ein durchaus aristokratisches Gepräge im höchsten staatsrechtlichen Sinne, das durch das Vorwiegen des königlichen Ernennungsrechtes und durch die Berufung der Mitglieder auf Lebenszeit gewahrt wird. Der moderne Radikalismus nimmt sich diesen Grundzug der Ersten Kammer mit Vorliebe zur Zielscheibe seines wohlfeilen Spottes und sucht es so darzustellen, als seien die Oberhäupter alte überlebte Einrichtungen, von denen nichts Gutes mehr kommen könne, und die, in verrosteten Formen erhartet, einer gesunden Fortentwicklung des Staates nur Hummelnisse in den Weg schoben. In Wirklichkeit liegt aber die Sache erheblich anders. Mehr und mehr haben sich gerade die Ersten Kammern bei uns in Deutschland als sehr verlässliche Hüter einer vernünftigen politischen Weisheit gegenüber dem radikalen und sozialrevolutionären Ueberschwange erwiesen. Je lärmender und agitatorischer das Treiben des Radikalismus und Sozialismus in den Zweiten Kammern geworden ist, desto mehr haben die sachlichen Verhandlungen der Ersten Kammern das Ohr des verständigsten Teiles der Öffentlichkeit gefunden, und desto tiefer ist in weite Kreise die Erkenntnis gedrungen, wie schlecht beraten ein Staat wäre, der bei den gegenwärtigen Zeitläuften ein so wirksames Bollwerk gegen radikale und zerstörende Tendenzen der Vernichtung preisgeben oder auch nur seine weitestgehende Abschwächung dulden würde.

Von diesem grundsätzlichen Standpunkte aus muß auch bei uns in Sachsen die Frage einer Reform der Ersten Kammer behandelt werden. Wegen die **Erste sächsische Kammer** kann am allerwenigsten der Vorwurf reaktionärer Rückständigkeit erhoben werden. Sie bietet schon jetzt in ihrer ganzen Zusammenfassung hervorragende Garantien für das Vorherrschende einer politischen Auffassung, die bei aller strengen Wahrung des Grundgesetzes des *quod non movero*, des Nichtstüßens an bewährten alten Institutionen, doch auch dem notwendigen Fortschritte sich nicht verschließt. Wie nachdrücklich unsere Erste Kammer es stets verstanden hat, sich bei allen großen Anlässen in eindringlicher und verständnisvoller Weise zu Gehör zu bringen, davon gibt die parlamentarische Geschichte unserer engeren Heimat auf zahlreichen Blättern rühmendes Zeugnis. Wiederholt ist

es nur der Ersten Kammer unseres Landtages auf Grund der ausgezeichneten politischen Einsicht ihrer hervorragenden Mitglieder zu danken gewesen, wenn in kritischen Tagen der parlamentarischen Verhandlungen ein Ausdrucks herbeigeführt werden konnte. Es sei bloß daran erinnert, daß das Volksschulgesetz von 1873, das als eine Ruhmesstat Sachsens von allen Seiten anerkannt worden ist, sein Zustandekommen fast ausschließlich der Ersten Kammer zu verdanken hatte. Immerhin aber ist anzugeben, daß die weitere wirtschaftliche Entwicklung Sachsens mit ihrer mächtigen industriellen Aufwärtsbewegung eine Reform der Ersten Kammer im Sinne einer vermehrten Heranziehung von Mitgliedern aus Kreisen der Industrie, des Handels und Gewerbes nicht nur wünschenswert, sondern unerlässlich gemacht hat, und nach dieser Richtung bewegen sich denn auch die vereinten Bemühungen der Regierung und der beiden führenden nationalen Parteien.

In der vorgestrigen Landtagsverhandlung trat die prinzipielle Uebereinstimmung zwischen den genannten drei Faktoren in erfreulicher Weise in die Erscheinung. Der Begründer der nationalliberalen Interpellation, der Abgeordnete Hettner, erklärte ausdrücklich, daß seine Partei mit der Regierung und den Konservativen darin einig sei, daß eine Reorganisation nur im Falle sei auf der Grundlage des bestehenden Staates, durch eine organische Angliederung an die vorhandene Grundform. In Konsequenz dieser Auffassung lehnte der nationalliberale Redner auch eine berufshandliche Gliederung der Ersten Kammer rundweg ab. Von konservativer Seite wurde insbesondere durch den Abgeordneten Erik das industrielle Interesse mit größter Wärme verteidigt und die volle Bereitwilligkeit kundgegeben, an der Verwirklichung einer besseren Vertretung von Industrie, Handel und Gewerbe in der Ersten Kammer mitzuwirken, und der Sprecher der Regierung, Herr Staatsminister Graf Wittum v. Eckardt, nahm gleichfalls Gelegenheit, die Sympathien der leitenden Stellen für die Erreichung dieses Zweckes zum Ausdruck zu bringen. Wenn der Herr Staatsminister gleichwohl keine sofortige Vorlage anzufügen vermochte, sondern für die Regierung die Initiative in der Wahl des Zeitpunktes ihrer Einbringung in Anspruch nahm, so wird man diesem Standpunkt mit Rücksicht auf die dafür gegebene überzeugende Begründung beipflichten müssen. Es wäre in der Tat zwecklos, wenn die Regierung den ganzen umständlichen Apparat eines Gesetzgebungsorgans, der schon einmal infolge der parteipolitischen Verfahrensweise verlagert hat, wieder in Bewegung setzen wollte, ehe sie einigermaßen davon überzeugt sein kann, daß die anspruchsvollen Parteien unter Verzicht auf nicht unbedingt unerfüllbare tendenziöse Forderungen bereit sind, die Frage auf einem rein sachlichen Boden zu regeln.

Dah in absehbarer Zeit zwischen den Konservativen und Nationalliberalen eine sachliche Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit erzielt werden wird, steht nach dem Ergebnis der vorgestrigen Beratung zu erwarten. Mit der extremen Linken ist eine Verständigung völlig unmöglich, und es ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß auch der nationalliberale Redner dies mit deutlichen Worten außer Zweifel stellte. Die Sozialdemokratie machte aus ihrem Verlangen nach völliger Beseitigung der Ersten Kammer auch diesmal kein Hehl, und der Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei drückte dieselbe Anschauung mit etwas anderen Worten aus, indem er namens seiner politischen Freunde die Erste Kammer als „verfassungswidrig“ hinstellte. Mit solchen Elementen ist eine ernsthafte Behandlung dieser schwierigen Frage selbstverständlich ausgeschlossen. Demgegenüber bleibt als ruhender Pol in der Erörterung nicht das Wort des Herrn Staatsministers bestehen, daß die Regierung es nach wie vor ablehnt, den Charakter der Ersten Kammer wesentlich zu ändern. Unsere Erste Kammer muß stets ihren eminent staatsrechtlichen Grundzug bewahren und darf nie und nimmer zu einer bloßen berufshandlichen Vertretungsform herabsinken. Da konservativer und nationalliberaler ihre Uebereinstimmung über diese prinzipielle Voraussetzung jeder Reform in der vorgestrigen Verhandlung unzweifelhaft festgehalten haben, so ist nicht einzusehen, warum über die weniger bedeutenden Meinungsverschiedenheiten, die in betreff der Zahl der in die Erste Kammer neu anzunehmenden Mitglieder und darüber, ob sie durch königliche Ernennung oder durch Wahl bestimmt werden sollen, bestehen, bei beiderseitigem gutem Willen nicht ebenfalls eine Einigung zu erzielen sein sollte. Das endliche Zustandekommen der Reform, das hoffentlich nicht mehr in allzu weitem Felde

steht, wird sicher dazu beitragen, die fruchtbarere parlamentarische Tätigkeit unserer Ersten Kammer noch erheblich zu fördern und das Ansehen dieser Körperschaft und das Vertrauen zu ihr zu stärken.

Neueste Drahtmeldungen

vom 1. März.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf der Tagesordnung stehen zunächst **Rechnungssachen**. Abg. Koste (Zog.) rügt eine Reihe von Unrichtigkeiten und greift besonders die Postverwaltung als unzulässige Verwaltung an. — Abg. Erzberger (Zentr.) stellt fest, daß jetzt im allgemeinen sehr sorgsam kontrolliert werde, doch gebe es noch immer einzelne Verwaltungen, die sich nicht um die Bedürfnisse des Reichstages kümmern. Redner weist u. a. darauf hin, daß die Kosten für die württembergischen Mandate im Jahre 1910 außerordentlich hoch waren. Er schließt mit einem Hinweis auf den früheren nationalliberalen Abgeordneten Dr. Bürde. Dieser habe Ersprießliches geleistet und sei auch in Kautschuk gewesen. Das sei ein für Parlamentarier gefährliches Klima, denn jeder Abgeordnete, der dort gewesen sei, sei bei den nächsten Wahlen ausgefallen. — Württembergischer Generalmajor von Gravenitz erwidert Erzberger, daß nur infolge unglücklicher wirtschaftlicher Verhältnisse die Kosten für die württembergischen Mandate höher gewesen seien als sonst. Die Rechnungen gehen an die Rechnungskommission. — Bei einer weiteren Rechnung über das Jahr 1907, die bereits dem Rechnungshof vorgelegt hat, beantragt Abg. Koste (Zog.) das Verfahren bei den Pensionierungen. Es würden viele Pensionierungen fälschlich zurückgehalten, um den Betroffenen eine höhere Pension zu verschaffen. Manche hohe Beamten oder Offiziere schieden aus dem Reichsdienste aus, ließen sich hohe Pensionen zahlen und seien doch noch so arbeitsfähig, daß sie in der Privatindustrie Gehälter von 30.000 und 40.000 Mark einbrachten. Das sei ein Skandal. — Abg. Erzberger (Zentr.) bringt im gleichen Sinne auf Grund des Berichtes des Rechnungshofes zwei Fälle zur Sprache; in dem einen handelt es sich um einen württembergischen Oberleutnant, der zum Marschall kommandiert war, aber noch so lange im Bunde geblieben wurde, bis er als Mittmeister eine höhere Pension erhielt; in dem anderen Falle war ein preussischer Stabsapotheker genau nach zehnjähriger Dienstzeit pensioniert worden, drei Viertel Jahr vorher aber habe er um eine Abfertigung nachgesucht und sie auch erhalten. Ein solches Verfahren sei geradezu unannehmlich. Die Militärverwaltung habe sich dazu hergelassen, Pensionen zu zahlen, die keinen Anspruch darauf hätten, fälschliche Pensionen zurückgehalten, auf Kosten der Steuerzahler. Das sei unzulässig, das sei eine schroffe Verletzung. — Der württembergische und der preussische Militär-Bevollmächtigte Generalmajor v. Gravenitz und Generalleutnant Bae-meyer verwahren ihre Militärverwaltungen gegen diese Vorwürfe und legen dar, daß es sich in beiden Fällen um eine Dienstunfähigkeit gehandelt habe, die aber nicht vollkommen war. Jedenfalls sei durchaus im Rahmen des Gesetzes verfahren worden. — Abg. Graf Besoldowski erörtert die Fragen des Reichsdienstes ausdehnen, um hochadelige Stellen im Privatdienst einzunehmen. Er erklärt das für vollständig unzulässig, daß ein solcher Mann, wenn er noch dienstfähig ist, und namentlich so fähig, daß er andere prohartig verwirklichte Aufgaben erfülle, eine Pension aus Reichsmitteln bekommt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Verwaltung der öffentlichen Meinung keinen Anlaß zu Mißtrauen erhalte. Weiter beipflichtet Graf Besoldowski die Frage der Abhaltung des Etats und verlangt ein Konstitutionsgesetz, das nicht nur die Grundzüge feststellt, nach denen der Etat aufzustellen ist, sondern auch die, nach denen er ausgeführt wird. (Zustimmung.) Selbstverständlich darf man eine große Verwaltung nicht durch kleinlich bedrückende Vorschriften in ihrer Initiative, Energie und Ausnutzung der Konjunktur hindern, aber gewisse große allgemeine Grundsätze seien notwendig. Die Rechnung geht an die Rechnungskommission. — Darauf wird die Beratung des **Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt**. — Abg. Werner (Wiesch) (Wirtsh. Part.) fordert Bauernkreditkommissionen und verweist auf das dauernde Schicksel der Bauerngemeinden in Hessen. Das sei der sicherste Ball gegen das Vordringen der Sozialdemokratie. Ferner verlangt Redner Schutz gegen die Schmutzkonkurrenz und tritt für die Mittelhandelsförderung ein. Die Revisionisten seien noch viel gefährlicher als die Marxisten. Bedauerlich sei der jüdische Einfluß. Wir hätten schon eine jüdisch-nationale Volkspartei. Der unter jüdischem Einfluß stehende Bauernbund habe die Volksschichten verheert. Die Judenpresse beherrsche die öffentliche Meinung. Wir brauchen Aufklärung! Gegenüber der Presse der Linken bedürfe es härterer Schutz es der persönlichen Ehre. (Zuruf: Braun!) — Abg. Bruhn (Rei.) Die Sozialdemokraten haben mich durch einen Zuruf beleidigt, vor Gericht würden Sie zu Kreuze kriechen, wie Ihre Genossen, die ich verflucht habe. Dr. Liebknecht hat sich den Vergleich gemacht (Lärm bei den Sozialdemokraten), und hier wagen Sie es, mich zu verdammen. Redner tritt schließlich ebenfalls für die Forderungen des

COGNAC MEUKOW wird an vielen französischen Höfen getrunken.

Wen er die goldene Amisette mit dem Wunsche, es möge sein Amtsjahr nicht minder glücklich verlaufen. Von lebhaftem Beifall begrüßt, wandte sich Dr. Magnitzky mit Worten innigen Dankes an den nunmehrigen Professor, begrüßte die Versammelten, um dann in einer Ansprache auf den Gemütszustand der Teilnehmer einzugehen, wie er sich an der Universität und an der Technischen Hochschule gehalten. Dr. Magnitzky war hierzu um so mehr berufen, als er unangenehm die gleiche Zeit an unserer Landesuniversität wie an unserer Technischen Hochschule gewirkt hat und wirkt. Dabei wie drüben rübe der Schwerpunkt der chemischen Erziehung im Experimentalvortrag und im Laboratorium. Aber nicht bloß für den künftigen Lehrer ist die Chemie unerlässlich, auch für den Mediziner und Apotheker, nicht minder für den Architekten und Ingenieur, wenn auch für diese in verschiedenem Umlange. Mit dem Wunsche an die Versammelten, in gemeinsamer Arbeit das Wohl der geliebten Hochschule zu fördern, schloß seine Magnitzky eindrucksvoll seine Rede, der lauter Beifall folgte.

— Adelung. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule brachte gestern Abend dem scheidenden Rektor, Geh. Hofrat Professor Lucas, und dem neuen Rektor, Dr. Magnitzky, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Meyer, die höchste hundertfältige Ehrung durch einen Kachelzug dar. Um 10 Uhr setzte sich der imposante Zug, an dem sämtliche Korporationen teilnahmen, vom Theaterplatz in Bewegung. Der Engere Aufsicht und die Fahnenkompagnationen hatten in eleganten Vierspannern Platz genommen. Die Ehrgarrieren ritten ihren Korporationen voraus. Unter den Klängen einiger Musikkorps bewegte sich der Zug über den Schlossplatz durch die Auguststraße, Moritzstraße, König Johannstraße, See- und Prager Straße nach dem Bismarckplatz, wo der vorjährige Rektor Geh. Hofrat Professor Lucas, dessen Wohnung in Vorstadt Plauen liegt, im Hotel „Arktis“ sich eingeschunden hatte, um die Gratulation entgegenzunehmen. Hier hielt der Vorsitzende des Verbandes der Studentenschaft, Herr Land. Ing. Rehner, eine Ansprache, in der er dem scheidenden Rektor den aufrichtigsten Dank der Studentenschaft für die treuherzige und erfolgreiche Arbeit zum Ausdruck brachte. Als leuchtendes Vorbild der Studierenden habe der Geseherte neben allen anderen Berufstätigkeiten auch noch das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Ehrenamt des Rektors verwaltet. Geheimrat Lucas dankte in seiner Erwiderung für die Ehrung und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Studentenschaft. Darauf setzte sich der Zug von neuem in Bewegung und bezog sich nach der Vestingstraße 6, nur vor der Wohnung des gegenwärtigen Rektors, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Meyer, abermals Halt zu machen. In seiner Ansprache an Dr. Magnitzky überbrachte Land. Ing. Rehner dem neuen Rektor die Glückwünsche der Studentenschaft zu dem verantwortungsvollen Ehrenamt. Mit Stolz und Bewunderung sehe die Studentenschaft auf zu dem Manne, der seit fast zwei Jahrzehnten, davon schon zwei Jahre als Rektor, der Technischen Hochschule mit glänzendem Erfolge seine Dienste gewidmet und in den glorreichen Tagen von 1870/71 sein Leben für Deutschlands Größe eingesetzt habe. Die warmen Dankesworte des Geseherten an die Studierenden beantworteten diese mit einem von Land. Ing. Rehner auf Dr. Magnitzky ausgebrachten begeisterten Hoch. Hierauf zogen die Studenten durch die Biener- und Ulstädterstraße zur Reichendachstraße, um dort am sogenannten Marktweg unter dem mächtigen Gesang des „Gaudamus igitur“ die Kacheln zusammenzuwerfen. Eine dicke Menschenmenge umsäumte die Straßen, die der farbenfrohe Zug passierte, der von der Bürgerchaft jubelnd begrüßt wurde.

— Vom Evangelischen Bunde. Der Tod D. Meyers hat auch im Vorhinein des Evangelischen Bundes infolgedessen größere Veränderungen hervorgerufen, als die bisherigen Beamten des Bundes ihre Ämter in die Hand anderer gelegt, die dem neuen Vorsitzenden, Superintendenten Dr. v. Pirna, nahe wohnen. Pastor Müller-Weidmann ist als Schriftführer zurückgetreten, Pastor W. Schmidt ist als Herausgeber des „Bundesboten“ und Buchhändler Braun-Weitzig als Kassierer. Der „Bundesbote“ gibt von nun an Pastor Peter in Pirna heraus, ein anderer Geistlicher aus Pirna wird voransichtlich das Amt des Schriftführers und Schatzmeisters übernehmen. Auch das Archiv des Bundes zur Förderung der evangelischen Kirche in Deutschland ist mit Hilfe der Leitung nach Halle a. S. verlegt worden.

— Der Verein der Merinoszüchter zu Berlin hat in seiner letzten Tagung am 21. Februar den Geh. Oekonomierat Stetler (Kutenhof), Dresden, zum Vorsitzenden und den Königl. Oekonomierat Reichold, Dobberpohl bei Pöls in Pommern zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Den früheren langjährigen Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Schlang, Schöningh bei Colbitzow, hat der Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

— In Leipzig starb gestern früh der Stadtrat Heinrich Friedrich Felix Kochne. Er ist geboren den 8. März 1861 in Leipzig. Er gehörte dem Rechtskollegium erst seit dem 1. Januar 1912 an. Vorher wirkte er 11 Jahre als Stadtverordneter. Er ist in weiten Kreisen bekannt geworden durch seine Stellung im Hausbesitzerverband und dem Deutschen Patriotenbund. Im geschäftlichen Leben gehörte er der Architektenfirma Polier und Kochne an.

— Fremde in Dresden. Grand Union-Hotel: Fürst Boris Scherbatoff, Petersburg; Graf Schwinitz, Breslau; Baron v. Wallenberg, Breslau; Landrat v. Uolar, Apolda; Graf von Gantner-Luzana, Majoratsherr, Luzana; Baron v. Garmier, August (Oberhessen); Rittergutsbesitzer v. Kaldheim und Familie, Schafhof; v. d. Planitz, Vohlsdorf; Baronin Hundt, Wörth; Baronin v. Rosenburg, Bonnau; Baron v. Jalewki, Halle; Generalleutnant v. Zimmermann, Berlin; Baronin v. Wallenberg, Hammerberg; Major v. Weierhagen und Familie, Berlin; Frau Emma v. Bismarck und Tochter, Wien; Frau v. Fontana, Guben; Freiherr Baron v. Hohen, Altmann.

— Der Nacharbeitnachweis für das Gastwirtsgebetriebe in Dresden ist gestern am 1. März 1912 eröffnet worden. Die Kosten werden von folgenden angeschlossenen Vereinen getragen: 1. Verein Dresdner Gast- und Schankwirte, Verein der Saalinhaber von Dresden und Umgegend, Verein Dresdner Schankwirte (G. V.), Gastwirtsverein von Dresden-Reudstadt, Gastwirtsverein der Köhnhofbirtschaften, Gastwirtsverein von Dresden-Streichen, Verband Deutscher Käche (G. V.), Herausgeber-Verband, Deutscher Kellner-Verband (Union Gauweid), Gastwirtschafften-Verband, Reichsverband Deutscher Kellner-Verband, Kellner-Verein „Zaronia“, Kammkassette, sowie Licht und Heizung stellt der Zentralarbeitsnachweis. Als sachmännlicher Beauftragter ist Herr Paul Vogt, welcher schon etwa 5 Jahre im Gastwirtsgebetriebe mit Erfolg vermittelt hat, angeheilt worden, ihm zur Seite steht ein zweiter Beauftragter für die männliche Abteilung (Kernsp. 5025), daneben ist eine Beamtin für die weibliche Abteilung (Kernsp. 5026) angeheilt worden, somit ist zu hoffen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zufriedengestellt werden können. Als unparteiischer Vorsitzender steht dem Nacharbeitnachweis Herr Stadtrat Dr. Hopf vor. Ein Ausschuss, bestehend aus den Arbeitgebern Herren Gastwirten Krl. Baum, Berger und Otto, sowie Arbeitnehmern Herren Knechtel Hans, Drechsler, Döster und Müller wird die Kontrolle des gesamten Betriebes ausüben. Die Geschäftsstelle Dresden, Schichthaus 14, varl., besteht in getrennten Räumen, und zwar je einem Zimmer für Arbeitgeber und männliches Personal für Ausschüsse, wie feste Stellen, sowie einem großen Raum für weibliches Personal. Um einer irigen Meinung, die sich in Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerkreisen verbreitet hat, von vornherein entgegenzutreten, sei noch bemerkt, daß die Annahme, ein Prinzipal müßte einen vom Nacharbeitnachweis zur Verfügung gestellten Anstellungen einstellen, auch wenn er seinen Wünschen nicht entspricht, falsch ist. Es können im

gegenseitig mehrere Vorstellungen gewünscht werden, bis einer den Wünschen des Auftraggebers entspricht. Ebenso ist es bei den Stellensuchenden. Ist er an der Reihe, die ihm angebotene Stelle folgt ihm aber nicht zu, so bleiben ihm weitere Auskünfte offen, und er muß bei nächstgebotener Gelegenheit berücksichtigt werden.

— Das zweite Dresdner Sechstage-Rennen erfreut sich fortgesetzt eines recht guten Besuchs. Das Bahntempo hat jedoch wesentlich nachgelassen. Bis gestern Abend 7 Uhr (44. Stunde) haben die Favoriten 1275,820 Kilometer zurückgelegt. In der Spitzengruppe befinden sich noch fünf Paare. Reumer-Rößler bilden eine neue Mannschaft mit drei Kunden Verlust. Teckmer-Großmann liegen eine. Marx-Dinn zwei Kunden zurück. Rosellen fährt als Erlagmann.

— Die Ortsgruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volkshygiene hielt am 28. Februar im Viktoriabau unter Leitung ihres Vorsitzenden, Herrn Lehrer Bienen, ihre Jahreshauptversammlung ab. Sie wurde durch Anwesenheit der Herren Bürgermeister Dr. May, Stadtschulrat Professor Dr. von und Major Freiherrn von Weid angereichert. Herr Lehrer Biele als erlerter Schriftführer erbat die den Jahresbericht. Danach hatten sich die Herrenwanderungen regen Zuhörers zu erfreuen. Insgesamt 13776 Kinder wurden auf ein- und mehrtägigen Wanderfahrten hinausgeführt. An einer freien Wanderung in einzelnen Gruppen in die heimatischen Gegend beteiligten sich 300 Kinder. Auf zwei Zeichenwanderfahrten lernten wunderlustige und zierlich gebackte Kinder Nordböhmens und die Gittaner Berge kennen. Sogar Wanderfahrten mit Schneeschuhlaufen in das Erzgebirge wurden unternommen. Die Beteiligung an den Geländespielen zeigte eine aufsteigende Linie. Als unterstufendes und förderndes Mitglied hat sich u. a. dem Ausschuss der Elternbund für Anwesenheit zur Seite gestellt. Er bildet gesunde und kräftige Knaben im Trömmeln und Pfeifen aus. Alles Nähere und Wissenswerte über die Betreibungen des Ausschusses enthält das Wanderbuch „Mein Begleiter durch das Schuljahr 1912/13“, 3. Jahrgang (Druck und Verlag von G. C. Reinhold u. Sohn). Eine Neueinrichtung im Berichtsjahre ist der „Wanderbote für Dresden u. um.“, der mit Nr. 1-5 seine Reise als Mitteilungsblatt an die Jugend angetreten hat. Er brachte kurze unterhaltende Aufsätze und praktische Reisetipps. Die weiteren Ausführungen des Berichtstellers betrafen die Beteiligung des Ausschusses an der Englischen Ausstellung, an der 2. jährlichen Tagung für Ferienwanderung in Chemnitz und am Jugendwettbewerb in Dresden, die Unternehmungen des Ausschusses, um der Vereinstafel Gelder zuzuführen, und die Veranstaltung eines Kurses für Führer und Führerinnen, erste Hilfe bei Unfällen etc. Herr Lehrer Biele als Schatzmeister berichtete über die Kassenverhältnisse. Der Kassenumschlag erreichte in Einnahme und Ausgabe die Höhe von 27.51,08 Mark. Von den Wanderkindern wurden an Beiträgen insgesamt 17.200,95 Mark gezahlt. Die veranstalteten Geländespiele erforderten einen Beitrag von 855 Mark. An Wanderunterstützung verteilte der Ausschuss 1125 Mark. Die Beiträge von 101 unterstufenden Mitgliedern erreichten die ansehnliche Höhe von 908 Mark (im Vorjahre betrug dieselbe von 58 Mitgliedern 385,50 Mark). Den nächsten Punkt betraf die Wahl des Gesamtvorstandes, die sich, da sämtliche Herren mit Ausnahme des Herrn Dr. med. v. Deppe von ihrem Vorstandsamt zurücktraten, nötig machte. Nach erfolgter Neuwahl und sofortiger Konstituierung bilden den Vorstand für das 4. Vereinsjahr folgende Herren: Lehrer Bienen, 1. Vorsitzender, Lehrer Walther, 2. Vorsitzender, Lehrer Hänel, 1. Schriftführer, Lehrer Biele, 2. Schriftführer, Lehrer Salm, 3. Schriftführer, Lehrer H. Kallier, Prof. Dr. Schmale, zweiter Kassierer, Lehrer Willgeroth, Materialverwalter, Bankherr Matzdorf, Lehrer Brehm, Lehrer Vode, Dr. med. Deppe als Beisitzer, Dr. med. Nachs als Vertreter des Deutschen Vereins für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden. Der vereinstätige Lehrer Brehm wurde einstimmig als solcher wiedergewählt, nahm aber die Wahl nicht an. Die Geschäftsstelle des Ausschusses für Ferienwanderungen befindet sich Elbstr. 5, 2. (Telephon Nr. 18289).

— Eine Sitzung des Präsidiums des Wettinischen Bundes im Königreich Sachsen fand am 25. Februar in Dresden statt. Es konnte mitgeteilt werden, daß abermals fünf Korporationen dem Bunde beigetreten sind. Vier verdienten Schützen sind im Laufe der letzten Monate Ehrenmitglied des Bundes zugeworben worden. Das Bundesvermögen hat abermals eine Vermehrung empfangen. Die Vorbereitungen für das 10. Wettinbundesfest in Völsau, das gleichzeitig mit der Feier des 20-jährigen Bestehens des Bundes verbunden werden soll, sind in bestem Gange. Dem vorhergehenden Oberbürgermeister Dr. Schmidt, Ehrenmitglied des Wettinischen Bundes, sowie dem vorhergehenden Stadtrat Fabrikbesitzer Böhmig in Zittau, der langjähriges Mitglied des Bundespräsidiums war, wurden ehrende Nachrufe gewidmet. Einer neuerdings unter einigen Gesellschaften des Bundes aufgetauchten Agitation, den neueren Schicksalsgesellschaften den Eintritt in den Bund zu erschweren, wurde von dem Bundesvorsitzenden mit aller Entschiedenheit entgegengetreten. Gleichzeitig beriet auch der Verwaltungsausschuss der Wettin-Jubiläums-Stiftung der Schützenvereine Sachsens, der an zwei bedürftige Schützen Unterstufungen zu verteilen in der Lage war.

— Der Votantenbund Deutscher Frauen hält Montag, den 4. März, nachmittags von 4 Uhr ab, seinen Tee mit Musik im „Europäischen Hof“ ab. Bekanntlich stiehe die Weiber dem Seemannsbesuchungsheim zu, und wird deshalb auf einen zahlreichen Besuch gehofft, zumal es der letzte Tee in dieser Saison ist. Die vier vorangegangenen Tees brachten die Summe von 889,04 Mark ein. Der Helvetenrat der Propaganda-Veranstaltung, welcher 1055,44 Mark betrug, wird zum Kapital geschlagen. Der Vandesverband im Königreich Sachsen konnte der Zentrale in Hannover im letzten Rechnungsjahre 11.905,95 Mark überweisen gegen 10.650,00 Mark im Vorjahre. Der neue Jahresbericht, der in der Zeitschrift „Der Votantenbund“ demnächst veröffentlicht wird, wird den Beweis bringen, daß Sachsen wieder voransteht. Neue Beitrittsrückstellungen sind erwünscht. Mindestbeitrag jährlich 50 Pf. Anmeldungen nehmen entgegen die Schatzmeisterinnen Frau Torn, Reichstraße 11, Frau v. Ehrenstein, Schmorrfstraße 7, sowie die Schatzmeisterinnen der Jugendgruppe Fräulein Johanna Siegel, Haderberger Straße 33, Fräulein v. Kaufmann, Stübli-Allee 13, Fräulein Susanne Winkler, Elbstraße 3, Fräulein Marie Ernst, Dresden-Strehlen, Reichstraße 3, Fräulein Elisabeth Wenzel, Dresden-Strehlen, Reichenstraße 11, Fräulein Danni Verbitz, Dresden-Strehlen, Quitav-Adolf-Straße 13.

— Der Ortsverein Dresden des „Verbandes der Deutschen Feuerschutze“ veranstaltet am Sonntag, den 3. März, im Spiegelsaal des „Edorado“, Steinstraße 15, 1., sein diesjähriges Winter-Veranstalten. Das Fest beginnt nachmittags 5 Uhr und besteht in Militär-Konzert (Mitgliedern der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101), humoristischen Vorträgen, sowie anschließendem Ball. Auch findet eine große Tombola am Besten der Wohlthätigkeitskassen des Verbandes statt.

— Festschüler-Tee. Bei dem am Montag im Palasthotel Weber, Postplatz, stattfindenden Festschüler-Tee des Dresdner Ortsvereins für Frauenstimmrecht werden außer Fräulein Doris Walde (Weslau) noch die Damen Katalie v. Sieglar (Mlawier) und Friederike Stritt (Registation) im künstlerischen Teil des Programmes mitwirken. Den Hauptvortrag „Was die Frauen am notwendigen brauchen“ hält die Führerin der ungarischen Frauenbewegung Fräulein Rosika

Schwimerer-Budapest. Karten für Nichtmitglieder sind in der Buchhandlung von Carl Timmann, Prager Straße, Karten für Mitglieder durch Fräulein Johanna Baum, Seidenmacher Platz 4, 1., gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhältlich.

— Reiseprüfung. In der hiesigen Oberrealschule der Johannastraße wurde am 28. und 29. Februar unter dem Vorsitz des Königl. Kreisoberinspektors Dresden errichteten Reiseprüfungs-Kommissionen im Februar 1912 folgende Kandidaten abgelegt und bestanden: die Wäcker Gustav Robert Paul Kiebig in Dresden, Hans Galle in Dresden, Martin Walter Hartmann in Dresden, Friedrich Paul Hauje in Dresden, Paul Richard Heinrich in Dresden, Hermann Paul Höhle in Dresden, Karl Kurt Künzelmann in Dresden, Paul Arthur Müller in Dresden, Franz Albin Popp in Mlawier, Ernst Arthur Rehn in Dresden, Otto Max Schönlube in Dresden, Wilhelm Richard Otto Schünze in Dresden, Max Otto Walter in Mlawier, August Richard Wolf in Dresden; die Tauschschneiderrinnen Auguste Hedwig Andrich in Dresden, Marie Helene Gertraud Barich in Dresden, Carola Elsa Gertraud Barich in Dresden, Edouard Marie Buder in Dresden, Auguste Karoline Rosa Choinanus in Dresden, Elsa Elisabeth Antonie Choinanus in Dresden, Maria Giedl, Dr. Traeger in Dresden, Elfe Mathilde Marie Aabian in Dresden, Pauline Josepha Hippowicz in Dresden, Emma Therese Göttra in Dresden, Gertraude Jenny Edouard Reinecke Grajewski in Dresden, Pauline Thella Handbold in Dresden, Anna Ida Heise in Mlawier, Anna Lidya Junge in Dresden, Louise Johanna Wangen in Dresden, Anna Elise Pappmann in Dresden, Thella Rosa Antonie verw. Maye in Dresden, Frida Margarete Wenzner in Dresden, Ida Johanna Wenzner in Dresden, Antonie Mielucha in Dresden, Anna Maria Pauline Müller in Dresden, Margarete Rosalie Reumeyer in Dresden, Annelie Mittel in Dresden, Berta Boad in Dresden, Marie Pösch in Talschau, Anna Elise Wind in Weicher Gröh, Helene Hedwig Schelle in Seidnapel, Emilie Alma Schmidt in Dresden, Johanna Schmidt in Dresden, Agnes Maria Zepf in Dresden.

— Heimatschutzvorträge. Heute Abend 8 1/2 Uhr spricht im Künstlerhaus Herr Oekonomierat Dampel aus Hannover über „Die Kunst der Landschaft und Bodenkultur“ unter Vorführung einer großen Anzahl von Lichtbildern. Der Vortragende, der sich durch seine fälschlich im „Land“ erschienenen Abhandlung über „Die Erhaltung der Heimatschönheit auf dem Lande“, die die Heimatschutzgedanken in sachlicher und weitgehender Weise vertritt, einen Namen erworben hat, wird durch seine Darlegungen beweisen, daß die Kultivierung des Bodens unter voller Würdigung ihrer wirtschaftlichen Seite auch in finanziellen Hinsicht gewahrt bleibt und eine Verdünnung und Verarmung ganzer Landschaften vermeiden wird.

— Ausführungen in der Taubstummen-Anstalt. Anlässlich der Friedensfeier in der Taubstummen-Anstalt wird nächsten Montag, nachmittags 3 Uhr, in der Anstalts-Turmhalle von Schülern der Anstalt das Märchen Schneewittchen pantomimisch dargestellt.

— Der Gottesdienst für Schwerhörige findet nicht am 3. März, sondern erst am Freitag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindefaal der Frauenkirche statt. Dieser Gottesdienst wird mit Beläute und heiligem Abendmahl verbunden sein.

— Ueber „Aberhand Geschwastlosigkeit“ spricht Donnerstag, den 7. März, abends 9 Uhr, im „Derogal-Garten“ Herr Hofrat Professor Zenker vor den Mitgliedern des Vereins „Motiv-Wahlhilfe“. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

— Lichtbildervortrag. In den Veranden Palastinas stehen neben den Ortskassen oder auch vereinzelt, oft im Schatten eines alten kräftigen Baumes, kleine vieredrige Gebäude, deren Dach sich zu einer kleinen Kuppel erhebt. Sie bezeichnen das Grab eines Heiligen oder eines Propheten, deren Namen uns nicht selten in die ältesten Zeiten der Geschichte des Landes zurückweisen. Von diesen Heiligentümern und den an ihnen ausgeübten Bräuden wird ein Lichtbildervortrag handeln, den Herr Privatdozent Dr. Dr. Höllcher aus Halle im Auftrage des Deutschen Vereins zur Erforschung Palastinas, Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule, am Bismarckplatz halten wird. Die Eintrittskarten zu diesem Vortrage können unentgeltlich im Bauhause Gebr. Arnhold, Waisenhausstraße 20, und in der Morchelischen Buchhandlung, Hauptstraße 34, entnommen werden.

— In Anton Müllers Weinhandlung auf der Marienstraße findet heute ein heiterer Musikabend statt; aktuelle Walzer, Salonstücke usw. werden von der renommierten Hauskapelle während der Souperzeit und nach Theater-schluss ausgeführt.

— Im Kaiser-Palast findet heute, Sonnabend, 3 Uhr Bierabend statt, wozu die beliebte Hauskapelle ab 7 Uhr im Marmoraal konzertiert.

— Wehronderzüge. Mit Rücksicht auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Formeste für Arbeiterklasse insbesondere Glaswaren, Keramik, Metallwaren, kunstgewerbliche Gegenstände wird die Sachliche Staatsbahnverwaltung veranlassen am 7. März einen Sonderzug zu ermäßigten Rückfahrkartenpreisen 2. und 3. Klasse von Leipzig und Dresden verkehren lassen. Die Fahrt derselben erfolgt in Leipzig früh 5,45, in Völsau (Sa.) 6,12, in Baugen 6,30, in Altschönewitz 7, in Arnsdorf 7,16, in Haderberg 7,23, in Dresden-Obf. 7,34, in Dresden-Wettinerstr. 7,38, in Dresden-Neust. 7,49 und die Ankunft in Leipzig-Dr. H. 8,39 vorm. Der Rücksonderzug verläßt Leipzig am selben Tage ab Dresden, H. 9,15 abends und trifft in Dresden-Obf. 11,18, in Baugen 11,36, in Altschönewitz 11,43, in Arnsdorf 11,59, in Haderberg 12,06, in Dresden-Obf. 12,13, in Dresden-Wettinerstr. 12,17, in Dresden-Neust. 12,28 und die Ankunft in Leipzig-Dr. H. 1,39 vorm. Der Rücksonderzug verläßt Leipzig am selben Tage ab Dresden, H. 9,15 abends und trifft in Dresden-Obf. 11,18, in Baugen 11,36, in Altschönewitz 11,43, in Arnsdorf 11,59, in Haderberg 12,06, in Dresden-Obf. 12,13, in Dresden-Wettinerstr. 12,17, in Dresden-Neust. 12,28 und die Ankunft in Leipzig-Dr. H. 1,39 vorm. Der Rücksonderzug verläßt Leipzig am selben Tage ab Dresden, H. 9,15 abends und trifft in Dresden-Obf. 11,18, in Baugen 11,36, in Altschönewitz 11,43, in Arnsdorf 11,59, in Haderberg 12,06, in Dresden-Obf. 12,13, in Dresden-Wettinerstr. 12,17, in Dresden-Neust. 12,28 und die Ankunft in Leipzig-Dr. H. 1,39 vorm.

— Oberkriegsgericht. Wegen Verleumdung in 29, vorjährigwidriger Behandlung in 7 Fällen, davon 1 in Teilschuld mit Verleumdung wurde der Leutnant im 12. Train-Bataillon Hans Friedrich Troll aus Annaberg vom Kriegsgericht der 32. Division vor kurzem zu 6 Wochen Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte ist bereits im Jahre 1908 wegen Mißhandlung Untergebener mit acht Tagen Zuchthaus bestraft worden. Die letzten Strafhandlungen hat sich der Angeklagte einer Anzahl Einjährigen gegenüber zu schulden kommen lassen, die Leute beschimpft und durch Schikane vorchriftswidrig behandelt. Wegen das in mehrfacher befristet Wahrung militärischer Interessen geheimer Sitzung gefällte Urteil liegt sowohl der Angeklagte wie der Gerichtsherr Beratung beim Oberkriegsgericht ein. Während der Anklage eine geringere Bestrafung ersehnte, verlangte der Gerichtsherr mit Rücksicht auf die große Zahl der Einzelfälle eine Bestrafung mit Zuchthausstrafe. Das Oberkriegs-

verurteilt die Entscheidung der ersten Instanz auf und verurteilt den Angeklagten wegen vorchriftswidriger Behandlung in 7 und Beleidigung in 23 Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit vorchriftswidriger Behandlung, übrigenfalls beantragen während der Ausübung des Dienstes, um Teil unter Mißbrauch der Waffe, zu sechs Wochen Zuchthaus. Soweit die Verurteilung mehr erstreckt werden sie verurteilt. 20 Jungen und ein ärztlicher Zahnärztler, Dozent Dr. Reunede, waren in der Verhandlung tätig. Beweisaufnahme und Urteilsbegründung erfolgten in geheimer Sitzung.

Vandgericht. Der 1880 in Masewitz geborene, mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Wilhelm Fritz Vöttge hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Am 8. Januar nachmittags sind aus einer Kammer eines Restaurants in Völs eine goldene und eine silberne Taschenuhr im Werte von 40 Mark gestohlen worden. Da V. die beiden Uhren in Dresden bei einem Altwarenhändler veräußert hat, so ist er als Dieb in Verhaft. In einer mehrwöchigen Beweisaufnahme ergab sich, daß V. dem unehelichen Diebe als Gehülfe gedient hat. Er wird zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 44jährige, mit Landbau vorbestrafte Antiker Ernst August Max vom 1. 1. 1874 geborene während seiner Tätigkeit bei einem hiesigen Expeditionsgehilfen einer hier wohnenden Privata eine schwebende Scheidung abzuwickeln. Zudem machte er sich der Unterschlagung eines für 1 Mark Besche verpackten Heberhebers schuldig. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 1 Woche Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust; die Geldstrafe wird gegen die Unterhaltungsbeiträge aufgerechnet. — Die 1890 in Müsien geborene Dienstmagd Anna Stille Puppert erbt wegen Rückfälligkeit 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Unterhaltungsbeiträge mit 1 Monat. Sie hat am 13. Januar in Dresden eine Freundin für 50 Mark Kleidungsstücke und am 28. November 1911 in Pirna von einem Prokuristen eine feine Bluse im Werte von 10 Mark gestohlen. — Wegen Beleidigung und verächtlicher Ergrüßung hat sich der 1884 in Pöbla geborene Steinbändler Friedrich Wilhelm Schulze zu verantworten. Der Angeklagte ist wegen Konsumvergehens mit 2 Wochen Gefängnis vorbestraft. Er verließ früher ein in Völs an gelegenes Weinhaus, auf dem die Privata Th. eine Hypothek von 1000 Mark setzen hatte. Da Th. die Hypothekentilgung nicht bezahlte, brachte die Hypothekentin mit Einwilligung Schulzes das Grundstück zur Zwangsversteigerung. Trotzdem richtete er am 15. Dezember 1912 einen von Beleidigungen tropenden Brief an den Zwangsversteigerer Th., der als Oberleutnant in Erfurt lebt, und forderte unter Drohungen von dem Offizier, daß er die Zwangsversteigerung rückgängig mache; Schulze wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu der bevorstehenden Präsidentschaftswahl

Am Montag äußert sich die nationalliberale „Berl. Post“ in folgender bemerkenswerter Weise: „Gegenwärtig ist die Lage so, daß die Nationalliberalen als die Repräsentanten des Gesamtliberalismus betrachtet und als solche Anspruch auf den Posten des ersten Präsidenten erheben. Die Konservativen, die nach Aufnahme zweier Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung, die aus dieser ausgeschieden sind, die dritte Partei des Reichstages geworden sind, wollen jedoch weder diesen Anspruch der Nationalliberalen anerkennen, noch sich selbst bei der Präsidentschaftswahl beteiligen lassen. Uebereinstimmung zwischen den Parteien der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen besteht nur darin, daß ein Sozialdemokrat nach den Auseinandersetzungen Schiffer-Weber weder als Präsident noch als erster Vizepräsident in Frage kommen könne. Außer den Nationalliberalen erhebt aber auch das Zentrum, das nach Ausschaltung der Sozialdemokraten die stärkste Partei ist, Anspruch auf den Präsidentenposten und wird in seiner Forderung von den Konservativen unterstützt, zumal es bereit ist, gegebenenfalls zugunsten des konfessionellen Grafen Schwerin-Pöhlis, des Präsidenten der vorigen Session, auf seinen Anspruch zu verzichten. Konservativen und Zentrum wären freilich nicht abgeneigt, den Nationalliberalen die zweite Vizepräsidentenstelle einzuräumen unter der Bedingung, daß das Zentrum den Präsidenten und die Konservativen den ersten Vizepräsidenten stellen, doch haben die Nationalliberalen die Kombination von vornherein mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Sie wollen überhaupt nicht mit einem konservativen zusammen im Präsidium arbeiten. Wir müssen geteilt, daß uns die Haltung der nationalliberalen Fraktion nicht rechtlich ist. Mit einem konservativen zusammen will sie kein Präsidium bilden, mit einem Sozialdemokraten ebensowenig, und das gegenwärtige Präsidium betrachtet sie nur als ein Provisorium. Allein aus der bürgerlichen Union ein Präsidium zu bilden, würde aber der Zusammenfassung des Reichstages ebensowenig entgegen wie ein rein blau-schwarzes Präsidium. Eine ansehnliche Mehrheit auf der Rechten oder der Linken des Reichstages gibt es aber überhaupt nicht. Will man also, wozu aufstrebend keine Meinung vorhanden ist, die Posten im Präsidium nicht lediglich nach der Stärke der Parteien unter Ausschaltung der Sozialdemokraten verteilen, so wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als dem Gedanken eines Viermännerpräsidenten, als bisher aus den großen Gruppen der bürgerlichen Parteien und unter diesen die Posten verteilt nach der Stärke der Gruppen, näherzutreten. Man würde dann also ein Präsidium haben, das sich zusammensetzt aus einem Angehörigen des Zentrums als ersten Präsidenten, einem Konservativen als ersten, einem Nationalliberalen als zweiten und einem Sozialdemokraten als dritten Vizepräsidenten. Wir wissen wohl, daß eine solche Lösung der kritischen Frage nicht allen Wünschen gerecht werden kann, aber es ist wenigstens eine Lösung, der alle bürgerlichen Parteien zustimmen könnten, wenn sie sich von den vorgelegten Meinungen und der ursprünglichen Auffassung von der Stärkeverteilung der Parteien im Reichstage freimachen wollten. Und außerdem wäre es eine Lösung, die, wenn sie auch natürlich manche Mängel hat, Aussicht auf Beharrlichkeit hat und den letzten Grund der Zerfahrenheit und Planlosigkeit beseitigen würde, den der Reichstag bisher in der Frage der Präsidentschaftswahl gehabt hat. Das deutsche Volk wird es allmählich münden, seine vornehmste Vertretung zum Schauplatz feindsüchtiger und unwürdiger Partei-Eifersüchteleien gemacht zu sehen. Es mag für die Parteien nicht leicht sein, hier Opfer zu bringen, aber das Ansehen des deutschen Reichstages und das Interesse der Allgemeinheit erfordern es dringend. Es geht wirklich nicht länger an, daß die Parteien des Reichstages ihre eigenen, im übrigen wenigstens nebensächlichen Interessen über die der Gesamtheit stellen. Und das Interesse der Allgemeinheit fordert es, daß der Reichstag nun rasch und ohne besondere Schwierigkeit ein Präsidium erhält, das die Arbeitsfähigkeit und das Ansehen des deutschen Reichstages sichert.“

Diese Ausführungen treffen den Nagel auf den Kopf, und es dürfte nur zu wünschen sein, daß die Parteien, vor allem die Nationalliberalen, sich am 8. März von solchen Erwägungen leiten lassen.

Die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien des Reichstages über das neue am 8. März zu wählende Präsidium sind im Wochen geratet. Es ist wieder umso allg. geworden, über die Zusammenfassung des Präsidents eine, auch nur grundlegendende Verhandlung zu erzielen. Zu beschreiben bleibt deshalb, daß die Präsidentschaftswahl am 8. März eine neue Ueberwindung bringen wird, da die

Sozialdemokraten die weitgehendsten Anstrengungen machen, die bürgerliche Union in der Frage der Präsidentschaftswahl für die sozialdemokratischen Vorschläge zu gewinnen.

Lohnbewegungen.

Der Schneiderkreis.

Im ganzen haben von den Berliner Schneiderfirmen bisher 85 Gewächse den neuen Tarifentwurf anerkannt, so daß in diesen Betrieben weitergearbeitet wird.

Bevorstehende Auslieferung der Glasarbeiter.

Wie von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Arbeitgeberverband beschlossen, in nächster Zeit im engeren Bezirk des Arbeitgeberschutzverbandes einen größeren Prozentsatz der sozialdemokratisch organisierten Glasarbeiter auszuliefern, da die Glasarbeiter und -Schleifer der Glaswerke Gelsdorf, G. m. b. H., noch weiterstreifen und die feineren vorgeschriebenen Vertragsbedingungen noch immer nicht halten wollen.

Der englische Bergarbeiterkreis.

Ein Beamter des Bergarbeiterverbandes von Südwales hat erklärt, daß der Ausstand voraussichtlich gegen Ende der nächsten Woche beendet sein und die Verhandlungen ein für die Bergarbeiter günstiges Ergebnis haben würden.

Einige Mitglieder des beratenden Ausschusses der Bergwerksbesitzer versammelten sich im Auswärtigen Amt in London und begaben sich später zum Premierminister. Gegen 50 Dampfer liegen im Hafen von Glasgow fast aus Mangel an Kohlen.

Die in London abgehaltene Versammlung des Bergarbeiterverbandes hat einstimmig beschlossen, die Frage eines individuellen Mindestlohnes dem Volksgesandtschaft zu übertragen und ihn zu ermächtigen, die Verhandlungen fortzusetzen und, wenn nötig, eine Konferenz einzuberufen.

Die deutschen Importeure

für englische Kohle, die für ihre Bezüge zum Teil langfristige Lieferungsverträge mit englischen Steinkohlengruben abgeschlossen haben, äußern sich sehr günstig zur Generalstreikfrage in England und erklären übereinstimmend, daß sie auch für den Fall eines Generalstreiks in England Vorsehung getroffen haben. Sollte der Streik ausbrechen, so könnte er nicht von langer Dauer sein und höchstens 8 bis 14 Tage währen. Die Versorgung des übrigen Europas mit Kohle sei durch amerikanische und andere überseeische Lieferungen auf Wochen sichergestellt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Tripoli wird dem „Tempo“ gemeldet: Bei dem Bombardement von Moka durch die Italiener wurde ein altes arabisches Gebäude zerstört und dabei ein ganzer Haufen von bisher unbekanntem abessinischen Schmuck, seltenen Smaragden und Perlen, sowie mehrere, mit hebräischen Lettern verzierte Goldbarren brennend.

Heber den Kampf bei Soms wird dem „Tempo“ von seinem in türkischen Hauptquartier in Adalia befindlichen Vertreter telegraphisch: Die Italiener, welche etwa 1000 Mann Verluste erlitten hatten, unternahmen einen Vorstoß und besetzten den Djebel-Margheb. Die türkisch-arabischen Streitkräfte vertrieben mittels eines Bajonettsangriffes die Italiener aus ihrer Stellung, wukten sich jedoch infolge des Neuzug der italienischen Feld- und der Marine-Artillerie zurückziehen, worauf die Italiener den Djebel-Margheb von neuem besetzten. Der Kampf hatte von Sonnenaufgang bis 10 Uhr abends gedauert. Die Verluste der Italiener sind sehr bedeutend. Auf ihrem linken Flügel allein blieben über 300 Tote auf dem Platze. Die türkisch-arabischen Truppen hatten 30 Tote und 80 Verwundete.

In Sachen der Beschießung von Beirut

hat Rußland als einzige Großmacht den türkischen Protest wegen der Beschießung von Beirut günstig beantwortet. Die Flotte hat daraufhin ihre auswärtigen Posten beauftragt, den Mächten zu erklären, daß sie bei Wiederholung der italienischen Ueberfälle auf die europäisch-asiatische Türkei jede Verantwortung für Leben und Eigentum fremder Staatsangehöriger abzulehnen gezwungen sei.

Eine italienische Aktion im Mittelmeer?

„Espresso“ meldet: Der Ministerrat hat am 28. Februar beschlossen, die Mobilmachung der gesamten Kriegsmarine zum 15. März anzuordnen, sowie zwei weitere Reservejagden zu den Waffen einzuberufen. Die Aufnahme einer großen militärisch-maritimen Hauptaktion Italiens im Mittelmeer sei gleichfalls vom Ministerrat beschlossen.

Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei

war vom türkischen Ministerrat für den Fall beschlossen worden, daß italienische Kriegsschiffe den Archipel unruhig machen oder den Kriegsschauplatz auf die ottomanischen Küsten Kleinasiens ausdehnen sollten. Auf die erste Nachricht von der Beschießung Beirut hin waren alle Armeekorps der türkischen Bevölkerung, besonders aber die Eskadere, einig in dem türkischen Verlangen, daß diese Maßnahme, von der 70000 auf türkischer Erde lebende italienische Untertanen betroffen worden wären, energisch und schleunig durchzuführen sei. Die türkische Presse aller Schattierungen brachte diesen Volkswillen zu fast pathetischem Ausdruck. Trotzdem hat die türkische Regierung auch diesmal wieder ängstliche Wägungen wälzen lassen, indem sie nur die Ausweisung der in Syrien, Aleppo und Palästina lebenden Italiener innerhalb einer fünfzehntägigen Frist beschloß. Von der Ausweisung sind die unter französischem Schutze stehenden Geistlichen der katholischen Kirche ausgenommen. Der Ministerrat entschied, daß die Ausweisung auf alle im türkischen Reiche lebenden Italiener ausgedehnt werden müsse, wenn die italienische Flotte weitere Ueberfälle auf die ottomanische Küste unternähme. Milder konnte die türkische Regierung nicht vorgehen, nachdem die Wäls von Beirut, Damaskus und Aleppo ihr telegraphisch erklärt, sie könnten sich bei der hochgradigen Erregung der Bevölkerung nicht weiter für die Sicherheit der Italiener verbürgen, wenn das Kabinett nicht schleunig die Ausweisung anordne. Ein führender türkischer Diplomat schreibt hierzu noch der „Konstantinopeler Korrespondenz“: „Der Minister des Äußeren, Nassim Bey, begab sich sofort, nachdem er von der Beschießung Beirut Kenntnis erlangt, zum deutschen Botschafter, um mit ihm zu besprechen, was zu tun sei, und zweifellos schuldete die Italiener, die trotz des Ueberfalls ihre Koffer noch nicht zu packen brauchen, nicht wenig Dank hierfür dem hohen persönlichen Ansehen, in dem Reicherr Marschall von Bieberstein bei der ottomanischen Regierung steht, und den außerordentlichen Qualitäten, die diesem hervorragenden Staatsmann das Vertrauen der Türkei in einem Maße gewannen, in dem vielleicht noch niemals der Vertreter einer fremden Macht das Vertrauen des Landes genoss, in dem er akkreditiert war. Indes mag Italien sich vor Augen halten, daß die Vertretung der italienischen Untertanen durch die deutsche Botschaft ihre Grenzen da findet, wo auch die türkischen Behörden die Sicherheit der Italiener nicht mehr verbürgen können. Das ist heute in Syrien der Fall und wird morgen vielleicht in Smirna der Fall sein, wenn die italienische Flotte fortfährt, Tripolis an der kleinasiatischen Küste zu erobern.“

Die Friedensaktion.

In einem Artikel über die Frage der Vermittlung zwischen Italien und der Türkei kritisiert das „Journal des Débats“ sehr scharf die Haltung der italienischen Regierung und meint, das zweimalige Proklamieren der Angliederung von Tripolis und der Govenalka, durch welche die Türkei nicht einen Zollbreit an Boden verloren habe, werde jeden Vermittlungsversuch zunichte machen. Keine Macht könne der Türkei den Rat erteilen, Provinzen preiszugeben, welche sie im Innern noch vollständig besetzt halte. Man sollte auch aufhören, Europa damit einzuschüchtern, daß man den Balkankrieg für das Frühjahr ankündige oder von der Möglichkeit eines Christenmassakers spreche. Die Mächte seien gewiß geneigt, zu vermitteln, aber nur zugunsten eines Ausgleiches und nicht einer Unterwerfung. Es sei Sache der italienischen Regierung, die Bedingungen für diesen Ausgleich bekannt zu geben.

Tagesgeschichte.

Neue Polizei.

Wie die Dresdener „Volkswacht“ (Nr. 50) mitteilt, ist seitens des Ministeriums des Innern ein Rundschreiben datiert vom 20. Februar, ergangen, der sich auf die Neuordnung der Funktionen für die (sozialdemokratischen) Ordner der Parteiverfassungen und ähnlichen Parteiverfassungen bezieht. Danach haben die „Ordner“ sich behufs Genehmigung bei der zuständigen Polizeiverwaltung zu melden und eine genaue Personalbeschreibung beizubringen. Sie haben das Recht, innerhalb der Versammlungshäute die Ordnung aufrecht zu erhalten, müssen sich aber außerhalb des Versammlungsbereichs des Eingreifens enthalten. Den Ordner werden für diesen Zweck besondere Legitimationskarten ausgestellt. „In Ausnahmefällen bleibt es den staatlichen Überwachungsorganen überlassen, von Fall zu Fall den Ordner gewisse polizeiliche Funktionen zu übertragen.“ — Diese Meldung klingt so ungläublich, daß wir uns einwörtlich jedes Kommentars enthalten wollen.

Als Mittel zur Verhinderung der Spionage

empfiehlt Professor Dr. Vetter (Heidelberg) in der „Deutschen Juristenzeitung“ den Abschluß von Staatsverträgen wider die Spionage. Es wird vorgeschlagen, daß die größeren Staaten sich durch Vertrag verpflichten, Spionageakte wider einander nicht nur zu unterlassen, sondern auch zu bestrafen, und damit ausländische und inländische Interessen völlig gleich zu schützen. Diese Anordnung dürfte wohl nie zur Ausführung kommen, da Spionage eben im militärischen Sinne notwendig ist und anscheinend nicht entbehrt werden kann.

Die Lage in Persien.

Dem Erschlag wird eine jährliche Pension von 75000 Tomans bewilligt werden. — Salar ed Daulah hat Remandshah wieder eingenommen und ist im Amarsah auf Damadan begriffen. Nach amtlichen Meldungen ist die Lage in Mesched befriedigend. Die Anhänger des früheren Schahs scheinen die Lage völlig zu beherrschen.

Rumänien. Die Regierung hat mit Ausnahme einer kleinen Besetzung bei Schneider-Creuzot ihre gesamte Ausrüstung an neuen Feldhaubitzen und Einheitsmunition der Firma Krupp in Eisen übertragen.

Moskoo. Wie aus Kasablanca gemeldet wird, werden die Obersten Taupin und Prularz demnächst mit beträchtlichen Streitkräften gegen die aufständischen Niers und Jemurs vordringen. Man hofft, daß es dadurch gelingen wird, die Ruhe an der Spanischgrenze endgültig herzustellen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Leipzig. Heute nachmittag führte der Flieger Wieners von den Deutschen Flugzeugwerken einen Flug über der Stadt Leipzig aus. Er umkreiste in Begleitung eines Flugzeuges die Stadt zweimal, besonders die innere Stadt, und landete glatt am Aufstiegsort, dem Flugplatz Lindental. Der Flieger Detrich trat um 1/2 Uhr seinen geplanten Ueberlandflug nach Altenburg an, wo er um 5 1/2 Uhr gesichtet wurde. Er wandte sich dem Exerzierplatz zu und ließ nach einem Telegramm aus Altenburg, kurz nach 5 1/2 Uhr mit seinem Passagier, einem Altenburger Bauweiser, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, glatt gelandet. Der Flieger wird voraussichtlich morgen vormittag stattfinden.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Die Eröffnung der von Gustav Mahlers 8. Sinfonie, bei der 1000 Personen mitwirkten, fand heute in Gegenwart des Altenburger Hofes in glänzender Weise statt. Die Aufführung, unter Dr. Göhlers Leitung, löste begeisterte Ovationen aus. Der Riedelverein, sowie Mitglieder Leipziger Chorvereine und Schulkinder stellten Ehre. Das Berliner Blüthner-Orchester und die Altenburger Hofkapelle mit Leipziger Verstärkungen der Instrumentalförpser waren unter Mitwirkung mehrerer Solisten, namentlich der Wiener Hofopernsängerin Förstel, hervorragend. Die Sinfonie verklimmt trotz bedeutender Einzelheiten mit elementarer Wucht anfangs durch das Mißverhältnis zwischen titanischem Willen und andringlichem effektischen Vollbringen.

Röln. Wie die Abendblätter melden, sind hier und in den Vororten heute etwa 900 organisierte Schneidergehilfen in den Ausstand getreten.

Vienna. Das deutsche Kronprinzenpaar ist um 4 Uhr 30 Min. mit einem Schweizer Sonderdampfer hier eingetroffen. Graf Zeppelin begleitete den Dampfer mit seinem neuen Luftschiff. Um 6 Uhr setzten der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre Reise über München fort.

London. Gegen Schluß der heutigen Sitzung des Unterhauses gab der Premierminister Asquith bekannt, daß die Regierung heute mit den Vertretern der Grubenbesitzer und Bergarbeiter weitere Verhandlungen gepflogen habe. Das Ergebnis der Vermittlungsaktion der Regierung während der Woche sei, daß die Grubenbesitzer von fast ganz England die Vorschläge der Regierung angenommen haben. Die Grubenbesitzer von Südwales und Schottland hätten die Vorschläge abgelehnt, u. a. mit der Begründung, daß sie durch bestehende Abmachungen gebunden seien. Die Vertreter der Bergarbeiter hätten die Regierungsvorschläge unter der Begründung abgelehnt, daß sie nicht geneigt seien, die Höhe des auf der Bergarbeiterkonferenz am 2. Februar festgelegten Mindestlohnes von einer Verhandlung mit den Grubenbesitzern abhängig zu machen oder sie überhaupt einer Revision zu unterwerfen. Unter diesen Umständen habe es die Regierung für zwecklos gehalten, gegenwärtig die Besprechungen fortzusetzen. Der Premierminister schloß, er hoffe, am Montag eine weitere vollständige Erklärung abgeben zu können.

Riesengebirgsverein

(Ortsgruppe Dresden, S. V.)
Mittwoch (Festtag) den 6. März 1912
abends 6 Uhr im großen Volkswohnsaal
Grosser öffentlicher

Lichtbildervortrag über das Riesengebirge.

Zommer- und Winteranber in Riesengebirgs Reich. Circa 250 prachtvolle Lichtbilder, von Meisterhand kolorierte Naturaufnahmen. Eigentum des Vereins. Der dritten Öffentlichkeit ist es eine seltene Gelegenheit, die großartige, einzig dastehende Sammlung, verbunden mit instruktivem Vortrag, zu sehen.
Vortragender: Herr Oscar Weyer, erster Vorsitzender des Riesengebirgsvereins. Der Inhaber jeder Eintrittskarte erhält einen Gutschein, für 30 A Nachzahlung unsere preisgekrönten Wanderfahrten (broch. kost 60 A). Jeder Platz ist ein numerierter Sitzplatz. **Eintrittskarten:** 1. Platz 1 A 5 A, 2. Platz 75 A inkl. Stadt. Billetsteuer. **Verkaufsstellen:** „Invalidendank“, Seestraße 5; **Wünsche-Lang**, Photohandlung, Ringstraße 27; **Naumann-Germann**, Prager Straße 54; **Ferd. Dettmann**, Optiker, Moritzstr. 11 (Ecke König-Johann-Straße); **Vetzel**, Optiker, Schloßstraße 6; **Morchelische Buchhandlung**, Hauptstraße 34.

2. Dresdner Sechs-Tage-Rad-Rennen Ausstellungshalle, Lennéstrasse.

Preise der Plätze: Mk. 1,05, 2,10, 3,15, 5,30.

Weinrestaurant

Rebstock mit hochoriginem schenswerten Klosterkeller.

Interessante, humor- und poesievolle Räume.
Tel. 616. 6 Schössergasse 6. Besitzer Emil Pilz.

Etablissement

Anton Müller

— Einzig schenswerte Innenarchitektur. —
Hohe Rotunde in feinem Empirestile,
Diners zu Mark 2,—, 3,—, 4,—.

Bestgepflegte französische Küche
in hervorragender Güte.

Hotelzimmer ab Mk. 2,—.

Täglich abends Künstler-Konzert.



Weinstuben zum Kaiser-Keller

An der Mauer 5, Nähe Seestraße.

Schenswerteste Lokalitäten der Stadt.

Hamburg Streif's Hotel.

Umbau vollendet. Offiziers-Verein.
Privatbad u. Reichstelephon. Fließend. Wasser. Zimmer v. 3,50 an.



DIE LINIE FÜR LUXURIÖSES REISEN
Regelmäßige Abfahrten für Passagiere nach Spanien, Portugal, Marokko, Kanarischen Inseln, Madeira, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires und ALLEN HÄFEN VON SÜD- UND CENTRAL-AMERIKA WEST-INDIEN CHINA und JAPAN
Rundreise-Billets Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.
Haupt-Agenturen: Antwerpen: The Union Ticket Office 46 Avenue de Keyser.
Bremen: F. L. Michaelis, Sögestr. 35.
Hamburg: Hermann Binder, Barkhof.
Rotterdam: Joh. Otten & Zoon, Willemskade 2 u. Noord Blaak 13.

Kaiser-Palast.

Heute Sonnabend Elite-Bier-Abend

Im Marmoraal ab 7 Uhr Konzert der vorzüglichen Hauskapelle.

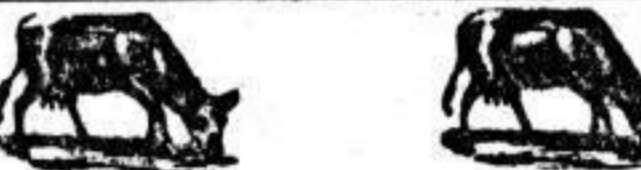
Ab 7 Uhr Spezialität: Berliner Eisbein mit Sauerkraut.

Mittagstisch am vorteilhaftesten.

Tucher-Spezial. Otto Scharfe.



Holen Sie
Klepperbein's
Bienen-HONIG
bei C.G. Klepperbein.
Dresden-A. — Frauenstr. 9.
Büchsen 4 — 60, 120, 225,
4,25 und 6.— M. Garantiert
reine unverfälschte Ware
von köstlichem Geschmack!



Oldenburger Wesermarsch- Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Montag den 4. März stellen wir einen großen Transport prima hochtragende sowie abgefalbte oldenburger u. ostfriesische Kühe und Kalben und eine große Auswahl erstklassige deckfähige Zuchtbullen (6 Monate bis 1 1/2 Jahre alt), alles Herdbuchtiere, sehr preiswert bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Fernspr. Nr. 393.

Max Kiesel,
Inh.: S. de Levie & H. Stoppelman.
NB. Wir nehmen jetzt Bestellung auf Bayrische Gangochsen entgegen.

Ein frischer Transport hochtragender und frischgekalbter
Kühe steht von Sonntag, den 3. März an in Niedersiedlitz, Dorfstraße, zum Verkauf.
A. Henke.

Ardenner und Lütticher Arbeitspferde

besten Qualität, egale Saare, leicht und schweren Schlags, stehen von Sonntag den 3. März ab in größerer Auswahl preiswert unter Garantie zum Verkauf.
Dresden-N., Wiefentorstraße 8.

Herrmann Strehle.
Telephon 9099.

Englische
Halblut-Stute
„Dornröschen“,
hochgebler Abstammung, dunkelbr., ohne Abzeichen, 173 cm, 7 Jahr, schöne Figur, mit eleganten, angenehmen Gängen, lebhaftes Temperament, kerngesund und ungewöhnlich ausdauernd, auch im Wagen gehend, unter jeder Garantie zu verkaufen.
Preis 1500 Mark. West. Off. u. E. 2092 Exp. d. Bl. erbeten.

2 Paar
vollständ. gut erh. Pferdearbeitsgeschirre, Ketten usw. zu vert. Besichtigung vorm., auch Sonntag. Taufherstraße 6.

1 Pferd,
starker Fuchs, ist bill. a. Land zu verkaufen. Lohschütz-Weißer Dirsch, Prinzh-Luisa-Str. 3.
Fuchs-Wallach, Seeländer, 1,68 h., mittel, sch. lrp., pass. f. Gärtner od. Milchhöl., u. G. 3. ul. Dr. R., Königsbrück, Str. 107.

Inserate für alle Zeitungen

nimmt unsere Annoncen-Expedition Seestraße 5. I., zu Originalpreisen und unter Anrechnung der vollen Rabatte entgegen. Keinerlei Nebenspesen für Porto usw. Kostenanschläge und fachmännische Beratung bereitwillig.
Die Erträge unserer Geschäftsstellen werden ausschließlich zur Unterstützung deutscher Militärinvaliden bezw. deren Familien verwendet.
Invalidendank für Sachsen, Dresden.

Arbeitspferde

find preiswert abzugeben.
Pfütze & Co., Dresden-N.

Kräftiger Däne,

passend für Rittgeräthe, wegen Hornspalte aufs Land f. 350 M. zu verkaufen Friedensstraße 35.

Ein älteres, aber noch sehr brauchbares Arbeitspferd,

auch für Landwirtsch. pass., billig zu vert. Erfurter Str. 3, Rontor.

Reit- und Wagenpferd

1. braune engl. Stute, 11 J. alt, gängig, mit tadellosen Beinen, geritten u. einip. gefahr., 165 cm, ruhig und schenfreig; 2. braune arabische Stute, 9 Jahre alt, Mutter v. selbstge. tadellos, wohlgeritten u. zweisp. gefahr., schenfreig, 166 cm, gebe, weil überzählig, billig ab. Besichtigung kann auch auf Bahnhof. Ross, Götlich od. Landan erfolgen bei vorheriger Beratung.
Rittergut Stolzenberg, Post Riedlingswalde S.-V. Palm.

Pferd

wird auf einige Wochen zu leichter Aderarbeit, ev. geg. Entschädigung ins Futter genommen. Gausbü. H. R. G. Wintergerddorf. Tel. Amt Tharandt Nr. 4.

Pferd

aufs Land zu verkaufen Röhning, 25, Areschmar.

Starke Franzose, 8 J., pass. für Rittergut, mit Garantie zu vert. Dresden-N., Königsbrück, Str. 107.

Araber-Eselfohlen

mehrere zu verkaufen.
Gellerhof-Dresden 23.

Ed. Wolfshilf

billig zu vert. taufen
Bäckerei Vorlad, Sez. Dresd.

Schöne Bernhardiner,

1/2 Jahr alt, preiswert abzugeben
Merbitz-Dresden, Gut Nr. 9.

Fast neuer Viktoriawagen

und ein
Zweispänner-Geschirr
zu verkaufen
Mattausch,
Klotzsche-Königswald,
Schillerstraße 19.

Leichenwagen- Verkauf.

4 Stück fertig zum Abfahren,
1 schöner gebrauchter
Rittergut Neundorf
bei Wiesenbad i. Za.

Automobil,

Zweiflügel, gut erhalten, wenig gefahren, betannte Marke, leicht Geschäftsfreisender, sehr angenehm zu fahren. Offert. erb. unt. H. O. 825 „Invalidendank“ Dresden.

Kompl. Bad M 89.

mit Kohlenofen
100 l Inhalt und
Porzellan-Ensemble
Wärme, 160 cm lang
60 breit, 30 tief.

Filiale Dresden, Wetzinerstr. 16.

Verantw. Red.: Armin Pendorf in Dresden. (Sprechz.: 155-6 Uhr.)
Verleger und Drucker: Leopold & Reichardt, Dresden, Moritzstr. 38.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humorist. Beilage.

7/17 PS.

Adler-Landaulet,

elegante Ausführung,
sogar sehr billig zu vert. kaufen. Anfragen unter A. 1264 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein wundervoll. Nassb.- Pianino für 350 M.

billig zu verkaufen,
Kreuzl. herrl. Ton, Metallpl., 7 Okt.
Ich gehe auch auf Teilzahl. ein.

Sybre, Struvestr. 3.

Warzen,

Rechensteife und harte Hautwucherungen
beseitigt man schnell und sicher mit
„Trichlorin“, Preis 60 A. Mit ge-
nauer Anweisung geht in der
Löwen-Apotheke, Markt.

Brautleute.

Mehrere zurückerl. Speise- u.
Schlafzimmer, i. Erde u. Kuch.,
Verzehrzimmer, Erde u. Kuch.,
Schlafzimmer, Erde, Satinmatt.,
Kirschbaum u. Mahog., Plüsch,
Lambanten, Herrenschreibtische,
Garderoberkchr., Kuch., Tomp.
Zanon, Mahagoni mit hochf.
Plüschmöb., Paneele, Gabel-
schlösser, Waagentische, Kleider-
schränke, Bettst., Matr., Tru-
mens, feiner verfa., wenig gebt.
Möbel sehr billig zu verkaufen

Dimmes Möbelhaus

Inh. Martin Dimme,
nur Dürerstr. 9, Nähe Holbeinplatz
parterre, 1., 2. Etage und
Gartengebäude.
Neu für später gelaupte Möbel
lagern kostenlos.

Schultornister,

Schultaschen, Bucherträger, Mappen,
Sand- und Reisetaschen,
Brief-, Markt- und Damen-
taschen, Zig.-Etuis, Portemonnaies, Albums in reich-
ster Auswahl, bester Quali-
tät und billigsten Preisen bei

C. Heinze,

nur Breite Straße Nr. 21,
(Eckhaus, Eckladen), zu-
nächst der Wallstraße,
Lederwaren-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster
zu besichtigen!



Nr. 60
„Dresdner Nachrichten“
Sonnabend, 2. März 1912
Seite 7

Königliches Belvedere

Heitere Kunst.

Direktion: Schwarz.

Allabendlich 8 1/2 Uhr

Jules Boesnach
Lucie Berber

Käte Fack, Lucie Jungkur, Rich. Manz u. a.
und das brillante März-Programm.
Vorverkauf und Vorbestellung im Neuen Sendig-Hotel.
Telephon 18144.

Neues Sendig-Hotel

täglich 12-17 Uhr Unterhaltungstee.

Europäischer Hof

Wintergarten.

Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.
Künstlerische Musik.
Telephon 1662.

Tivoli-Cabaret

Wettinerstr. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.

Heute

Gala-Premiere

des gänzlich neuen Märzprogramms.

Hirschberg-Jura! James Basch!
Rita Marlow. A. W. Raacke. Paula Hellmers.
Hilda Reimann! Nina Bitowey!

Biedermeier-Duette.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr

Heiterer Nachmittag!

(Entree auf allen Plätzen 55 Pf.)

Reichshof-Cabaret.

Leonhardt Hulmans, ehemal. Mitglied
der „Münchener 11 Scharfrichter“.

Käte und Greil Klett, Hans Lederer,
alpines Duett, Chansonnier.
Heinz Conrad, Berta Berté, Leo Weninger.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Stadtgespräch Dresdens ist
Telephon 4380.

Tymians Thalia-Theater

Seit Eröffnung grösster Schlager!
„Ballhausluft“ „Fatales Wiedersehen“
Blendende Bühnen-Ausstattung!
Und das glänzende Solo-Programm.
Jede Nummer neu! — Alles zum ersten Mal!
Sonntags 3 Vorstell. 11 Uhr! 4 Uhr! 8 Uhr!
Am Busstag! Wissensh. Vortrag Kind und d. Korpel.
Vorverf. im T. T. T. 10 bis 1/2 u. ab. 6 Uhr, auch tel.
Vorzugf. wochentags u. Sonntags 4 Uhr.

Stadtbadhotel Tharandt

Mitten im herrlichen Walde gelegen, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel mit Pension. Gutes Restaurant.
Spez.: Forellen und Hamburger Kücken.
2 Säle, 50-300 Pers. (noch einige Sonntage frei).
Rodelbahn, 1200 m, in nächster Nähe.
Karl Eberhardt.

Victoria-Salon.

Neu!

Heute und folgende Tage:

Neu!

„Der Amerikaner“

origineller Verwandlungs-Sketch
ausgeführt von Willi und Dora Margwill.

R. Mälzer,

der bekannte brillante Humorist mit neuem Repertoire.

4 Florimonds 4,

3 Herren, 1 Dame,
die tüchtigen Leiter-Equilibristen.

10 Transylvanias 10,

10 jugendliche Damen,

a) Vogel-Idylle in den Karpathen,
b) Des Fischers Traum am Csorbassee.

4 Langinos 4,

1 Dame, 3 Herren, equilibrist. Excentrics.

Der Kinematograph mit neuen Sujets.

Einlaß 7 1/2 Uhr.

— Anfang 8 Uhr. —

Vorverkauf von 9 Uhr an.

Sonntags 2 Vorstellungen:

Anfang nachm. 4 Uhr und
abends 8 Uhr.

Im Tunnel: Das ausgezeichnete Hamburger Künstler-Ensemble.
Anfang 1/8 Uhr. — Sonntags 5 Uhr.

Gewerbehaus.

Heute Sonnabend

XVII. Sinfonie-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Willy Olsen.

Programm: 1. Ouvertüre: „Friedensfeier“ v. Reineke.
2. Konzert für Cello in H-moll v. Dvorak. 3. Sinfonie Nr. 35
D-dur v. Mozart. 4. Bilder vom Rhein, moderne Suite (preis-
gekrönt) v. Schumacher.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1,05 (einschl. Steuer).
Abonnementbücher (4 Karten 3 Mk.) sind zu haben im Gewerbehaus-
büro, an der Kasse und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Hotel Bellevue,

Dresden.

Luncheon von 11-2 Uhr, das Gedeck M. 3,50

Vornehmer Nachmittags-TEE

(five o'clock tea, Mk. 1,50)

mit musikalischer Unterhaltung 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr.

Diner von 5 1/2 - 8 1/2 Uhr, das Gedeck M. 6,—

Souper von 7 1/2 - 11 Uhr, das Gedeck M. 4,—

Tafelmusik von der Hauskapelle von 8-12 Uhr.

Königshof.

Täglich abends 8 1/4 Uhr

Oscar Junghähnel's

beliebte und berühmte
Sänger
und Schauspieler
mit total neuem Programm!

Ausser dem erstklassigen Soloteil
die 2 neuesten Junghähnel'schen Burlesken:
„Rot gewählt“ und „Café Süssholz“.

Vorzugsarten günstig.

Variété Musenhalle.

Vorstadt Vöbtau. Linie 7.
Ab 1. März: Neue Truppe aus Magdeburg.
Herr Fockus lernt hypnotisieren, Burleske, 1 Akt.
Eist Aepfel, urkomische Posse,
und der vorzügliche Solistenteil.
Sonntag nachmittags 1 Kind mit Eltern frei.

Im Ballsaal: Sonntags und Montags
die neuest. Walzerschlager.

Lichtenhainer Bierpalast

An der Frauenkirche 20

Konzert-Lokal.

Wein-Restaurant Central-Theater

Eingang: Central-Theater-Passage

Tägl. v. 7-11 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik
Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr

Diners und Soupers à 2 Mark

Suppe . 2 Gänge . Speise oder Kafe

Diners und Soupers à 3 Mark

Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompott. Speise u. Kafe

Im Abonnement 10 Prozent billiger

Alle Delikatessen der Saison „Erstklassige Weine

OSCAR MARSCHKA

Dienhold's

Hotel garni u. Restaurant

Bautzner Strasse 45 — Tel. 2235.

Ausschank des berühmten Salvators.

Bester Syphon-Bier-Versand.

Gesellschaftssaal für Festlichkeiten.
Feinste Küche und Keller.



BECHSTEIN

Am 1. März das

100 000^{ste} Instrument

fertiggestellt.

BECHSTEIN Flügel Pianos

Grosse Auswahl in allen Gattungen.

Lager und
Allein-Vertretung: **F. RIES, Dresden, Seestr. 21 (Kaufhaus), 1. Etage.** Fernsprecher 1469.

(Inh. F. Plötner)

Förster-Pianos Central-Theater-Passage

Waisenhausstrasse 8.

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte

Aber deren äußeren Verlauf wir bereits in der Abendnummer des gestrigen Tages berichtet haben, sprach zunächst Herr

Scheimer Oekonomierat Andra, Braunsdorf.

Er hielt die sehr zahlreich erschienenen Bundesmitglieder herzlich willkommen und äußerte, daß die heutige Versammlung die am stärksten besuchte sei, die bis jetzt stattgefunden habe. Insbesondere dankte er den Herren Ministern, die zwar wegen dringender Geschäfte nicht selbst erschienen seien, aber Vertreter entsandt hätten. Derzeitigen Gruß entbot er auch den Herren Rednern des Tages, Dr. Certeil und Dr. Bohn. (Beifall.) Wenn auch die beiden Redner des Tages sich über die heutige politische Lage eingehend verbreiten würden, wolle er doch von rein sachlichen Standpunkten aus als Landesdelegierter auch einige Bemerkungen dazu machen. Wir leben seit einer geraumen Zeit unter einer dreifachen Not: Die eine ist die Not, die die Landwirtschaft und die konsumierende Bevölkerung durch die Teuerung und durch die Viehschäden betroffen hat. Auf der einen Seite Verteuerung des Lebensunterhalts, auf der anderen geringe Einnahmen, die durch die Produkte der Landwirtschaft nicht ausgeglichen werden können. Aber wir sind darauf einverstanden, wir wissen, es kommen gute und schlechte Jahre, und wir hoffen ja Gott, daß das gegenwärtige Jahr uns einen gewissen Ausgleich bringen möge. Die Verteuerung der Lebenshaltung ist nicht allein auf die Verteuerung der Produkte, wie sie der Landwirt bekommt, zurückzuführen, der Handel hat hierbei einen erheblichen Einfluß, und ferner auch der unsoziale Handel. Wenn die deutsche Landwirtschaft ihre heilige Pflicht, die sie hat, erfüllen will, Brot und Fleisch für die deutsche Bevölkerung zu produzieren, so kann sie das nur unter dem Schutze einer richtigen Wirtschaftspolitik. Bei den wachsenden Produktionsfaktoren müssen wir natürlich auch für einen angemessenen Preis unserer Waren sorgen. Wir wollen hoffen, daß auch bei den neuen Handelsverträgen der Schwerpunkt der nicht zu großen Zahlungen der im Ausland erarbeiteten Futtermittel Erfüllung finden möge. Die weitgehende Verteuerung der Ernte hat einen unheilvollen Einfluß ausübt. Hoffentlich wird von der sächsischen Landwirtschaft geteilten Anträgen auf Verabreichung der Hilfe auf Mais und Getreide nicht nachgegeben; denn sie üben einen spekulativen Einfluß auf den Handel aus und nützen dem Landwirte nicht. Deshalb betrachten wir auch die zeitweise Herabsetzung des Kartoffelpreises als keine glückliche Maßnahme. Die weitere Not ist die äußere Not. Die Marokkofrise, die englische Spionage, die Reden der leitenden Minister in England, die Rolle, die wir Deutschen anderen Völkern gegenüber spielen, sind unheilvoll. Seit Jahren sind wir schon das beherrschte Volk in der Welt, und trotzdem müssen wir es erleben, daß man glaubt, wir haben wohl ein starkes Heer und eine gute Marine, aber wir werfen sie nicht zur rechten Zeit in die Waagschale. Es ist eine Unterlassungsünde des Vorgesetzten und des jetzigen Reichkanzlers, daß sie diese unsere Machtstellung nicht zum Ausdruck bringen. Ebenso schwer wie die äußere ist die innere Not. Wir sehen eine harte Sozialdemokratie, einen Terrorismus in Arbeiterkreisen, der kann noch zu Unbilden führen. Wir erleben es täglich, daß die Volkseile und vor allem die Jugend unseres Volkes immer wieder aufs neue vergiftet wird. Es ist ein trübsamer Glaube der Staatsmänner, wenn sie eine Verkünder der Sozialdemokratie, einen Revisionismus erhoffen. Zu unserem großen Bedauern müssen wir ferner feststellen, daß diejenigen, die zusammengehören, sich gegenseitig zerfleischen. Das haben die letzten Wahlen gezeigt. Und in einer Zeit bekämpfen sich die konstituierenden Elemente, in der jeder, der arbeiten will, sein ehrliches Auskommen hat, wo das Nationalvermögen anwächst, die Industrie erblüht und die soziale Fürsorge auf allen Gebieten immer stärker einwirkt. Ganz bedenklich ist es, daß das Spiel mit dem Feuer auch von den Staatsbehörden geführt wird. (Zehr richtig!) Es ist nachgewiesen, daß ein bauerlicher Minister a. D. befundet hat, daß er in der Stichwahl sozialdemokratisch wählen wolle. (Pfi-Mufe.) Bäuerliche Kreisverwalter und evangelische Geistliche haben mit der Sozialdemokratie geteilt. (Pfi-Mufe.) Der deutsche liberale Bauernbund hat sich entschieden, für die Sozialdemokraten einzutreten. (Pfi-Mufe.) Wenn Deutschland nicht monarchisch und christlich bleibt, dann ist es verloren. Dankbar können wir unseren Ministern Graf Bismarck und Dr. Wed sein, daß sie ihre

und der sächsischen Regierung Stellung gegen die Sozialdemokratie in unabweisbarer Weise zum Ausdruck gebracht haben. (Beifall.) Weiter wünschen wir den strengsten Schutz für alle Arbeitswilligen im Deutschen Reich; der Terrorismus muß gebrochen werden. Vor allem aber wünschen wir, daß das Volksgesetz in unserem Vaterlande im christlichen Sinne verabschiedet wird. (Beifalliger Beifall.) Wir müssen es als unsere Aufgabe für die Zukunft betrachten, und mit den Bürgern in Stadt und Land zu verhandeln, wir müssen für das Gewerbe eintreten und mit den Arbeitern, soweit es noch nicht geschehen ist, Fühlung bekommen. Und wenn jetzt immer von Jugendpflege, sozialer Betätigung und Förderung der Heimatliebe die Rede ist, so appelliere ich an alle Landwirte, daß sie sich gegen diese Behauptungen nicht verschließen und auch unsere Kräfte dafür interessieren, daß sie sich in den Dienst der christlichen Nächstenliebe stellen. Redner machte sodann noch einige Mitteilungen geschäftlicher Art, erwähnte, daß der Mitgliederversammlung von 29.508 am 1. Januar 1911 auf 30.714 am 1. Januar 1912 gestiegen sei, appellierte von neuem zu reiner Betätigung, dankte dem Direktor des Bundes, Schmidt-Preiberg, für seine Arbeit und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August.

Danach trat, von hürmischen Beifallsrufen empfangen,

Reichstagsabgeordneter Chefredakteur Dr. Certeil

an das Rednerpult und führte u. a. aus: Wohl kaum jemals ist ein Wahlkampf mit solcher Schärfe und mit solcher Gehässigkeit geführt worden, wie der hinter uns liegende Reichstagswahlkampf. Ich teiere in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum meiner ersten Wahlkampferrede und habe also eine gewisse Erfahrung in diesen Dingen. Ich habe es damals in Sachsen bei den Kartellwahlen fertig gebracht, als Schulmeister im Hause von vier Wochen 20 Wahlreden in allen Teilen Sachsens zu halten, ohne auch nur eine Schalkunde zu veräumen. Wie ist es aber seitdem anders geworden. Damals wurde der Kampf auch scharf und entschieden geführt, aber im allgemeinen sachlich. Wenn das so jetzt geht, wie heute, laufen wir Gefahr, daß kein Mensch, der noch ein gewisses Rechtsgeschäft hat, sich in den Wahlkampf führt und wir überlassen den Wahlleuten dann solchen Rednern, denen persönliche und weltliche Reizstoffe ein Luxus ist. So weit darf es nicht kommen. Und dazu sollte die Regierung zu-erzusehen sein als Hüterin der Freiheit im wahren Sinne des Wortes. Die Nordd. Allg. Ztg. fand aber wenige Tage vor den Wahlen noch, daß kaum je eine Wahlbewegung sich so wunderbar ruhig vollzogen hätte wie in diesem Jahre. Ich frage mich, als ich das las, ob wir aus dem neu gewonnenen Kontraste vielleicht schon die Schlafkrankheit importiert hätten. (Weiter.) Der Kampf richtete sich gegen uns, gegen die sogenannten Schwarmvögel. Uns sollte das Philipp bereiten werden, das für die Bülow uns verurteilt hatte. Wie aber die Genossen sich immer wieder auf dieses Wort berufen haben, das mag Herrn von Bülow in die Ohren geegelt haben bis in die Stille der vornehmen Villa Malla in Rom. Nun ist das Philipp über uns herinabgefallen. Wie sieht es denn aus? Der schwarzhafte Bloch, den es ja gar nicht gibt, aber ich will mich dieses Schlagwortes bedienen, sollte ganz reichhaltig sein. Wir ist es so, als seien einige noch ganz respectable Leute übrig geblieben. (Weiter.) Und doch sollte die Rechte so vernichtet werden, daß sie in einer Troiske in den Reichstag fahren könnte. Die Troiske müßte sehr hart gebaut sein (Weiter.) Wenn auch nicht alle Anlässe zu organisiert zu sein brauchen, wie ich es bin. (Weiter.) Moralische des Liberalismus sollte über den deutschen Gauen ansetzen. Wie sieht denn diese Morgenröte aus? Bei den Hauptwahlen wurden vier Liberale gewählt, unter ihnen einer, der ganz bedenklich nach rechts neigt. Also drei Männer, ein Etat, das war der Sieg des Liberalismus. (Weiter.) Wir haben eine Schlappe erlitten, das leugnen wir nicht. Aber ein kleines in sich geschlossenes und zu fürderlichem und festlichem Kampfe gerüstetes Heer ist manchmal erfolgreicher, als eine größere Menge. Und von der Entschlossenheit und Entschiedenheit wird es uns nicht fehlen. (Beifall.) Die Herren Liberalen haben den Genossen die Kankanen aus dem Feuer geholt. Uns hat man als die sprachlichen Ministerkürzer abgedankt. Wir haben den Rüstern Bülow nicht geküßt, er wußte, daß er sich durch seine Politik unmöglich gemacht hatte und da ging er. Eine große Rolle spielt im Wahlkampf die geradezu kindliche Zentrumsanstalt. Weil wir in einigen Fragen mit dem Zentrum gegangen waren — beileide nicht in allen, besonders nicht in der verhängnis-

vollen elass-lothringischen Verfassungsfrage — deshalb sollten wir antinational sein. Und dann die erbärmliche Finanzfrage. Es ist ein Leichtes, das Volk zu verärgern wegen einer geringen Verteuerung der Montanartikel. Es sind ganz andere Herren gewesen, die die Finanzreform zu einem Raubzuge auf das Volk benützt haben. Die Erbschaftsteuer wurde im Wahlkampf zu Tode gehetzt. Wer Sinn für Treue und Gerechtigkeit in der Welt und politischen Geschichte hat, der muß darüber nachdenken, wie man sich in Deutschland so stellen, als ob man für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Gatten und Kinder geradezu schwärme. Man sollte eine Deklarationszwang für alle Depositen- und Sparkassen einführen und für alle falschen Angaben Gefängnis und im Wiederholungsfall Zuchthaus geben, dann würde man gegen die Erbschaftsteuer wohl selbst mit aller Inbrunn ins Feld ziehen. Zur Reichsfinanzreform siehe die Feuerung. Ein alter, nichtkonservativer Historiker hat einmal gesagt: „In neueren Zeiten gedeiht nichts, aber die Demagogie“. Und was ist denn neuer geworden? Kartoffeln, Gemüse und Futtermittel. Und doch hat eine so liberale Stadtverwaltung wie die von Graudenz festhalten müssen, daß dort eine Teuerung und eine bedenkliche soziale Unterernährung der arbeitenden Bevölkerung nicht zu scheuen sei. Ich kann die Reichsregierung und die verbündeten Regierungen nicht von dem Vorwurfe freisprechen, daß sie ein wesentlicher Teil der Schuld an dem traurigen Ausgange der Reichstagswahlen trifft. (Zehr richtig!) Seit 1909 ist eine struppige Hebe ins Land gegangen gegen die Parteien, die die schwere Last der Verantwortung für die Finanzreform selbstlos auf sich genommen haben. Die deutsche Geschichte kennt kein ähnliches Beispiel, daß Parteien, die sich so geopfert haben, in so wenig schöner Weise im Stich gelassen worden sind. (Zehr richtig!) Erst vierzehn Tage vor den Wahlen hatte derselbe von der Schlafkrankheit befallene und undankfelle Herr die Entscheidung gemacht, daß bei diesen Wahlen das Volk unbesirrt seine Meinung sagen könne, unbesirrt, nachdem die Verheerung durch die Lande gegangen war! Ich danke für dieses Unbesirrt. Die letzte mütterliche Mahnung zur Einigung vor den Stichwahlen kam viel zu spät. Wenn die Wahlen jetzt in Sachsen stattfänden, würde man vielleicht auch von sozialdemokratischer Seite anführen, daß die Sozialdemokratie doch eine „erzliche Erscheinung“ sein müsse, da selbst von ministerieller Seite das „Asthatische Begehren“ konstatiert worden sei, das man beim Anhören einer sozialdemokratischen Rede empfunden habe. Die kleinen Leute werden geradezu auf den Gedanken gebracht, daß es ihre Pflicht sei, diese „eigenartige Bewegung“ nach dem Urteil eines Ministers durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel zu fördern. Wir wurde geiaat, daß die Sozialdemokratie überall als gleichberechtigte Partei angesehen würde, daß man sie zuzugewandt in allerlei Konferenzen, (Hört! hört!) Ich habe aber die Hoffnung, daß man in ähnlichen doch vielleicht anderen Sinnes geworden sei. Bleibt es so, dann wird der Siegeszug der Sozialdemokratie unauhaltsam weitergehen. Die sozialdemokratische Mannschaft wächst nicht in den Himmel aus eigener Kraft, sondern nur durch den Dünger, den andere ihnen zuführen. Sein Dünger ist wirksamer, als die Vermirung in den Äpfeln, die in einer antimonarchischen Partei eine gleichberechtigte zu sehen meinen und nicht eine Partei, die mir allen Nachmitteln des Staates niedergebunden und, wenn es sein muß, niedergebunden werden muß. (Beifall.) Aber das alles würde nicht den Wahlausfall genügend erklären, wenn nicht die roten Brüder und ihre Genossen die Reichstrotter, so auf den Bauernfang gegangen wären. Man konnte so die Reichstrotter gar nicht wieder. Und die Sozialdemokraten sahen es ihnen gleich. Vom Endeziel, der Bergschickung der Produktionsmittel, war nicht die Rede, von revolutionären Zielen keine Spur, alle Kräfte waren unter den weißen Samtpföhen vollständig vertriebt, eine konterbaltende Partei nannte man die Sozialdemokratie. Die bösen Karrieren sollten das eluciae Hindernis zur Durchführung des herrlichen Ziel sein, daß eitel Freude in der Welt herrsche. Die Wahl hat aber auch ihre Vorfälle. Ich habe noch niemals bei unferen Leuten eine solche Kampfesfreude beobachtet, wie in diesem Jahre. Dazu kam die framme Geschlossenheit. Wir lernen immer mehr, im Feuer zu existieren, Seitenläufer werden abgehoben. Wir wissen, daß nur dann eine Truppe siegreich ist, wenn sie einheitlich geführt wird und geschlossen vorrückt. Evangelische und Katholische haben erhellender Weise in den meisten Kreisen Schulter an Schulter gehandelt. Ich frene mich im Interesse des Friedens unseres Volkes, daß Evangelische und Katholische im stummen gegen die Feinde der Religion und der Monarchie zusammenstehen und sie müssen es, weil sie sonst ankommen untergehen. (Zehr richtig!) Ich lebe in dem letzten Wahlkampf das

91. 60
Freiburger Nachrichten
Sonntag, 2. März 1913
Seite 9

Kunst und Wissenschaft.

- † Königl. Hoftheater, Opernhaus: Heute: „Louise“, Schauspielhaus: Heute: „Der heilige Gaius“.
- † Residenztheater, Heute: „Der unsterbliche Lump“.
- † Central-Theater, Heute: „Eva“.

† Theaterakademie Senff-Georgi. Mit einer hochrespektablen Vorstellung von Schillers „Räubern“ leitete vorgestern abend im reichgegliederten Theaterkaale der Kaiserstraße Direktor Erwin Senff-Georgi die Festlichkeiten anlässlich der 1000. Schilleraufführung seiner Anstalt ein. Tausend fernlich und lokal durchgeführte Theateraufführungen mit lernenden, zum guten Teil noch recht jugendlich unreifen Mimen, — wer hat wohl die rechte Idee von dem ungeheuren Aufwand an Mühe, an Geduld, an Dispositionen und Regiegeschicklichkeit, an Fleiß und Schwelgerei, den die erste Reihe und die rein theatermäßige Vorbereitung dieses tausendmaligen Komödienstücks innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von noch nicht 18 Jahren erfordert? Der selbst noch an Lebensjahre junge Leiter der Anstalt hat sich ein Anrecht erworben, heute zu feiern und sich des Vollbrachten mit Genugtuung zu freuen. Hatte auch sein früh verstorbenen Vater, der ehemalige königliche Hofkapellmeister Senff-Georgi, bei der Lebenswedung seiner Theaterakademie (am 1. September 1894) einen guten Grund gelegt, so ist es doch das nicht geringe Verdienst seines unermüdblich strebsamen und tüchtigen Sohnes, auf diesem Grunde ein statliches Gebäude aufgeführt zu haben. Nicht weniger als 700 von den tüchtigsten Aufführungen sind unter der Leitung des jungen Direktors in Szene gegangen, und eine ansehnliche Schar der von ihm ausgebildeten Schüler und Schülerinnen steht heute in Glanz und Ehren auf ersten Bühnen. Auch die vorgeschriebte wohl vorbereitete „Räuber“-Aufführung konnte nicht bloß als ein Befähigungsnachweis, sondern auch als ein Ruhmestitel für den jungen Theaterpädagogen und sein Institut gelten. Kein Einfichtsdonner wird erwarten, daß man von einer absolet ungewanderten Wiedergabe der Schillerischen Sturm- und Drangtragödie zu berichten hätte. Schon die durch die Umstände gebotenen Beschränkungen hinsichtlich des Raumes und der Zeit — man mußte sich mit der verhältnismäßig kleinen Liebhabertruppe des katholischen Gesellenhauses und mit einer stark gekürzten Textfassung begnügen — ließen den „Räuber“-Dichter nicht ganz zu seinem Rechte kommen. Allein gerade das unvermeidbare Schicksal, mit dem die

früheren Unzulänglichkeiten cabiert und teilweise umgangen wurden, noch mehr aber der überaus frische, begeisterungswolle Zug, der durch die ganze Aufführung ging, sprach laut zugunsten der Anstalt und ihres regieführenden Leiters. Das es während der ganzen langen Vorstellung auch nicht eine Episode unfreiwilliger Komik, auch nicht eine die Stimmung zerbrechende Ungeschicklichkeit zu verzeichnen gab, will bei einer von Schülern gebotenen Klassiker-Aufführung angesichts der entgegenstehenden enormen Erschwernisse schon etwas bedeuten. Neben diesem negativen Vorzuge ist der Vorstellung aber auch manches Positive nachzurühnen. Die früheren Konturen der skizziert wie plastisch die höchsten Anforderungen stellenden Karl Moor. Nolle traf im ganzen recht lobenswert Herr Richter; die „Canaille“ Franz fand in Herrn Pflanzmann einen charakterisierenden, wenn auch mit dem der Jugend gern verziehlichen grotesken Ueberbühnung arbeitenden Darsteller; als Amalia befandete Fr. Heim eine bereits ziemlich reife Bühnenkünstlerin; Herr Meier hat seine alten Grafen Moor mit so viel treffenden Zügen aus, daß man von einer schönen Talentprobe sprechen kann, und aus der Menge der Räuber, deren Gesamtzügen überaus lebendig und natürlich sich abspielten, ragten als bemerkenswerte Charakterköpfe der Spiegelberg des Herrn Verheiden, der Schweizer des Herrn Frölich, der Kerkner des Herrn Schmolln und der Keller des Herrn Stöfel hervor. Aber auch die übrigen nicht genannten Mitwirkenden löten recht und schloß ihre Schuldigkeit und offenbaren zum mindesten zwei schätzenswerte Eigenschaften: eine gute rednerische Schulung und ein verständliches Einordnen in den Weis des Ganzen. Am Schluß der Vorstellung gab's Beifall und Hervorrufe in Halle und Rille, dazu so viel Blumen, daß sich die Bühne alsbald in einen duftenden Blütengarten verwandelte.

† Zur Aufführung der „Ariadne auf Naxos“ bemerkten die Herren Dr. Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal in einem Schreiben an uns folgendes: Die letzte durch die Blätter gegangene Notiz betreffend die Aufführung unseres neuen Wertes enthielt einige Irrtümer, von welchen der folgende einer Nichtgeltung bedarf: eine Aufführung an einem anderen Hoftheater als in Dresden oder Stuttgart war niemals zur Diskussion gekommen, somit wird alles hinsichtlich, was bezüglich einer eventuellen Mitwirkung Professor Max Reinhardts in anderen Städten als Dresden beiden genannter gemeldet wurde. Mit dieser Nichtgültigkeit hoffen wir über unsere Arbeit bis zu ihrer Aufklärung die Akten geschlossen zu haben.

- † Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Guitano Vertel: (Arioso, 2. Viol., 3. Viol., 4. Viol., 5. Viol., 6. Viol., 7. Viol., 8. Viol., 9. Viol., 10. Viol., 11. Viol., 12. Viol., 13. Viol., 14. Viol., 15. Viol., 16. Viol., 17. Viol., 18. Viol., 19. Viol., 20. Viol., 21. Viol., 22. Viol., 23. Viol., 24. Viol., 25. Viol., 26. Viol., 27. Viol., 28. Viol., 29. Viol., 30. Viol., 31. Viol., 32. Viol., 33. Viol., 34. Viol., 35. Viol., 36. Viol., 37. Viol., 38. Viol., 39. Viol., 40. Viol., 41. Viol., 42. Viol., 43. Viol., 44. Viol., 45. Viol., 46. Viol., 47. Viol., 48. Viol., 49. Viol., 50. Viol., 51. Viol., 52. Viol., 53. Viol., 54. Viol., 55. Viol., 56. Viol., 57. Viol., 58. Viol., 59. Viol., 60. Viol., 61. Viol., 62. Viol., 63. Viol., 64. Viol., 65. Viol., 66. Viol., 67. Viol., 68. Viol., 69. Viol., 70. Viol., 71. Viol., 72. Viol., 73. Viol., 74. Viol., 75. Viol., 76. Viol., 77. Viol., 78. Viol., 79. Viol., 80. Viol., 81. Viol., 82. Viol., 83. Viol., 84. Viol., 85. Viol., 86. Viol., 87. Viol., 88. Viol., 89. Viol., 90. Viol., 91. Viol., 92. Viol., 93. Viol., 94. Viol., 95. Viol., 96. Viol., 97. Viol., 98. Viol., 99. Viol., 100. Viol., 101. Viol., 102. Viol., 103. Viol., 104. Viol., 105. Viol., 106. Viol., 107. Viol., 108. Viol., 109. Viol., 110. Viol., 111. Viol., 112. Viol., 113. Viol., 114. Viol., 115. Viol., 116. Viol., 117. Viol., 118. Viol., 119. Viol., 120. Viol., 121. Viol., 122. Viol., 123. Viol., 124. Viol., 125. Viol., 126. Viol., 127. Viol., 128. Viol., 129. Viol., 130. Viol., 131. Viol., 132. Viol., 133. Viol., 134. Viol., 135. Viol., 136. Viol., 137. Viol., 138. Viol., 139. Viol., 140. Viol., 141. Viol., 142. Viol., 143. Viol., 144. Viol., 145. Viol., 146. Viol., 147. Viol., 148. Viol., 149. Viol., 150. Viol., 151. Viol., 152. Viol., 153. Viol., 154. Viol., 155. Viol., 156. Viol., 157. Viol., 158. Viol., 159. Viol., 160. Viol., 161. Viol., 162. Viol., 163. Viol., 164. Viol., 165. Viol., 166. Viol., 167. Viol., 168. Viol., 169. Viol., 170. Viol., 171. Viol., 172. Viol., 173. Viol., 174. Viol., 175. Viol., 176. Viol., 177. Viol., 178. Viol., 179. Viol., 180. Viol., 181. Viol., 182. Viol., 183. Viol., 184. Viol., 185. Viol., 186. Viol., 187. Viol., 188. Viol., 189. Viol., 190. Viol., 191. Viol., 192. Viol., 193. Viol., 194. Viol., 195. Viol., 196. Viol., 197. Viol., 198. Viol., 199. Viol., 200. Viol., 201. Viol., 202. Viol., 203. Viol., 204. Viol., 205. Viol., 206. Viol., 207. Viol., 208. Viol., 209. Viol., 210. Viol., 211. Viol., 212. Viol., 213. Viol., 214. Viol., 215. Viol., 216. Viol., 217. Viol., 218. Viol., 219. Viol., 220. Viol., 221. Viol., 222. Viol., 223. Viol., 224. Viol., 225. Viol., 226. Viol., 227. Viol., 228. Viol., 229. Viol., 230. Viol., 231. Viol., 232. Viol., 233. Viol., 234. Viol., 235. Viol., 236. Viol., 237. Viol., 238. Viol., 239. Viol., 240. Viol., 241. Viol., 242. Viol., 243. Viol., 244. Viol., 245. Viol., 246. Viol., 247. Viol., 248. Viol., 249. Viol., 250. Viol., 251. Viol., 252. Viol., 253. Viol., 254. Viol., 255. Viol., 256. Viol., 257. Viol., 258. Viol., 259. Viol., 260. Viol., 261. Viol., 262. Viol., 263. Viol., 264. Viol., 265. Viol., 266. Viol., 267. Viol., 268. Viol., 269. Viol., 270. Viol., 271. Viol., 272. Viol., 273. Viol., 274. Viol., 275. Viol., 276. Viol., 277. Viol., 278. Viol., 279. Viol., 280. Viol., 281. Viol., 282. Viol., 283. Viol., 284. Viol., 285. Viol., 286. Viol., 287. Viol., 288. Viol., 289. Viol., 290. Viol., 291. Viol., 292. Viol., 293. Viol., 294. Viol., 295. Viol., 296. Viol., 297. Viol., 298. Viol., 299. Viol., 300. Viol., 301. Viol., 302. Viol., 303. Viol., 304. Viol., 305. Viol., 306. Viol., 307. Viol., 308. Viol., 309. Viol., 310. Viol., 311. Viol., 312. Viol., 313. Viol., 314. Viol., 315. Viol., 316. Viol., 317. Viol., 318. Viol., 319. Viol., 320. Viol., 321. Viol., 322. Viol., 323. Viol., 324. Viol., 325. Viol., 326. Viol., 327. Viol., 328. Viol., 329. Viol., 330. Viol., 331. Viol., 332. Viol., 333. Viol., 334. Viol., 335. Viol., 336. Viol., 337. Viol., 338. Viol., 339. Viol., 340. Viol., 341. Viol., 342. Viol., 343. Viol., 344. Viol., 345. Viol., 346. Viol., 347. Viol., 348. Viol., 349. Viol., 350. Viol., 351. Viol., 352. Viol., 353. Viol., 354. Viol., 355. Viol., 356. Viol., 357. Viol., 358. Viol., 359. Viol., 360. Viol., 361. Viol., 362. Viol., 363. Viol., 364. Viol., 365. Viol., 366. Viol., 367. Viol., 368. Viol., 369. Viol., 370. Viol., 371. Viol., 372. Viol., 373. Viol., 374. Viol., 375. Viol., 376. Viol., 377. Viol., 378. Viol., 379. Viol., 380. Viol., 381. Viol., 382. Viol., 383. Viol., 384. Viol., 385. Viol., 386. Viol., 387. Viol., 388. Viol., 389. Viol., 390. Viol., 391. Viol., 392. Viol., 393. Viol., 394. Viol., 395. Viol., 396. Viol., 397. Viol., 398. Viol., 399. Viol., 400. Viol., 401. Viol., 402. Viol., 403. Viol., 404. Viol., 405. Viol., 406. Viol., 407. Viol., 408. Viol., 409. Viol., 410. Viol., 411. Viol., 412. Viol., 413. Viol., 414. Viol., 415. Viol., 416. Viol., 417. Viol., 418. Viol., 419. Viol., 420. Viol., 421. Viol., 422. Viol., 423. Viol., 424. Viol., 425. Viol., 426. Viol., 427. Viol., 428. Viol., 429. Viol., 430. Viol., 431. Viol., 432. Viol., 433. Viol., 434. Viol., 435. Viol., 436. Viol., 437. Viol., 438. Viol., 439. Viol., 440. Viol., 441. Viol., 442. Viol., 443. Viol., 444. Viol., 445. Viol., 446. Viol., 447. Viol., 448. Viol., 449. Viol., 450. Viol., 451. Viol., 452. Viol., 453. Viol., 454. Viol., 455. Viol., 456. Viol., 457. Viol., 458. Viol., 459. Viol., 460. Viol., 461. Viol., 462. Viol., 463. Viol., 464. Viol., 465. Viol., 466. Viol., 467. Viol., 468. Viol., 469. Viol., 470. Viol., 471. Viol., 472. Viol., 473. Viol., 474. Viol., 475. Viol., 476. Viol., 477. Viol., 478. Viol., 479. Viol., 480. Viol., 481. Viol., 482. Viol., 483. Viol., 484. Viol., 485. Viol., 486. Viol., 487. Viol., 488. Viol., 489. Viol., 490. Viol., 491. Viol., 492. Viol., 493. Viol., 494. Viol., 495. Viol., 496. Viol., 497. Viol., 498. Viol., 499. Viol., 500. Viol., 501. Viol., 502. Viol., 503. Viol., 504. Viol., 505. Viol., 506. Viol., 507. Viol., 508. Viol., 509. Viol., 510. Viol., 511. Viol., 512. Viol., 513. Viol., 514. Viol., 515. Viol., 516. Viol., 517. Viol., 518. Viol., 519. Viol., 520. Viol., 521. Viol., 522. Viol., 523. Viol., 524. Viol., 525. Viol., 526. Viol., 527. Viol., 528. Viol., 529. Viol., 530. Viol., 531. Viol., 532. Viol., 533. Viol., 534. Viol., 535. Viol., 536. Viol., 537. Viol., 538. Viol., 539. Viol., 540. Viol., 541. Viol., 542. Viol., 543. Viol., 544. Viol., 545. Viol., 546. Viol., 547. Viol., 548. Viol., 549. Viol., 550. Viol., 551. Viol., 552. Viol., 553. Viol., 554. Viol., 555. Viol., 556. Viol., 557. Viol., 558. Viol., 559. Viol., 560. Viol., 561. Viol., 562. Viol., 563. Viol., 564. Viol., 565. Viol., 566. Viol., 567. Viol., 568. Viol., 569. Viol., 570. Viol., 571. Viol., 572. Viol., 573. Viol., 574. Viol., 575. Viol., 576. Viol., 577. Viol., 578. Viol., 579. Viol., 580. Viol., 581. Viol., 582. Viol., 583. Viol., 584. Viol., 585. Viol., 586. Viol., 587. Viol., 588. Viol., 589. Viol., 590. Viol., 591. Viol., 592. Viol., 593. Viol., 594. Viol., 595. Viol., 596. Viol., 597. Viol., 598. Viol., 599. Viol., 600. Viol., 601. Viol., 602. Viol., 603. Viol., 604. Viol., 605. Viol., 606. Viol., 607. Viol., 608. Viol., 609. Viol., 610. Viol., 611. Viol., 612. Viol., 613. Viol., 614. Viol., 615. Viol., 616. Viol., 617. Viol., 618. Viol., 619. Viol., 620. Viol., 621. Viol., 622. Viol., 623. Viol., 624. Viol., 625. Viol., 626. Viol., 627. Viol., 628. Viol., 629. Viol., 630. Viol., 631. Viol., 632. Viol., 633. Viol., 634. Viol., 635. Viol., 636. Viol., 637. Viol., 638. Viol., 639. Viol., 640. Viol., 641. Viol., 642. Viol., 643. Viol., 644. Viol., 645. Viol., 646. Viol., 647. Viol., 648. Viol., 649. Viol., 650. Viol., 651. Viol., 652. Viol., 653. Viol., 654. Viol., 655. Viol., 656. Viol., 657. Viol., 658. Viol., 659. Viol., 660. Viol., 661. Viol., 662. Viol., 663. Viol., 664. Viol., 665. Viol., 666. Viol., 667. Viol., 668. Viol., 669. Viol., 670. Viol., 671. Viol., 672. Viol., 673. Viol., 674. Viol., 675. Viol., 676. Viol., 677. Viol., 678. Viol., 679. Viol., 680. Viol., 681. Viol., 682. Viol., 683. Viol., 684. Viol., 685. Viol., 686. Viol., 687. Viol., 688. Viol., 689. Viol., 690. Viol., 691. Viol., 692. Viol., 693. Viol., 694. Viol., 695. Viol., 696. Viol., 697. Viol., 698. Viol., 699. Viol., 700. Viol., 701. Viol., 702. Viol., 703. Viol., 704. Viol., 705. Viol., 706. Viol., 707. Viol., 708. Viol., 709. Viol., 710. Viol., 711. Viol., 712. Viol., 713. Viol., 714. Viol., 715. Viol., 716. Viol., 717. Viol., 718. Viol., 719. Viol., 720. Viol., 721. Viol., 722. Viol., 723. Viol., 724. Viol., 725. Viol., 726. Viol., 727. Viol., 728. Viol., 729. Viol., 730. Viol., 731. Viol., 732. Viol., 733. Viol., 734. Viol., 735. Viol., 736. Viol., 737. Viol., 738. Viol., 739. Viol., 740. Viol., 741. Viol., 742. Viol., 743. Viol., 744. Viol., 745. Viol., 746. Viol., 747. Viol., 748. Viol., 749. Viol., 750. Viol., 751. Viol., 752. Viol., 753. Viol., 754. Viol., 755. Viol., 756. Viol., 757. Viol., 758. Viol., 759. Viol., 760. Viol., 761. Viol., 762. Viol., 763. Viol., 764. Viol., 765. Viol., 766. Viol., 767. Viol., 768. Viol., 769. Viol., 770. Viol., 771. Viol., 772. Viol., 773. Viol., 774. Viol., 775. Viol., 776. Viol., 777. Viol., 778. Viol., 779. Viol., 780. Viol., 781. Viol., 782. Viol., 783. Viol., 784. Viol., 785. Viol., 786. Viol., 787. Viol., 788. Viol., 789. Viol., 790. Viol., 791. Viol., 792. Viol., 793. Viol., 794. Viol., 795. Viol., 796. Viol., 797. Viol., 798. Viol., 799. Viol., 800. Viol., 801. Viol., 802. Viol., 803. Viol., 804. Viol., 805. Viol., 806. Viol., 807. Viol., 808. Viol., 809. Viol., 810. Viol., 811. Viol., 812. Viol., 813. Viol., 814. Viol., 815. Viol., 816. Viol., 817. Viol., 818. Viol., 819. Viol., 820. Viol., 821. Viol., 822. Viol., 823. Viol., 824. Viol., 825. Viol., 826. Viol., 827. Viol., 828. Viol., 829. Viol., 830. Viol., 831. Viol., 832. Viol., 833. Viol., 834. Viol., 835. Viol., 836. Viol., 837. Viol., 838. Viol., 839. Viol., 840. Viol., 841. Viol., 842. Viol., 843. Viol., 844. Viol., 845. Viol., 846. Viol., 847. Viol., 848. Viol., 849. Viol., 850. Viol., 851. Viol., 852. Viol., 853. Viol., 854. Viol., 855. Viol., 856. Viol., 857. Viol., 858. Viol., 859. Viol., 860. Viol., 861. Viol., 862. Viol., 863. Viol., 864. Viol., 865. Viol., 866. Viol., 867. Viol., 868. Viol., 869. Viol., 870. Viol., 871. Viol., 872. Viol., 873. Viol., 874. Viol., 875. Viol., 876. Viol., 877. Viol., 878. Viol., 879. Viol., 880. Viol., 881. Viol., 882. Viol., 883. Viol., 884. Viol., 885. Viol., 886. Viol., 887. Viol., 888. Viol., 889. Viol., 890. Viol., 891. Viol., 892. Viol., 893. Viol., 894. Viol., 895. Viol., 896. Viol., 897. Viol., 898. Viol., 899. Viol., 900. Viol., 901. Viol., 902. Viol., 903. Viol., 904. Viol., 905. Viol., 906. Viol., 907. Viol., 908. Viol., 909. Viol., 910. Viol., 911. Viol., 912. Viol., 913. Viol., 914. Viol., 915. Viol., 916. Viol., 917. Viol., 918. Viol., 919. Viol., 920. Viol., 921. Viol., 922. Viol., 923. Viol., 924. Viol., 925. Viol., 926. Viol., 927. Viol., 928. Viol., 929. Viol., 930. Viol., 931. Viol., 932. Viol., 933. Viol., 934. Viol., 935. Viol., 936. Viol., 937. Viol., 938. Viol., 939. Viol., 940. Viol., 941. Viol., 942. Viol., 943. Viol., 944. Viol., 945. Viol., 946. Viol., 947. Viol., 948. Viol., 949. Viol., 950. Viol., 951. Viol., 952. Viol., 953. Viol., 954. Viol., 955. Viol., 956. Viol., 957. Viol., 958. Viol., 959. Viol., 960. Viol., 961. Viol., 962. Viol., 963. Viol., 964. Viol., 965. Viol., 966. Viol., 967. Viol., 968. Viol., 969. Viol., 970. Viol., 971. Viol., 972. Viol., 973. Viol., 974. Viol., 975. Viol., 976. Viol., 977. Viol., 978. Viol., 979. Viol., 980. Viol., 981. Viol., 982. Viol., 983. Viol., 984. Viol., 985. Viol., 986. Viol., 987. Viol., 988. Viol., 989. Viol., 990. Viol., 991. Viol., 992. Viol., 993. Viol., 994. Viol., 995. Viol., 996. Viol., 997. Viol., 998. Viol., 999. Viol., 1000. Viol., 1001. Viol., 1002. Viol., 1003. Viol., 1004. Viol., 1005. Viol., 1006. Viol., 1007. Viol., 1008. Viol., 1009. Viol., 1010. Viol., 1011. Viol., 1012. Viol., 1013. Viol., 1014. Viol., 1015. Viol., 1016. Viol., 1017. Viol., 1018. Viol., 1019. Viol., 1020. Viol., 1021. Viol., 1022. Viol., 1023. Viol., 1024. Viol., 1025. Viol., 1026. Viol., 1027. Viol., 1028. Viol., 1029. Viol., 1030. Viol., 1031. Viol., 1032. Viol., 1033. Viol., 1034. Viol., 1035. Viol., 1036. Viol., 1037. Viol.,

erke Zeichen der beginnenden Scheidung der Geister. Noch ist unser Volk zerstückelt in Parteien und Gruppen, aber schon nähern sich die Parteien, es geht ein Aufbruch durch das Volk: Die Könige, die Väterland, die Thron, die Altar, die christliche Arbeit! Dort Arbeit, die Verwässerung des Volkstums, die Gleichgültigkeit gegen das Christentum, Großkapital und Börse! So scheiden sich die Geister, die Schladtreiben sammeln sich, das Schladtreib wird frei. Ich bin ein alter Mann, aber das möchte ich noch erleben, daß diese Scheidung der Geister sich ganz vollziehe, daß wir nur in ein Feldlager zerfielen von zwei gewaltigen Scharen, die sich allerdings dann bis aufs Blut bekämpfen müssen, bis der Sieg unser wird. Und er bleibt unser. Nur Remmen lassen sich durch Schlappen niederdrücken, Männer wurzeln sich um so fester in den Boden ihrer Heberzeugung ein, je gewaltiger der Sturm an ihnen gerührt hat. Nicht ein Titelchen geben wir preis von unseren Grundfragen, wir haben nicht die mindeste Veranlassung dazu. Wir machen die Umschmelzung des Königs Demos und des Herrschers Rammon nicht mit. (Beifall.) Wir bleiben die alten, wetterbaren Vorkämpfer des deutschen Aders und damit des deutschen Volkstums. Wenn die Stadt sich abwendet, nicht unsere Einseitigkeit ist daran schuld, wir werden weiter aufklären, auch dort, aber immer durchdrungen von der Heberzeugung: Die Wurzeln unserer Kraft, der Kraft des Volkes und unsere Politik liegen draußen im Ader. Es gibt keinen anderen Damm gegen die rote Flut als den grünen Ader. Ein Professor, und das will viel sagen, hat jüngst darauf hingewiesen, daß der Ader nicht nur der Nährer, sondern auch der Nährer des Volkes ist. Wer an sein Volk und an seine Zukunft glaubt, der muß dafür sorgen, daß der Ader während und während bleibt. Pflug und Kreuz haben die Welt überwunden und sie werden die Welt erneuern, was kommen, was da will. Soll ich Ihnen ein Bild vorzeichnen, das ich während der Wahl tief in meine Seele aufgenommen habe? In meinem Wahlkreis ist ein Teil der Bevölkerung katholisch. Da sah ich im Spätherbst beim Vorüberfahren einen Adermann, der die Kirchen durch das braune Land zog. Er kam vorüber am Hüde des Gefreuzigten, das am Bergende errichtet war. Das Glöcklein klang vom Dorfe her. Der Mann hielt inne in seinem Pfingergewerk, entblöhte das große Haupt und betete still das Gebet, das Mutter und Kirche ihm gelehrt hatten. Das sind Bilder, die haben den Kämpfer hinaus und hinaus über den niederen Dünk in die reinen Höhen. Das soll das Vorbild unseres deutschen Volkes sein: Die alte, harte, schweißige Hand am Pfluge, das reine Herz gerichtet zum Kreuze, zum Hüde des Gefreuzigten. (Lebhafte Bravorufe.) Vielleicht ist der Entschluß näher als wir glauben, der Endkampf, der nach sozialdemokratischem Jugendglauben ausgefochten werden soll zwischen dem Sozialdemokraten und dem Bund der Landwirte. Wir werden ja den Kampf nicht allein führen, unser Ziel ist nur, daß wir in diesem letzten Kampfe das letzte Aufgebot sind, die Triarier, an die die Sache geht, wenn es zur Entscheidung kommt. Wir wollen uns einordnen in die große gemeinsame Schlachtreihe der Christen-Jünger, der stonigunabhängiger, der Freunde christlicher Arbeit und wir wollen unseren Mut stellen und unser Blut opfern, wenn es sein muß unter dem großen Banner, das uns voranleuchtet mit der goldenen Aufschrift: „Für Kreuz und Ader, für Ader und Heimat, für Arbeit und Ader!“ (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Den letzten Vortrag hielt der Direktor des Bundes der Landwirte Herr

Dr. Diederich Bahn

über: „Unsere heutige Lage“. Einleitend dankte er seinem Vordränger für dessen kräftige und begeisterte Worte und ging dann in über einleitender Rede auf sein Thema ein. Jährlich war das deutsche Volk in den hinter uns liegenden Wahlen, und wenn wir einen Fehler gemacht haben, so ist es der gewesen, daß wir nicht wenige Monate nach der Reichsfinanzreform uns an den Reichskanzler gewandt und von ihm eine klare Stellung verlangt haben für oder gegen die Parteien, die damals die 400 Millionen bewilligt haben. Das Deutsche Reich ist die Kränkung des alten deutschen Staatverbundes. Zur Förderung der Kulturaufgaben leisten seit altersher die Einzelstaaten alles Mögliche. Das Reich hat dagegen den Einzelstaaten die Verteidigung gegen den äußeren Feind abgenommen, es hat es übernommen, die deutsche Macht weiter auszubauen, auch über die Meere hinaus, es erfüllt die Aufgabe, unser Volk zu befähigen, daß es bei der Teilung der Erde sein Stück abbekommt. Diese Aufgaben des Reiches haben stetig steigende Anforderungen erhebt. Die Aufgaben der Wirtschaft, Industrie und der Landwirtschaft werden im Ader zuerst gelöst, während Bauer und Handwerker vorläufig weiter tätig sein müssen. Darum ist es nur berechtigt, wenn wir auch von dem Arbeiter, der ja durchweg wenig direkte Steuern bezahlt, einen Anteil verlangen zur Erfüllung der Aufgaben des Reiches. Ich bedaure es, daß der Staatssekretär Bermuth jetzt im Reichstage feststellte, daß die Parteien des neuen Reichstages nicht gewillt sind, neue indirekte Steuern zu bewilligen. Er mußte da-

mit mindestens ein Wort des Behauerns verbinden, wenn nicht ein Wort scharfer Kritik. Außerdem entsprechen seine Worte nicht den Tatsachen, denn die reichsherrlichen Parteien haben bei den letzten Wahlen nie gesagt, daß sie gegen indirekte Steuern wären, im Gegenteil, sie haben sie für notwendig erklärt für Vergangene. Gegenwärtig und Zukunft und haben dafür den Buckel hingehalten bei den Wahlen. Der gesamte Liberalismus und die Sozialdemokratie haben sich freilich gegen indirekte Steuern erklärt. Ganz anders liegt es mit der Politik, die sich jenseits des Meeres abspielt, der Politik der offenen Tür, der Kolonialpolitik. Ohne eine starke Flotte ist diese Politik nicht möglich. Diese Politik kommt aber nur dem kleineren Teile des Volkes, der Exportindustrie, dem Exporthandel und den Bankfirmen zugute, die ihre Kapitalien in die Unternehmungen des Exports hineinstecken. Dazu gehört auch die Arbeiterschaft, die in den Großbetrieben der Exportindustrie ihr Brot findet. Also das mobile Kapital ist an unserer Außenpolitik am meisten interessiert, nicht der Mittelstand, nicht der Gutbesitzer und Handwerker. Darum muß auch das Großkapital entsprechend zu den Lasten dieser Politik herangezogen werden. Einer Reichssteuer kommen die Reichsvermögenssteuer, wie sie die Freikümpfer, Sozialdemokraten und vielfach auch nationale Parteien fordern, steht aber der Umstand entgegen, daß unsere Einzelstaaten unbedingt auf diese direkten Steuern angewiesen sind, wenn sie eine selbständige Finanzwirtschaft sich erhalten wollen. Das mobile Kapital kann nur durch Börse zu neuem getroffen werden. Dieser unser Wunsch hat die gewaltige Agitation des Bauernbundes und des Bauernbundes gegen den Bund der Landwirte für die Konservativen hervorgebracht. Das mobile Kapital weiß, daß die Vertreter der mittleren Klassen es bei der Reichsfinanzreform von 1909 nicht werden bewenden lassen, sondern daß diese Politiker, die den Mut hatten, der breiten Masse die indirekten Steuern abzuverlangen, nun auch die anderen Stände des Reiches besteuern werden. Wird die Erbschaftsteuer auf die Erbschaften der Frauen und Kinder ausgedehnt, so bekommen wir trotzdem nicht eine gleichmäßige, allgemeine und direkte Besteuerung des Vermögens. Diese Erbschaftsteuer paßt wohl dem Rentiers, dem mobilen Kapital, der Börse, aber nicht dem immobilien Kapital, das an die Scholle gekettet ist. Wir verlangen von der Regierung Verständnis und Respekt vor unseren wirtschaftlichen Auffassungen, wir verlangen dieselbe Rücksichtnahme auf den deutschen Bürgerstand, den deutschen Grundbesitz, wie sie das mobile Kapital der Börse heute schon in so weitem Maße anerkent. Das ist das Geheimnis unserer inneren Lage, die wir seit Jahren haben: eine Gesetzgebung, die in erster Linie einmal im Dienste der arbeitenden Klassen steht, und zum anderen im Dienste des Großkapitals. Das Großkapital schickt sich an, die Macht an sich zu reißen. Zusammenstößen müssen wir in diesen schweren Zeiten in allen wirtschaftlichen, in Steuer- und in sozialen Fragen. Wir müssen den Parteien und den Regierungen den Rücken stärken. Wenn alle verlangen, wir dürfen es nicht, wir vertreten den Teil des deutschen Volkes, der Träger der Tradition, des deutschen Glaubens, der deutschen Gewissenheit, der deutschen Miltärität, des deutschen Patriotismus ist. Die Stützen, die wir vertreten, die werden niemals wanken, wenn wir nur die Treue halten dem, was uns heilig ist: unseren Monarchen und der herrlichen Ueberlieferung großer Zeiten, wenn wir nächsten in die Zukunft schauen und uns nicht betören lassen durch Günst und Ungünst von unten oder oben. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird auch der Handwerker wieder zu uns herüberkommen, denn wir sind seine Freunde, nicht die Herren vom internationalen Großkapital. Auch die Beamten werden erkennen, daß wir ihnen wohlgesinnt sind. Und wer ist der Freund des deutschen Fabrikarbeiters? Der, der ihn schützt gegen seine ausländische Konkurrenz. Das ist die Sozialdemokratie mit ihrem internationalen Freihandel nicht. Wir müssen freilich mehr in die Kreise der Arbeiter hineingehen, wir müssen mehr als bisher Agitation treiben, wir müssen aufklären. In den letzten Wahlen hat es uns vor allem an einer Nährung durch die Regierung gefehlt, sie hat getan, als ob die Dinge für gar nichts angingen. Jetzt scheint ihr die Situation unbehaglich zu werden. Die Regierungen werden erkennen müssen, daß die, die im öffentlichen Leben gegen die alten Traditionen der Wirtschaft, Steuer- und Sozialpolitik sind, auch diejenigen sind, die an die Macht der Monarchen stoßen. Auch den Monarchen des Reiches und der Einzelstaaten stehen schwere Prüfungen bevor, aber sie können abgelenkt den Monarchen vielleicht erinart werden, wenn schachalten wird an der Tradition, die von dem treuen Diener seines königlichen Herrn, den es jemals gegeben hat, in Deutschland geschaffen worden ist. Bismarck, Rationale und monarchische Taten werden den Anhalt des Ader des Bundes der Landwirte bilden allezeit, und damit wird unser Bund blühen und gedeihen für alle Zukunft. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nachdem Herr Geh. Oetonomiarat Andra den Rednern den Dank der Verammlung ausgesprochen und ein Herr Hammer aus Leipzig im Auftrag seiner politischen Freunde dieser Großstadt dem Bund der Landwirte seinen Gruß entboten hatte, wurde folgende

Resolution

einmütig angenommen:
Die heute in der Landesversammlung des Bundes der Landwirte anwesenden Bundesmitglieder und Freunde der Landwirtschaft danken den Führern des Bundes der Landwirte für ihre mannhafteste Haltung in allen Lebensfragen der Landwirtschaft, besonders aber auch bei der Wahl des Reichstagspräsidenten. Die Verammlung, eben in dem Ausgange der Reichstagswahlen nicht die mindeste Veranlassung, die Grundfrage und die Politik des Bundes der Landwirte zu ändern. Im Gegenteil, sie halten sich für verpflichtet, auf dem eingegangenen Standpunkte in allen politischen und wirtschaftspolitischen Fragen mit Entschiedenheit zu beharren. Sie sind selbstverständlich bereit, alles zu bewilligen, was das Reich zur Verhärtung seiner Wehrkraft dringend bedarf. Die etwa dadurch entstehenden Mehrkosten bringen in erster Linie die Interessenten der Sozialpolitik, derjenige Besitz, der hohe Erträge bringt, und der spekulative Gewinn tragen. Der Bund der Landwirte betrachtet nach wie vor als die hauptsächlichste Aufgabe der Zukunft die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Er richtet deshalb besonders an die Regierungen die dringende Mahnung, diesen Kampf im Interesse unseres ganzen Staatswesens mit der erforderlichen Schärfe zu führen. Der Kampf kann aber nur dann erfolgreich zu Ende geführt werden, wenn es gelingt, die Landwirtschaft und den Mittelstand zu erhalten, zu stärken und zu heben. Die Verammlung bilden im hohen Vertrauen zum Bundesvorstand auf. Sie wissen und wünschen, daß er auch in Zukunft in energischer Weise die Interessen der wertigsten Bevölkerung zum Segen des ganzen Volkes wahr. Sie glauben dem Bunde der Landwirte und seinen Führern unverbrüchliche Treue.

Gegen 5 Uhr schloß der Vorsitzende die imposant verlaufene Verammlung.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Zur Schlußberatung in der gestrigen Sitzung fanden zuerst drei Titel des außerordentlichen Etats, Eisenbahnbauten betreffend, über die die von den Kammermitgliedern Dr. v. Frege-Belgien und Dr. Zaher v. Zahrdahlen Bericht gegeben wird. Die Kammer beschließt, nach der Vorlage für den zweigleisigen Ausbau der Linie Dresden-Elsterwerda als dritte und letzte Rate 885 000 Mk. für die Anlage des Bahnhofs Plauen-Christlich als dritte Rate 120 000 Mk. und für die Beseitigung des Nebenganges der Reichsbahner Straße in Plauen (Bogl.) bei Station 510+46 der Linie Gera-Weißfisch und Herstellung des Unterbaues für das zweite Gleis von Station 502 G. Wz. bis zum unteren Bahnhofs Plauen 400 000 Mk. zu bewilligen. Zum letzten Projekt dankt Geh. Kommerzienrat Erbert der Regierung und der Deputation für das Votum und bittet, die Arbeiten recht bald in Angriff zu nehmen, damit die schweren Gemüthsbelegungen beseitigt werden könnten, die jetzt den Verkehr nach dem Vororte Reusa so sehr behindern.

Darauf werden mehrere Eisenbahn-Petitionen erledigt. Nach dem Berichte des Geh. Kommerzienrats Baentia werden die um Erbauung einer vollspurigen Eisenbahn von Cunewalde nach Löbau eingegangenen Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen, ebenso die Petitionen des Komitees für Erlangung einer Eisenbahn von Borna über Lausitz mit Anschluß an die Leipzig-Dresdener Linie und Genossen Berichtshalter Rittergutsbesitzer Dr. Becker. Dagegen beschließt man nach den Referaten derselben Kammermitglieder, die Petition der Stadträte und der Stadtvorordneten zu Reichenbach und Eibenstadt, der Gemeinderäte zu Röhrenwalde, Hauptmannsgrün, Hundshübel, Obererinitz, Röhrenbach, Stangenrath, Wildenau und Wildenthal und der Gutsbesitzer Rothentirchen, betreffend die Erbauung einer normalspurigen Transversalbahn in der Richtung Reichenbach-Eibenbach-Landessgrenze, und die Petition des Sägewerksbesitzers Hermann Wenzl in Rittergutsgrün und Genossen um Weiterführung der Schmalpurbahnlinie Grünhübel-Obererinitzgrün bis an die Landesgrenze zu, sich beruhend zu lassen. — Alle vorliegenden Beschlüsse erfolgen in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer.

Die Errichtung von Apotheken erstreben zwei Petitionen der Gemeinderäte zu Riederplanitz und Bahren. Berichtshalter ist Kammerherr v. Boxberg. Man läßt beide Petitionen auf sich beruhen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 7. März, vormittags 12 Uhr.

Neue Wagner-Ausgaben.

Die soeben erschienenen Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel in Leipzig wissen einige Neuigkeiten mitzuteilen, die in deutschen Musikkreisen mit großer Befriedigung aufgenommen werden dürften.

Abgesehen von dem erneuten Hinweis auf die Vollausgabe sämtlicher Schriften und Dichtungen Richard Wagners (in 12 Bänden zum Gesamtpreise von 12 Mark, bzw. in 24 wöchentlichen Lieferungen zu je 50 Pf.) erfahren wir, daß Hofkapellmeister Michael Balling beauftragt ist, mit Erlaubnis der Erben des Meisters, sowie mit dem Einverständnis der Krone Wagners sämtliche Opern und Musikdramen in kritisch durchgesehenen Partituranlagen zu veröffentlichen. Dieses Unternehmen wird sowohl die Jugendwerke als auch sämtliche Musikdramen der Meisters, sowie schließlich alle übrigen musikalischen Werke (Klavier-, Gesang- und Orchesterstücke) enthalten. Auf diese Veröffentlichung, die im ganzen 18 Bände in Großfolio umfassen wird, soll zunächst eine Subskription eröffnet werden; der Preis für die Musikdramen beträgt je 80 Mark, für die Jugendopern je 40 Mark, für die übrigen musikalischen Werke je 15 Mark.

Wendet sich diese musikalische Ausgabe der künstlerischen Schöpfungen Wagners in besonderer an die Nachwelt und alle jene Musikfreunde, denen das Partiturreiche keine Schwierigkeiten bereitet, so ist für die weitere Schicksal der Gebildeten eine weitere Unternehmung bestimmt, auf die man in eingeweihten Kreisen schon längst mit begrifflicher Spannung gewartet hat. Es ist dem Verlag Breitkopf u. Härtel nämlich gelungen, sämtliche bisher veröffentlichten Originalausgaben der Wagnerischen Briefe sämtlich zu erwerben und sie in einer ersten vom Hause Bahnfried unterhaltenen Gesamtausgabe zu vereinigen. Dieses Briefwerk, in welchem zum ersten Male die ungenutzten, nicht nur geistige, sondern auch rein physische Gesamtheit des Briefschreibers Richard Wagner vor Augen tritt, bildet ein Gegenstück zur Gesamtausgabe der Schriften und Dichtungen und wird 17 Bände umfassen, die in zwei Folgen (zum Preise von je 30 Mk.) erscheinen werden. Die Herausgabe dieses Wertes, dem übrigens noch eine Anzahl bisher unveröffentlichter Briefe eingefügt wird, hat der Verleger Breitkopf u. Härtel als Vertrauensmann der Erben Richard Wagners bei der Veröffentlichung tätlich ist.

Seite 10
Dresdener Nachrichten
Sonntags, 2. März 1912
Nr. 60

27. Mikroskopische Vereinen. Die Kirche erhält ein Werk von 100 Kopierten Dimensionen mit 102 hängenden Stimmern, 2 Nannalen und 1200 Pfeifen. In die Orgelkapsel für größere Kontinuitätsaufstellungen nicht genauig genug ist, wird auf dem für den derzeitigen Personalstand in Betracht kommenden Vorber-Ratzen noch eine zweite Orgel mit 10 hängenden Stimmern aufgestellt, so daß in der Kirche 20 Register zusammenstellungen können.

Das dritte der Volkssinfoniekonzerte, die die Stadt Dresden durch die Gewerbehauptkapsel veranstaltet, findet am Sonntag, den 10. März, vormittags 11 Uhr, im Konzertsaal des Gewerbehauptes statt. Die künstlerische Leitung dieses Konzerts hat auf Einladung des Rates der Stadt Dresden der Leipziger Liederkreis übernommen. Geleitet wird: Hans von Bülow in der Tur (zweite Violoncello), Schreyer unvollständige S-Moll-Sinfonie und Beethoven's Operette in G-Moll. Die Eintrittskarten zu dem Konzerte werden summarisch an Arbeiter- und Berufsvereine verteilt und von diesen an ihre Mitglieder und Standesgenossen weiter verkauft. Der Preis für die Eintrittskarten ist auf 20 Pf. festgesetzt, wobei Programm und Garderobe frei sind. Ein öffentlicher Verkauf von Karten findet nicht statt.

Unter energischer Protektion gegen die Aufführung von Solen- und Pantomimendramen in den höchsten höchsten Anforderungen zu erfindenden Volkssinfoniekonzerten, die wie es scheint, gekrönt. Dr. Georg Wöhler, der sich als feinsinniger Programm-Verfasser längst einen hängenden Namen gemacht hat, wird sofort nach seiner Verpflichtung für das dritte Konzert das ursprünglich angedachte Programm verworfen haben; ein Stück wie Mozarts Sinfonie „Aus aller Herren Länder“ zwischen Beethoven und Wagner zu stellen, war ja auch, wie wir bereits mit Nachdruck betont haben, ein hilfloses und sich um Zwecke der populären Veranstaltung verständigendes Unternehmung. Das jedoch, oben mitgeteilte Programm darf aber volle Billigung finden. K

Als letzten Kammerabend veranstaltet der Stadtverein für Jüngere Musik Sonntag, den 10. März, 8 Uhr, im Vereinshaus eine Musik-Recital-Abend. Das Orchester des Mozart-Vereins unter Leitung seines Dirigenten, Prof. Max v. Daken, wird die Jugend-Sinfonie von Beethoven spielen, welche kürzlich in Aena aufgeführt wurde. Sophie Witting-Dechow und Kammermusikdirektor Walter Bachmann werden die Solisten in der Tur für 3 Klaviere von Mozart und das Trippelkonzert, von Mozart selbst für zwei Klaviere mit Orchester bearbeitet, spielen. Eröffnet wird das Konzert mit einer Fantasie für Orgel und Orchester von Mozart.

Eine junge Berliner Lieberkühnlerin, Frau Grete Jolles, die in der Reichshauptstadt großen Erfolg gehabt hat, wird in einem Konzert, das am 12. März im Palmengarten stattfindet, zum ersten Male in Dresden auftreten. Grete Jolles wird über von Dresdner, Schubert, Strach und Bocquet singen.

Die Littmannsche Buchhandlung teilt mit, daß vielfach angeforderten Büchlein entsprechend Julius Bab und Paul Biehe den Verhaeren-Abend zu Beginn der nächsten Saison wiederholen.

Die Intendanz des Städtischen Theaters in Leipzig teilt uns mit, daß nicht, wie irrtümlich berichtet war, sämtliche weibliche Mitglieder mit Antritt des Intendanten, Geheimrats Martierheig, die Leipziger Bühne verlassen, sondern von 28 Damen des Solopersonals der Oper, Operette und des Schauspiel nur sieben auscheiden.

Für das kommende Sommersemester kündigt die Universität Halle keine einzige Vorlesung über Kunstgeschichte an, da immer noch kein Nachfolger für Professor Goldschmidt berufen ist.

8. Deutsches Sängerkreis Nürnberg 1912. Besonderes Interesse für alle sächsischen Sänger dürfte während der Nürnberger Festtage der Sächsischer Sängerkreis beabsichtigen, der nach Beendigung des Festtages in Nürnberg größtem und schönstem Saal (Saalbau Kulturverein) stattfindet. Die Leitung des Sängerkreises liegt in den Händen des Ausführenden der sächsischen Sängerbünde und der Sächsischen Sängerkreis Nürnberg.

Philipp Kaszlo geobelt. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des ungarischen Adels mit dem Prädikat Lombon an den Maler Philipp Kaszlo und seine gesetzlichen Nachkommen. Philipp Kaszlo ist im Jahre 1869 in Budapest geboren und hat sich aus selbständigen Anfängen zu Welttrub emporgearbeitet. Er hat vorübergehend einige Jahre in Budapest, dann in Wien gelebt, und jetzt hat er seit mehreren Jahren seine Wohnstätte in London aufgeschlagen, wo er neben Zigaretten und Herkometer als Porträtmaler arbeitet wird. Kaszlo hat den Papst Leo XIII. den Kardinal Rampolla, Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm II., den verstorbenen König Edward und König Carlos von Portugal, den Präsidenten Roosevelt, den Reichskanzler Fürsten Hofenlohe, den Weigerer Grafen Joseph Joachim und viele andere berühmtheiten gemalt. Auch in Paris, Rom und New York hatte er zeitweilig seine Werkstätte aufgeschlagen. Als Maler der Verhältnisse hat er sojanzliche die internationale Erbschaft Verbands angetreten. Jetzt schafft er raffines in London. Verhättn hat er auf Verlangen der italienischen Regierung sein Selbstporträt für die Galerie der Miffigen in Florenz geschaffen, wo die Selbstporträts der berühmtesten Meister der Vergangenheit und Gegenwart hängen.

die bis vor wenigen Jahren allein herrschend in St. Moritz war, ist selbstverständlich, und wenn er, um sich über Sport und sportliche Ereignisse zu orientieren, an eine Gruppe Engländer herantritt und dann Englisch spricht, ist das denn ein Verbrechen? Im übrigen spricht der Kronprinz in seiner näheren Umgebung natürlich nur deutsch. In Ausübung des Sports wagt sich der Kronprinz beinahe ausschließlich mit deutschen Offizieren. Seine Hofmannschaft setzt sich außer Witz Conram — einer Australierin, im übrigen, wie ihre Schwester, eine schnelle Reiterin — zusammen aus der Gräfin Wedel, Hauptmann Edler v. d. Planitz, Kommerzherrn v. Behr und dem Leutnant Fodel, dem bekannten Reiter. Unter dem Namen eines Grafen Hohenstein steuert der Kronprinz beinahe seinen Hob selbst, Kreator ist Hauptmann von der Planitz. Des Kronprinzen Hob, der früher „Red Eagle“ hieß, führt nun den deutsch-preussisch klingenden Namen „Hof Adler“. Und wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin alles tun, um dem Deutschen auch im Auslande unter ausländischer Gesellschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen, so mag dies aus folgender Tatsache geschlossen werden: Freitag und Sonnabend fand auf der Vobbahn St. Moritz-Gelering ein Rennen um von der Kronprinzessin gestiftete Preise statt, an der sich auch eine große Anzahl englischer Hobbs, Manken, Pantee, Doodle, Hooou houie u. a. beteiligten. Das Programm für diese Rennen war vollkommen deutsch gedruckt. Mit Ausnahme von Hob, das doch international ist, findet sich auf demselben kein englisches Wort. Das ist eine Tat, wenn man weiß, wie die englische Sprache das ganze Sportleben von St. Moritz beherrscht, daß z. B. die Inschriften für die Anordnungen im Hotel Kalm — Curling, Stina, Sandin, Stating — alle nur englisch sind. Das Programm lautet: „Hob-Rennen. Preise gestiftet von der Kronprinzessin Cecilie. Name — Steuermann.“ Was nun vollends die gerichtsamtliche Behauptung anbelangt, der Kronprinz ließe sich nur englisch, so braucht man diese eigentümlich nicht zu widerlegen. Der Kronprinz liebt sich hier wie jedermann, während des Tages im einfachen Sportkostüm und abends im Gesellschaftsanzug. Bekannt ist, daß der Kronprinz sich sonst im allgemeinen gut mit vornehmer Gewandtheit anzieht, der glücklicherweise nichts gemein hat mit der gedehnten Art und Weise, die häufig die sogenannten Wiener „Gente“ in ihrer Kleidung zur Schau tragen. Warum wir diese Tatsachen hier alle anführen? Weil sie als Beweis dienen mögen, welche mühsame Legende häufig über die Person unseres Kronprinzen in die Welt gesetzt werden, und weil wir dazu beitragen möchten, daß hinsichtlich solcher Falschmeldungen nicht mehr kritisch durch die deutsche Presse gehen. Unseren Kronprinzen gegen den Vorwurf unheimlicher Bestimmung zu verteidigen, ist mühsam. Deutsches Weiden, deutsches Mähen und Empfinden wagen zu sein in ihm, als daß er es nicht als Verteidigung empfinden müßte, wenn man ihn gegen den Vorwurf des Mangels dieser Eigenschaften verteidigen würde. Er wird in dieser Hinsicht wohl auf dem Standpunkte Bismarcks stehen, der gewissen Angriffen gegenüber zu sagen pflegte: „Der Loch' ist over!“

Der Prinz von Wales, der am 23. Juni sein 15. Lebensjahr vollendet und damit die Großjährigkeit erlangt, wird, wie Londoner Blätter wissen wollen, im Laufe des Juli nach Berlin kommen, um der Einladung des Deutschen Kaisers zu folgen und aus dessen Händen den Schwarzen Adlerorden zu empfangen. An diesem herrlichen Alt soll ihm dann eine Reise auf dem Festlande schliessen, die der Prinz infolge als „Baron of Menfrew“ unternehmen wird. Baron of Menfrew ist ein schottischer Adelstitel, der zu den Würden des Prinzen von Wales gehört.

Im Metternich-Prozess wird unter allgemeiner Spannung der in Frankfurt a. M. wegen gewerkschaftlichen Streikspiels zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilte Leutnant a. D. Hr. Alexander v. Gend u. Schweinsberg als Zeuge vernommen. Er macht einen durchaus unintelligenten Eindruck. Seine Äußerungen sind abwechselnd. Er wird zunächst unverständlich vernommen. Er kennt beide Angeklagten. Den Grafen Wolf Metternich hat er während der Ausstellung in Brüssel zusammen mit Herrn v. Montz kennen gelernt. — Vorl.: Wie ist er nicht „Morff v. Montz“? — Zeuge: Ich kenne ihn nur unter dem Namen v. Montz. Graf Metternich kannte Herrn v. Montz schon vorher. Herrn Bajes kenne ich aus Paris; ich kann mich aber nicht mehr entsinnen, wo ich ihn kennen gelernt habe. Ich traf ihn später wieder in Brüssel. Den Verkehr zwischen Bajes und v. Montz kenne ich nicht. Im Sommer 1900 war ich in Magdeburg. Ich traf Bajes und den Leutnant v. Dippe, sowie die Brüder v. Brede und Tartier. — Vorl.: War das Zusammenreffen nicht verabredet? — Zeuge: Ich kann mich nicht mehr entsinnen; ich glaube aber, daß eine Verabredung stattgefunden hat. Ich lernte an diesem Abend nach dem Morden auch Herrn Weindel mit Frau und Schwester im Zentral-Hotel kennen. — Vorl.: Wurde gespielt? — Zeuge: Ich kann mich nicht entsinnen, da mein Gedächtnis durch harte Schicksalschläge schwer gelitten hat. — Vorl.: Ich werde Ihnen darauf helfen. Sie führen wieder nach Brüssel, und erhielten dort die Nachricht, Sie sollten wieder nach Magdeburg zum Spiel kommen. — Zeuge: Ja, ich traf mit Bajes und Weindel zusammen. Bajes ließ eine Einladung zum Diner ergehen, um sich für eine frühere Einladung zu revanchieren. Es wurde hierbei ziemlich viel getrunken. Nach dem Essen wurde ein kleines Spiel gemacht. Es ist möglich, daß ich es vorgeschlagen habe. — Vorl.: Sie sind ein leidenschaftlicher Spieler? — Zeuge: Gewissen. — Vorl.: Jetzt haben Sie allerdings keine Gelegenheit dazu. (Heiterkeit.) — Zeuge: Ich werde es nie wieder tun. (Erneute Heiterkeit.) — Vorl.: Es wurde damals Mouge et noir gespielt. — Zeuge: Ja, ich kann mich aber nicht recht entsinnen, wie gespielt wurde. Jede dritte Karte wurde verdeckt beiseite geschoben. Ich erinnere mich, daß Weindel von einem bestimmten Tag gesprochen hat. Ich glaube, daß der höchste Einsatz 100 Mark war. Es ist nur unbar gespielt worden. Weindel hatte kein Geld bei sich und erhielt solches von Bajes geborgt. Er verlor auch an mich. — Vorl.: Wurde noch jeder Karte die Bank weitergegeben? — Zeuge: Das weiß ich nicht.

Die Landarbeiten im Berliner Landwehrkanal, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch den Berliner Tauchmeister Säger am Donnerstag ausgeführt wurden, haben keine Befriedigung der Angaben des Hauptmörders Treutler gebracht. Der Taucher suchte die ganze Strecke von der Wiener Brücke aus bis zu einem Punkte ab, der die Strecke abgrenzt; er fand auch einige Metallstücke, darunter lose Schmelz, aber keine Schmelzstücke und kein Brechstein. Es ist anzunehmen, daß Treutler die Stelle absichtlich falsch bezeichnet oder sich geirrt hat.

Ward und Selbstmord. Bei dem Vororte Seibede bei Sagen i. W. fanden Spaziergänger in einer Tannenbestandung den Arbeiter Eide und seine Frau, die Hausfrau ein Koffenborn, mit Schusswunden am Kopfe auf. Das Mädchen war bereits tot, Eide tödlich verletzt. Es liegt Ward und Selbstmord vor.

Ein Autohaus in Gefahr. Nach dem aufstrebenden starken Neuen der letzten Tage haben sich große Felsblöcke losgelöst und drohen auf das Autohaus Bungeborn bei Zobernheim a. d. Nahe zu stürzen.

Der Werd am Porten. Kürzlich geschah einer bekannten Privatmalerin in Kiel etwas Unglaubliches. So nämlich, so berichten die „Kiel. N. N.“, an ihrer Wohnung in der Nebelstraße; nach Öffnen der Tür zeigte sich zwei Schütten mit einem Beamten in Zivil. Der Herr in Zivil legte sich als Kriminalbeamter, welcher Vorführung siehe nächste Seite.

Infoolge Geschäftsübertragung **besondere Vorteile** gewährt heute und folgende Tage das seither in Dresden-Alstadt

Prager Strasse 41

im neuen Sendig-Hotel nahe dem Hauptbahnhof unter der Firma **C. W. Lindstädt** bestehende

Spezialgeschäft für feinere auswärtige Wurst- und Fleischwaren,

mit Extraabteilung für **Tafelbutter, Käse, Eier, Rauchfische, Gemüse-, Frucht- u. Fisch-Konserven.**

Grosse Auswahl ca. 50 verschiedener Wurstsorten aus leistungsfähigen Fabriken. Molkereibutter direkt aus ersten Genossenschaftsmolkereien.

Spezialitäten:
Täglich frisch verschiedene
Lucullusbraten
Rouladen
Salate.
Westfäl. Schinken
div. beliebte
Brote und
Pumpernickel.

Als besonders günstig empfehle:
Pa. kernigen Cassler Rippespeer Pfd. nur 98 Pf.
Allerfeinste Oldenburger Melereibutter, mild, Pfd. 1,58
" " **Teebutter, ohne Salz, „ 1,60**
Feinste Mecklenburger Tafelbutter . . . „ 1,55
Prima Tischbutter „ 1,50
Matjos-Ringe und neue Malta-Kartoffeln.
Eier, stets frisch 15 Stück 1,35

Lieferung frei Haus. Auf Wunsch geschieht Einholung von Bestellungen durch geeignete fachkundige Kräfte. Versand nach auswärts frei Postgut, respektive Bahnhof Dresden. Stets zuvorkommende pünktliche Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch.

Dresden-A., Prager Strasse 41. **Ernst Goldig** vorm. C. W. Lindstädt.
Fernspr. 5070. Mit aller Hochachtung

Verkauf wegen Konkurs.
Die zur Konkursmasse der **Abfalt-, Gölzement- und Dachpappenfabrik von Wilhelm Strohsch**, hier, **Kaufstr. 37**, gehörigen Vorräte an: **Dachpappen in allen Stärken, Steinkohlen-Teer, Asphalt-Klebstoffe, Holzzement, Asphaltflz., Falzbaustoffe, Deckleisten, Kappstreifen, Holzzementpapier, Goudron, Asphaltkies, Epuré, Vorwolle-Asphalt etc.**, im Fakturenwerte von ca. **5400,-**, sollen im ganzen gegen bare Zahlung verkauft werden. — Befristung täglich vorm. 10—12 Uhr daselbst. Schriftl. Gebote sind bis zum 8. März d. J. mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, w. auch n. d. Anst. erteilt. **Kommissionsrat Casper**, Konkursverw., Pirnaische Str. 33.

Nervenschmerzen,

Neuralgie (Nerven), Kopf- und Gliederwehen, rheumatische und gicht. Affekten werden ungemein gelindert u. beseitigt durch **Herzner'sches Menthol-Spiritus**. Echt in Flaschen zu 1,-, 1,50 und 2,-. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Bollmilk

Jeden Quantums von zahlungsfähigem Abnehmer sofort oder später dauernd **gesucht**. Off. u. **B. W. 403** Exp. d. Bl. erbeten.

Für Anfänger empfehle ich **Piano f. 225 M.**
Sybre, Struvestr. 3.

Gebr.-Muster Warenzeichen **Dr. Curt Wachs** u. Dipl.-Ingenieur **Dr. R. Jenichen** Dresden, Tel. 4682 Weissenhausstr. 52

Patente

Milchflaschen Sauger, Nährzucker Milch-Sterilisierapparate Kinderwagen Kindersitze Badeschwämme Unterlagen, Kinderwaschtafel sowie alle Artikel für die Wochenstube und zur Säuglingspflege

Knoke & Dressler
Königl. Hoflieferanten
Dresden
König Johannisstr., Ecke Pirn. Platz.

billigst! **Piano für 235 M.** nur zu verl. Nachbeträge 7, v.

Herrenstoffe!

Reife für bessere Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Damen-Röcke z. halben Preise. **Fabrik-lager Seestraße 10, 1.**

Gartenmöbel,

gut erhalten, z. L. gef. Angebote unter **K. 837** an **Gaatenstein & Rogler**, Dresden, erb.

Stadtpartasse Gottleuba.

Täglich geöffnet: **Vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr.**
Einlagezinsfuß 3 1/2 %.
Höchste Einlage auf ein Buch 3000 bis 5000 M. **Bis zum 1. d. M. bewirkte Einzahlungen werden für d. Monat voll verzinst.** Einlagen können auch durch Vorkaufzahlung und Postgeldkonto (Veipzig Nr. 7967) oder durch Heberwegung durch Gemeindegewaltlosen usw. erfolgen.

Anger's Grahbrot für Magen- kranke. **Ammonstr. 49, Ecke Rosenstraße.**

Harnuntersuchung.

Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.
Marien-Apotheke,
Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 385.

Gr. Musikwerk-

Instrumenten- und Saiten-Magazin
von **W. Graebner** (gegründet 1823)
(nahe der Seestraße) **Breite Strasse 5.**
Reparaturen prompt. Instrumenten-Zeichmagazin.
Ausverkauf großer **Musikschränke** und **-Automaten** zu billigsten Preisen.



Nr. 60 Sonnabend, 2. März 1912 "Freiburger Nachrichten" Seite 14

auf die zwei Schulleute und heißt Eintritt: „Erzählen Sie nicht! Wenn nichts vorliegt, haben Sie auch nichts zu befürchten!“ — Um es kurz zu machen: die Dame stand unter — Nordverdach! Man hätte laute Gespräche in ihrer Wohnung vernommen; daraufhin wäre eine große Stille eingetreten, und seitdem wäre nun — schon seit mehreren Tagen — die Leiche eines Herrn in Generaluniform, auf einer Fenstertafel ihrer Wohnung liegend, zu sehen! — Die Sache klärte sich schnell auf. Die „Leiche des Generals“ war ein auerlegtes Porträt eines Herrn in ganzer Figur und eleganter, militärisch-krafter Haltung, und zwar das Porträt des früheren Polizeipräsidenten von Kiel, Herrn v. Puttkamer, in Nachklubbinger-Ausguss! Der Schrecken löste sich in Lachen auf.

Neue Goldfelder. Im Gebiete von Lamur, einem kleinen Zustuffe des Amur, sind von Goldsuchern Goldfelder entdeckt worden, die anfangs von ungefähr 300 Russen, Chinesen und Koreanern geheim ausgebeutet worden waren. Jetzt werden von drei Goldsuchergruppen verschiedene Gesellschaften neue Fundorte gemeldet. Ebenso sind auf dem rechten Ufer des Unterlaufes des Amur viele Goldfundorte entdeckt worden. Die Felder sind an eine Gesellschaft in Ochoisk und an eine englische Gesellschaft verpachtet worden.

Einführung der 24-Stunden-Uhr. Bekanntlich gewinnt die Bewegung zur allgemeinen Einführung der 24-stündigen Zeiteinteilung immer mehr an Ausdehnung, und auch die verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dieser Frage. Da aber in Deutschland nicht nur die eisenbahntechnischen Kreise, sondern auch die Interessenten auf den verschiedenen Verkehrsgebieten eine wenig einseitige Beurteilung dieser Frage befanden, so scheint, wie der „N. Fr. Corr.“ von sachmännischer Seite geschrieben wird, eine Initiative von deutscher Seite kaum zu erwarten. Dagegen ist es möglich, daß ein entscheidender Schritt zur Durchführung der 24-Stunden-Uhr, die bekanntlich von den Eisenbahnverwaltungen in Italien und Belgien bereits mit Erfolg zur Einführung gebracht worden ist, von Frankreich ausgeht. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten hat nämlich soeben an die Präfekten einen Erlaß gerichtet, in dem auf die besonderen Vorteile hingewiesen wird, die der Militärbehörde im Falle der Mobilisierung aus der neuen Bezeichnung der Stunden erwachsen würden. Einen Schluß auf die Stellungnahme der öffentlichen Meinung in dieser Frage lasse eine Kundfrage der Handelskammern zu, von denen sich vier Fünftel zugunsten der Bezeichnung der Stunden von 0 bis 24 erklärt haben. Ebenso hätten sich zwei Drittel der Generalräte in belahendem Sinne ausgesprochen. Infolge dieses Erlasses wird bei der Aufstellung der nächsten Sommerfahrpläne auf den großen Eisenbahnen von allgemeinem Interesse bereits die neue Ubrzeinteilung zur Anwendung gelangen, und auch die Lokalbahnen werden auf die Aufforderung des Ministers hin die 24-Stunden-Uhr akzeptieren.

Die Verbrechen der Wände von Czestochau. (Vierter Tag.) Der Prozess gegen die Wände von Nasna Gora nimmt einen schnelleren Verlauf, als angenommen worden war. Es ist bereits jetzt mehr als die Hälfte der erschienenen Zeugen vernommen worden, so daß noch in dieser Woche der Schluß der Beweisaufnahme zu erwarten ist und das Urteil etwa Mitte noch gefällt werden dürfte. Bei der Zeugenerhebung macht es besondere Schwierigkeiten, daß die meisten Zeugen polnischer Nationalität sind und daher der russischen Sprache in der Verhandlung unfähig sind, nicht mündig sind. Die Aussagen müssen daher dem Gerichtshof erst durch einen Dolmetscher russisch übersetzt werden. Helena Mazoch erscheint täglich morgens mit verweinten Augen im Saale. Aber sie findet bald wieder ihre Ruhe und Sicherheit und beteiligt sich auch lebhaft an Deuterkonversationen, die durch unfreiwillig komische oder recht herbe Antworten der ungeliebten Bauern aus den Dörfern um Czestochau hervorgerufen werden. Dieser Deuterkonversation kann sich oft auch der würdige alte Präses, Hr. Wolff, nicht enthalten, so sehr er auch bemüht ist, die Verhandlungen in würdevoller Weise zu führen. Er ist streng unparteiisch und zeigt eine besondere Fürsorge für die Journalisten, denen die besten Plätze im Saale angewiesen sind. Seit gestern malten auch neben den übrigen Photographen mehrere Kinetographen im Saale und außerhalb des Gerichtsaales ihres Amtes. Bei der Vernehmung des Bruders der Angeklagten Helena Mazoch, des Wladislaw Krzysanowski, fiel es besonders auf, daß er seine Schwester nicht eines Blickes würdigte, sie selbst schaltete sich aber während dieser Vernehmung ganz unbefangenen und gleichgültigen. In der weiteren Zeugenerhebung schilderte der Oberstaatsanwalt die Ereignisse im polnischen Czestochau, die zur Vernehmung des Bruders der Angeklagten Helena Mazoch, des Wladislaw Krzysanowski, fiel es besonders auf, daß er seine Schwester nicht eines Blickes würdigte, sie selbst schaltete sich aber während dieser Vernehmung ganz unbefangenen und gleichgültigen. In der weiteren Zeugenerhebung schilderte der Oberstaatsanwalt die Ereignisse im polnischen Czestochau, die zur Vernehmung des Bruders der Angeklagten Helena Mazoch, des Wladislaw Krzysanowski, fiel es besonders auf, daß er seine Schwester nicht eines Blickes würdigte, sie selbst schaltete sich aber während dieser Vernehmung ganz unbefangenen und gleichgültigen.

Der Automobilist in Paris. In Sachen der Ermordung des Schutzmanns Garnier durch die Banditen der Rue de Havre hat der Polizeipräsident den Befehl erlassen, daß die Schulleute in neuen Fällen, wo der Chauffeur nach Verübung eines Verbrechens oder Vergehens die Flucht ergreifen sollte, ohne Rücksicht die Gummireifen des Autos mit ihrem Säbel entzweihen sollen. Donnerstag abend überfielen aufständische Chauffeure in der Nähe des Südbahnhofs mehrere arbeitwillige Arresthäftlinge. Die Schulleute, die den Verdächtigen auf Hilfe eingingen, wurden von den Streikenden mit Revolverkugeln empfangen; doch ist niemand verletzt worden. Einer der Angreifer konnte gefangen werden.

Eine kurtiose Nachricht. Aus Amsterdam wird der „N. Fr. Corr.“ geschrieben: Im Haag sollten kürzlich die Reumachen für die Arbeitskammern stattfinden. Eines Fortsetzung siehe nächste Seite.

Offene Stellen.

Suche einen jüngeren fleißigen Markthelfer.
Selbiger muß stadtkundig u. firm im Transportabfahren sein.
P. Berner, Webergasse 12.

Jüng. Markthelfer
ge sucht Al. Reichgasse 5.

Schneider
auf Damen-Jackett gesucht
Strehlerstraße 40, 1.

Herrsch. verk. Kutscher und Chauffeur

mit Fahrsch. 3b oder nur verk. Kutscher, der auch Feld- u. m. d. Frau Gartenarb. u. dessen Frau Aufwartend. zu besorgen hat, für 1./4. auf Rittgut gesucht. Off. an Notar **Wesser, Baugen, Reugraben 16**, erbeten.

Jüngerer solider Gärtner

für Garten- u. Hausarbeit n. Anstaltslokal der Niederlausitz gesucht. Angeb. m. Angabe d. Gehaltsansprüche bei freier Station u. Zeugnisabschr. u. **F. 833 an Daasenstein & Vogler, Dresden**

Ein jüngerer Bautechniker

für sofort gesucht. Lebenslauf und Gehaltsansprüche zu richten an **F. A. Roch, Baumeister, Grossenhain.**

Jüngerer tüchtiger Bautechniker,

flotter Zeichner, in allen Bauarbeiten erfahren, mit guter Handschrift zum 1. April gesucht. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen zu richten an **Kaiser Nachf., Baugeschäft, Raasdorf bei Oschatz.**

Kommis
für mein Kolonial- u. Spirit.-Geschäft suche ich für bald e. tüchtigen gewandten, gutempfohl. **Kaiser Nachf., Baugeschäft, Raasdorf bei Oschatz.**

Kommis
mit guter Handschrift für Detail, Reise und Kontor. Gehaltsanspr., Photogr. und event. Vorstellung erwünscht.

Emil Bischof, Elberwerda.

Zuverlässige Männer

ge sucht, in Stadt od. Dorf wohnend, einerlei welchen Berufs, z. Ueberrahme e. Verhandlung, das dauernd gute Verdienst bei hoch. Einkommen sichert. Bewerbungen nur verläßl. Leute, das andere belegen wir. Bekannte machen wir auf uns. Kosten. Kenntnisse, Kapital o. d. d. d. nicht nötig. Kost. 2116
Daupe & Co., Adina A. H.

Stellung erhält. Jg. Leute als Rechnungsführ., Sekret., Buchh., Verwalt. u. nach 2-Mon. mündl. od. schriftl. Ausb. Stellen-Vermittl. kostenl. Prosp. umsonst. August Stein, Leisnig-Str. 11.

Volontär-Eleve-Gesuch.
Auf e. Rittergut b. Baugen w. zum bald. Antritt ein Jg. Mann ohne gegen. Vergüt. gef. Off. u. **L. 100 postl. Baugen erb.**

Scholar

kann auf größerem Rittergut der preussischen Oberlausitz mit intensiven Betrieb unter Leitung des Inspektors (Sachse) Aufnahme finden. Vergütung nach Uebereinkunft. Offerten unter **H. 8. 1012 postl. Riesa, D. 2.**

Lehrling
unter günst. Beding. f. Ostern gef. **Carl F. Fleischer, Weihen, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte.**

Gesucht Lehrling
mit gutem Schulzeugnis f. das Kontor eines techn. Gummi-Gesch. nach Barock-Dresden. Pension im Hause. Offerten m. Lebenslauf unter **F. 834** erbeten an **Daasenstein & Vogler, Dresden**

Für eine neu zu errichtende
Kakao- und Schokoladen-Fabrik
wird ein tüchtiger
Fachmann
als technischer Leiter gegen hohes Einkommen auf dauernde Stellung gesucht. Bewerber muss auf Grund langjähriger Erfahrung mit der modernen Technik und neuesten Maschinen aufs beste vertraut sein und die rationelle Herstellung von Kakao und Schokoladen, sowohl in erstklassigen als billigen Erzeugnissen, vollständig beherrschen, auch organisatorisch veranlagt sein. Eintritt nach Uebereinkunft, strengste Diskretion wird zugesichert.
Bewerbungen zu richten u. „Kakao“ an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Wir suchen
für einen abgeschlossenen fähigen Beamten für das gesamte Königreich Sachsen einen Oberinspektor für Unfall- und Haftpflichtversicherung. Wir gewähren bis zu M. 3000.— Fixum, reichl. Diäten, sowie Abz. u. Superprovisionen. Der bestehende Apparat wird überwiesen. Ausführliche Bewerbungen mit Tätigkeitsbelegen erbeten an die
Nürnberger Lebensversicherungsbank
Subdirektion für das Königreich Sachsen in Dresden, König-Albertstraße 28.

Wir beabsichtigen die
selbständ. Leitung uns. Unternehmens in Dresden,
welche ein **Jahreseinkommen von 12—15 000 Mark abwerfen kann**, einer geeigneten Persönlichkeit (event. auch Beamten oder Militär a. D.) zu übertragen. Brandkenntnis nicht unbedingt erforderlich, da Bewerber von uns instruktiv unterrichtet wird; dagegen muß derselbe einwandfreien Charakter besitzen und solvent, d. h. wenigstens im Besitze v. 3—6000 M. eigenem Barcapital sein. Offerten mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit usw. beliebe man an **J. Wolf & Sohn, G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf**, zu richten.

Suche
für sofort evtl. 1. April erstes
Stubenmädchen
oder einfache
Jungfer,
welche im Plätten, Schneidern, Servieren, sowie in der Zimmerarbeit firm sein muß. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Frau Kommerzientat L. Brender, Reichenau i. Sachsen.

Suche
zum 15. März ein älteres
Mädchen,
welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Lohn 25 Mt.
Frau Ernst Grossmann, Grohröhredorf.

Gaus u. Stubenmädchen zu einz. herrsch. sucht **Ida Müller, Stellenermittlerin, Jakobsgasse.**
Suche für 1. April gutempfohl., einfache, ordentliche Mamsell oder Stütze
mit landwirtschaftlichen Kenntnissen. Milchverkauf. Keine Teutebestätigung.
Frau N. Kantsch, Rittergut Baunsdorf bei Leipzig.

Dr. 80
Sonnabend, 2. März 1912
Seite 15

Anständiges fleißiges Hausmädchen
v. Lande wird f. Privathaus (2 Pers.) aufs Land z. 15. März gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. u. **G. G. 100 Ann.-Exp. Friedr. Eisemann, Weihen.**

Suche zum 1. April eine Kindergärtnerin II. Kl.
zu einem Kind, welche a. Hausarbeit übernimmt.
Frau Teschendorf, Kaffeeküche, Reizner Straße.

Hausmädchen,
welches selbständig kochen kann, für 1. April gesucht. Vorzugst. 9—11 u. 5—8 Uhr. Antonstr. 35, 1.

Stubenmädchen
welches säubern und plätten kann, für 1. April od. früher gesucht. 9—11 und 5—8 Uhr vorzugst. Antonstr. 35, 1.

Unmündige perfekte Hotelköchin
in Vertrauensstellung nach außerhalb gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter **C. 852** an **Daasenstein & Vogler, Dresden.**

Dienstmädchen,
anständig, fleißig u. ehrlich, für Zimmer u. Haus sucht bei gutem Lohn zum 1. April. Zeugnisabschriften zunächst erbeten.
Rittergut Schönau b. Chemn.

Gewandte zuverlässige Verkäuferin
für Wehl-Detailgeschäft mit Gewerbe-Umtausch sucht per April ev. die
Stadtühle in Forst, H. 2.

Mädchen
Minderliebes 15—16jähriges
aus guter Familie zu 3 Kindern im Alter von 3, 5 u. 6 Jahren bei Familienanschluss per 1./4. gef. Off. evtl. u. **F. P. 12 postl. Modritz, Amtsh. Döbeln.**

Jg. Mädchen,
christl., flott und sauber, f. leichte Hausarbeit und Verkauf (Zellulose) 1. April gesucht
Johann-Georgen-Allee 8, Bärettmühl., Kaltmühl., Köchin, Trüben, Gausburck, f. Hugo Weinhold, Stellenermittler, Breitestr. 16, 1. Tel. 1784.

Fräulein
bei Familien-Anschl. nur solche, welche in der Kinderpflege erfaht sind, wollen sich melden bei Frau
Fabrikbes. Liddy Glathe, Niederoderwitz Str. 10 b. Jittan

Hausmädchen
15. März aufs Land (Kurort) in Restaurant, auch zum Bedienen, gesucht. Vorzugst. Arnoldstr. 29, p. 1.

arbeiten sich ernähren soll, auf welche Art und Weise er die Speisen zu sich nehmen muß, er spricht über die Zusammensetzung der Nahrungsmittel, sagt aus, wie sich ein geistig Arbeitender seine Kraft zusammenstellen muß, um bei kräftigen und in guter Gesundheit zu bleiben. Das Stubendosen, so sagt Stille, wozu der Kopfarbeiter gezwungen ist, wirkt auf die Gesundheit in vieler Beziehung abträglich. Der Appetit und das Nahrungsbedürfnis leiden darunter. Niemand soll sich aber verleiten lassen, zu essen, wenn er keinen Appetit verspürt, denn die Verdauung geht bei dem Kopfarbeiter sehr langsam von hinnen, die Speisen verweilen oft zu lange im Magen und rufen ein Gefühl des Vollseins hervor. Sie können unliebsamen Gährungsprozessen unterliegen und dadurch Magen- und Darmkatarrh verursachen. Kopfschmerzen und schlechter Schlaf sind sehr häufig die Folge davon, daß man als Kopfarbeiter zu viel gegessen hat, während ein Zuwenig dem Körper eigentlich noch niemals Schaden verursacht.

Stille ist der Ansicht, daß viel mehr Menschen an Ueberernährung, als an Unterernährung zugrunde gehen: eine Unterernährung tritt so bald nicht ein, weil der Körper immer über hinreichende Reserven verfügt. Nur ein längerer Appetitmangel, nur wenn man schon eine ganze Zeitlang fast nichts gegessen hat, führt eine Schwächung des Körpers herbei, und darum muß gerade der Kopfarbeiter bestrebt sein, sich richtig zu ernähren. Auch muß er für eine entsprechende Betätigung der Muskeln sorgen. Es empfiehlt sich für den Kopfarbeiter entschieden, bestimmte Stunden des Tages der körperlichen Beschäftigung zu widmen. Spazierengehen, Gymnastik, Gartenarbeiten gehören, wie man zu sagen pflegt, zur geistigen und körperlichen Kost. Auch die Gemütsstimmung, in der der Kopfarbeiter die Nahrung zu sich nimmt, ist für ihn von großer Bedeutung. Heiter und fröhlich muß der Stubendosen sich an den Tisch setzen, denn durch eine frohe Gemütsstimmung wird selbst das bescheidenste Mahl auf das vorteilhafteste gewürzt. Kummer, Sorge und Angst hingegen wirken ungünstig auf die Eßlust und beeinträchtigen die Verdauung. Von Appetitanregern, die in Medicamenten bestehen, ist auf das entschiedenste abzuraten. Hingegen können andere Appetitanreger, wie Suppen, Fleischextraktlösungen, Obst und Gemüsesuppen nur auf das dringendste empfohlen werden. Es genügt jedoch nicht, nur zu essen, die Speisen müssen von dem Körper auch richtig ausgenutzt werden, sie müssen entsprechend verdaut werden. Dem

geistigen Arbeiter kann nicht bringen genug angeraten werden, langsam zu essen, damit die Speisen gut verdaut werden. Und doch findet man gerade, daß die Kopfarbeiter sich nicht genügend Zeit zur Vertilgung ihrer Mahlzeiten nehmen. Das Fleisch wird gewöhnlich halb zerkaut verschlungen, die Speisen kommen heiß in den Magen, Verbrühungen der Speiseröhre und des Magenmundes führen zu einem allgemeinen Uebelbefinden, von dem sich der Kopfarbeiter keine Rechenschaft geben kann. Bei der Ernährung des Körpers muß man aber auch unbedingt darauf bedacht sein, dem Körper nicht zu viel Speisen zuzuführen. Man wird sonst sehr, schwerfällig, jede Bewegung wird als lästig empfunden und darum auf das sorgfältigste vermieden.

Ein solcher Zustand aber bringt große Gefahren für den Organismus mit sich. Der Biesther und Kopfarbeiter soll nach Stille zuallererst die Regel befolgen, dann aufzuhören, wenn es am besten schmeckt. Niemals darf man das Gefühl der Ueberfütterung haben, während man andererseits die Furcht vor der Unterernährung völlig ausschalten kann. Nachdem man nun weiß, wie man essen soll, fragt es sich, was man essen soll. Die Ansichten darüber gehen weit auseinander. Jedenfalls ist es vorteilhaft, viel Vegetabilien und weniger Fleisch zu genießen. Fleischspeisen haben immer Neigung zu Säure und zur Verbesserung der Säure, die vegetabilien geben kühles, mildes Blut, die animalische Nahrung hingegen hitzt und reizt. Das Fleisch ist für die Ernährung des Menschen wichtig, darf aber nicht übermäßig werden, und man behauptet von den Japanern, daß sie nur deshalb so leistungsfähig sind, weil sie sich im wesentlichen von Pflanzennahrung ernähren. Unter den Vegetabilien nehmen die Körnerfrüchte die erste Stelle ein. Weizen und Roggen haben den ersten Rang, darum ist das Brot unser gesündestes Nahrungsmittel. Die Kartoffeln sind für den menschlichen Organismus sehr wichtig, und sie sind entschieden besser als ihr Ruf. Von den Gemüsen gelten die Blattgemüse, die Kohlrarten, Salat, Spinat, Kürbis, Borsdahl und Spargel, für vortreffliche Nahrungsmittel. Als Beigabe sind Komposte, wie Rhabarber, Apfelsauce und jedes andere gekochte Obst zu empfehlen. Als Getränk kommt Quellwasser und Zitronensaft für den geistig Arbeitenden allein in Frage. Ein Räucher, selbst wenn mäßiger Genuß von Alkohol ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Zwischenspiel.
 Roman von Hedda v. Schmid.
 (18. Fortsetzung.)

Aber in Lisa lebte nur der eine Wunsch: Fort aus dieser Enge — fort, unter wildfremde Leute. Besser in der Fremde einsam sein, als hier im Kreise dieser Christiansens. Sie wollte lernen — rasklos — fieberhaft, bis ihr endlich die Erlösung aus dieser verwandtschaftlichen Vormundhaft winkte. Sie bildete Swen nicht an und stieß ein selbes „Ja“ hervor.

Nach diesen Worten ihres Sohnes mußte die Frau Konjul genau, was sie zu tun hatte. Das mit der Weihnachtsfeier in der Heimat war ja nur eine alberne Sentimentalität Tante Emmchen. „Lisa reißt nach einer Woche nach Berlin.“ verkündete sie in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. „Sie muß rechtzeitig dort eintreffen, um im Januar in eine Musikschule eintreten zu können.“

Swen gab den Kampf gegen seine Mutter auf. Es war ja auch am besten für Lisa, wenn sie in eine freiere Luft kam. Aber er konnte es ihr in diesem Moment nachfühlen, wie schwer es sie berühren mußte, daß man bei der Gestaltung ihres Schicksals mit so wenig Hartheit und Liebe zu Werke ging, daß man über sie verfügte hatte, ohne sie um ihre eigenen Wünsche ernstlich gefragt zu haben. Um ihr die Situation zu erleichtern, verließ er mit Helmu Ahlenbeck, die seiner harrend schon ungeduldig an der Tür stand, das Zimmer.

Auch für ihn selber war es besser, wenn Lisa ging; das fühlte er, als er neben Helmu im Ahlenbeck'schen Schlitten Platz nahm, um zur Eisbahn zu fahren. „Ich hätte noch vielen Jahren gern mal wieder ein Bäumchen in meinem Salon gehabt“, sagte Tante Emmchen, als sie mit Lisa von der Audienz bei der Frau Konjul heimgekehrt war. „Nun werde ich wohl, wie alljährlich, am Christabend zu Tante Martha gehen müssen.“

Tante Emmchen seufzte bei dieser Aussicht und Lisa gedachte der ungemütlichen Christabende, die sie in Martha Christianens Wohnstube verleben hatte. Eine läche, freudige Erwartung durchbelebte sie: es würde doch wunderschön sein, etwas außerhalb der Grenzen, in denen sie bisher gelebt, lernen zu können. ... Und ihr Musikstudium war ja die Brücke zu dem Ziel, das sie sich gesetzt hatte. „Spiele etwas, Tante Emmchen“, bat sie und sauerte sich in die steinharte Sofaecke.

Unter den Tönen klassischer Musik ebbten die hochgehenden Empfindungen ihrer Seele zurück — sie wurde gesammelter, ruhiger, der peinliche Eindruck, den die Stunde bei der Frau Konjul in ihr hinterlassen hatte, schwächte sich ab, und sie begann sich wie ein Kind auf das Neue, das in Berlin ihrer wartete, zu freuen.

Fünf Tage später nahm sie wiederum auf dem Bahnhofs von Tante Emmchen Abschied.

Das alte Fräulein zerfloß in Tränen:
 „Schreibe nur recht oft, Herzchenkind.“
 Lisa versprach es, selber ganz weid und gerührt.
 Nach dem zweiten Glodenläuten kam Swen eilig heran.
 Er hatte seinen schwarzen Pelzmantel lose um die Schultern gehängt, die hohe dunkle Pelzmütze stand gut zu seinem feinen blonden Gesicht.
 Er brachte Lisa eine riesige Bonbonniere und einen Nagelbäckenstrauß.
 „Du mußt nur gleich nach Deiner Ankunft in Berlin mir depechieren, Lisa, hörst Du, vergiß es nicht. Ich lerne mich Deinetwegen.“
 „Ach ja“, schluchzte Tante Emmchen, „so allein läßt Du in die Welt hinaus, Herzchenkind, und gleich so weit weg...“
 „Was soll mir denn geschehen“, sagte Lisa leichtsin, aber ihre Augen standen voller Tränen.
 So gab es doch zwei Herzen in der Heimat, die sorgend ihrer gedanken würden. ...

MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 35 Sorten.
 Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack
 Achtung vor Nachahmungen!

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

CHOCOLAT SUCHARD
 MILKA SUCHARD ALPENMILCH-CHOCOLADE
 VELMA SUCHARD CHOCOLAT EXTRA FONDANT
 NOISETTINE SUCHARD HASELNUSS-CHOCOLADE
 CACAO SUCHARD

Verleih-Magazin
 für Möbel und Tafelgeräte
 A. W. Gottschalch.

Leihweise Einrichtungen von kompletten Wohnungen, sowie jedes einzelne Möbelstück
 Prager Strasse 19.
 Fernsprecher 1486.

Zu Bällen, Gesellschaften und Familienfestlichkeiten
 Glas, Porzellan, Silber, Wäsche, Tische und Stühle.

Schirme in großartigster Auswahl. **Petschke**
 Reparaturen — Bezüge.
 Gegründet 1841.
 Wilsdruffer Strasse 17 — Prager Strasse 46
 Amalienstrasse 7 — Seestrasse 3.

Sonntägliche Tapeten, ebenso Reste, 10—18 Rollen werd. außerordentlich billig verkauft
Geige und Cello, alt, wenn auch gebrochen, taufe. Off. u. B. O. 455 Exp. d. Bl.
Gelegenheitskauf! in prima Brillantringen, gold. u. silb. Uhren u. Brochen bietet sicheren Personen streng reell, evtl. auch gegen Zeitzahlung
Badewannen solib, bequem u. prof. 8 Mark.
Bechstein- Flügel, klein, \times ait., prachtvoll. Ton und Spielart, tadellos ausgeg. Lant., unt. Gar. sehr bill.
 Otto Graichen
 Trompeterstr. 15, Centraltheater-Passage.
 Bors-Nußb. Pianino 250M.

„Guter Swen,“ sprach sie leise und reichte dem Vetter aus dem Coupletchen noch einmal die Hand.
 Er preßte seine Lippen auf die warmen Finger. Es war doch viel mehr als Mitleid, das er für dieses Kind empfand. Alljährig ging es ihm durch den Sinn: Du darfst sie nicht lieben lassen. Halte sie, was Deinem Herzen so teuer ist, kämpfe um das Glück, das man Dir verwehren will.
 Da gellte zum dritten Male die Glocke zur Abfahrt.
 „Auf Wiedersehen,“ rief Lisa und sah in dem Gemüth der auf dem Bahnsteig sich drängenden Menge nur Swens unverwandt auf sie gerichtete Augen. Sie wollte ihm noch etwas zurufen — etwas Liebes, Herzliches. . . . So viel Dankbarkeit für ihn wallte in ihr auf, aber die Worte erstarben in einem kramphastigen Schluchzen. Sie drückte ihr Taschentuch gegen ihre Augen.
 Als sie ruhiger wurde und wiederum zum Fenster hinausschaute, sagte der Zug an schwärzlichen Feldbreiten, die nur von eilenden Schneekreisen durchsetzt waren, vorüber. Der Tauwind sauste über das Land und sorgte dafür, daß es keinen Weihnachtsschnee geben würde.

Gleich nach dem Weihnachtsfest plante man in den maßgebenden Kreisen in Neval den alljährlich stattfindenden Wohltätigkeitsbasar mit Mandolinenkonzert und lebenden Bildern.
 Der Name der Frau Konsul Christianen hatte bei allen Mitgliederbeiträgen von Wohltätigkeitskomitees immer oben an geklungen. Beim diesjährigen Basar sollte Ruth sie vertreten, da sie viel zu lebendig war, um persönlich im Vorstand mitzuwirken.
 Aber Ruth weigerte sich strikte. Ihr dankte es unüberwindlich, mit Frau Konsul Ahlenbeck und noch ein paar anderen Damen unzählige Male zu Beratungen zusammenzukommen.
 Da Swen wahrnahm, wie sehr sich die Kranke über Ruths Nein aufregte, bat er die Schwester, doch nachzugeben.
 Nach kurzem Zögern gab Ruth ihm recht.
 „Du siehst, wie lebendig Mama ist,“ meinte er, „sonst würde sie, die immer so sehr viel Selbstbeherrschung besaß, sich einer solchen Kleinigkeit wegen nicht derartig aufregen.“
 Ruth suchte nur schweigend mit den Achseln.
 Sie empfand es sehr sehr schmerzhaft, daß sie im Grunde noch immer kein richtiges Verhältnis für ihre Mutter besaß. Sie dachte oft darüber nach, ob es nicht doch ihre Schuld war, daß sie den Weg zum Mutterherzen nicht finden konnte.

„Du bist die lebenswürdigere Natur von uns beiden, Swen,“ sprach sie.
 Er aber entgegnete schwermütig: „Ich wollte, ich hätte mehr von Deiner Härte und Schroffheit, weil so viel Willenskraft darin steckt.“
 Er fühlte, daß seine Mutter über ihn liegen würde. . . . In ihrer jetzigen körperlichen Hilflosigkeit lag gerade ihre größte Stärke. Swen wußte ganz genau: sie wich nicht eher vom Platze, als bis er ihren Herzenswunsch erfüllt hatte.
 Das durch Ruths Eigenwillen verfahren war, mußte er, zum Teil wenigstens, gutmachen. . . . Die Frau Konsul wollte ihre Schwiegertochter segnen, ehe sie Neval verließ, um sich in Dresden einer Kur und einer Operation, von welcher der Arzt das Beste erhoffte, zu unterziehen. Sie wartete geduldig, sie überredete und forschte mit keinem Wort, aber jeden Tag fragten ihre Blide den Sohn: „Wirkst Du es heute tun?“
 Auf jenem Basar, auf welchem Helmu Ahlenbeck als Holländerin in einer Kaffeehütte den dampfenden Trank servierte, verlobte sich Swen endlich.
 Auf der Hochzeit der Diners und Familienfeste, auf denen das Brautpaar gefeiert wurde, blieb ihm keine Zeit zu ruhiger Ueberlegung.
 Er war froh, daß der entscheidende Schritt hinter ihm lag.
 Helmu und er fuhren natürlich endlos Wägen — zunächst bei allen Christianten.
 Wenn Helmu es darauf ansehte, konnte sie sehr lebenswürdig sein. Sie entzückte daher auch allgemein durch ihr Wesen.
 Tante Emmchen war jüt dabei, sich auf ihrem Spirituskocher ihr einfaches Mittagbrot zu bereiten, als das Brautpaar ganz unerwartet bei ihr erschien.
 Sie vergaß immer, ihre Tür zu schließen, so geschah es, daß Helmu Ahlenbeck plötzlich neben ihr stand und mit unverdrossenem Vergnügen ihr Räucher in die undefinierbare Masse steckte, die im Emailkaffeebüchsen brodelte.

Tante Emmchen drehte, tödlich verlegen, die Flamme aus.
 „Derrgott, Kinder — nein, diese frohe Lieberausung! — Liebes Bräulein Ahlenbeck — Swen, mein Guter, entschuldigt nur, jetzt euh doch um Gotteswillen in meinen Salon nebenan, hier ist ja doch meine Schlafkammer — ich bin gleich bei euch, meine Leuren.“
 Mit eilig gewaschenen Händen drückte sie dann ein paar Minuten später Swens Rechte, umarmte Helmu gerührt und sprach in gewundener, aber blumenvoller Rede ihren langatmigen Glückwunsch aus.

Helmu amüßerte sich tödlich. Dieses Mittunfernküßchen zeigte ihre Spottlust. Besonders die wächsernen Profile erweckten ihre brittere Aufmerksamkeit. Sie ermunterte Tante Emmchen zu größerer Unbefangenheit, sand alles hier droben „himmlisch“ und kniff dabei verhöhnt Swen in den Arm.
 „Lisa hat mir geschrieben,“ erzählte Tante Emmchen, wie gewöhnlich unvermittelt von einem Thema zum anderen übergehend, „Soll ich dir den Brief vorlesen, Swen — du als ihr Vormund —“
 Aber Swen erhob sich rasch. „Danke, Tante Emmchen, — wir sind etwas eilig, haben noch ein paar Besuche abzumachen, und Punkt drei erwartet mich unser Profurist im Kontor — aber wenn du mir Lissas Schreiben mitgeben willst. . . . Ich lese es nachher, sobald ich Zeit dazu finde.“

Tante Emmchen nickte bestimmend, suchte ein wenig umständlich das Schreiben aus einem Schubfach der weitbauchigen Kommode hervor, und Swen steckte es eilig in seine Brusttasche.

Helmu stand in der entgegengesetzten Ecke des Stübchens vor einem kleinen Wandspiegel.
 „Aber der ist ja entzückend,“ rief sie — diesmal in aufrichtiger Bewunderung.

„Ja,“ sagte Tante Emmchen, „den hat mal ein Christianen, der Schiffskapitän war, aus Frankreich mitgebracht. Ich habe ihn von meiner Mutter, die auch eine geborene Christianen war, geerbt. Wenn der Spiegel Ihnen wirklich so gut gefällt, Bräulein Ahlenbeck — Swen, mein Guter, wenn es nicht unbedenklich von mir ist, so schenke ich den Spiegel deiner Braut.“

Die kleine Tante Emmchen war rührend in ihrer übertriebenen Bescheidenheit und dabei krählend vor Genugtuung, einer so verwöhnten jungen Dame, wie Helmu Ahlenbeck, etwas schenken zu dürfen.

Helmu, die es darauf ansehte, Swens Verwandten zu gefallen, umarmte die alte Dame härmlich.

„Ich darf Sie doch Tante nennen — nicht wahr?“
 Als sich ein paar Minuten später Tante Emmchens Tür hinter dem Brautpaar geschlossen hatte, bot Helmu auf den Treppentufen Swen ihren Mund zum Kuß. „War ich nett — was?“ fragte sie und blinzelte ihn kokett aus ihren schmalen, grünlich schillernden Augen an.

Es war fast finster auf der vom Alter gebräunten, gewundenen Treppe — durch die offen stehende Haustür drunten legte der Schneesturm herein. . . .
 Dieser Tag stellte an Swens Zeit so viel Anforderungen, daß er erst spät in der Nacht zu ruhigen Nachdenken kam. In einem Gemüth von Uebermüdung und Nervosität las er dann endlich Lissas Brief an Tante Emmchen.

Die von ihm erbetene Depesche hatte ihm Lisa gleich nach ihrer Ankunft in Berlin gefandt, dann auf einer Karte einen kurzen Glückwunsch zu Neujahr — er aber hatte ganz vergessen, ihr einen beabsichtigten Blumenstrauß zu Weihnachten zukommen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Wie und was soll der geistige Arbeiter essen?

Die Ernährungsfrage spielt für den dem geistig arbeitenden Menschen. Gesundheit ist ein großer Teil der Bevölkerung auf geistige Arbeit angewiesen, namentlich viele Männer, die im Existenzkampf stehen, verdienen ihr Brot durch Kopfarbeit. Das „Erbuch“ für Kopfarbeiter von Sanitätsrat Dr. med. Stille, das im medizinischen Verlag von Schweizer u. Co. erschienen ist, wird daher für alle geistig Arbeitenden gewiß von großem Interesse sein. Stille behandelt darin die Frage, wie der Kopf

Zwei geb. Fräul.
 von angenehm. Ausß. (Freund.) wünsch. die Bekantsch. zweier Herren gelehrt. Alt. zw. Geirat. Herren, d. mehr an Herzeng. u. ein. allf. heim gel., woll. Näh. u. H. E. 25 postl. Bauten lerd.

Heirats-Gesuch.
 Witwer, Ausg. 40er J., Bestiter zweier Grundst., selbständ. Gewerbetreibender, sucht sich bald m. Witwe od. Alt. Fräul., w. über 4000 M. Rüst. Kapital verfig. l., bald zu verheiraten. W. Off. u. W. B. 374 an die Exp. d. Bl.

zu verheiraten
 C. H. u. L. 2120 Exped. d. Bl.

Häusliches Glück
 sucht Junggefelle, Anfang 40er, mit Fabrikgeschäft, durch Heirat einer liebevoll. Dame mit etwas Vermögen. Werte Damen, w. d. jeilen Vertrauen schenken, w. geb., C. H. mögl. m. Bild u. Ang. näh. Verhältn. unt. H. 2116 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Gegenwärtige Diskret. Ehrenl. Anonymie Zuschriften u. Vermittler zwacklos.

Heirat
 wünscht Profurist, Vermögen. katolischer Herr. Vermögen erwünscht. Näheres erteilt bereitwillig Frau Elias, Georgplatz 14, 2.

Heirat!
 Fräulein, 19 J. alt, Christin, häußl. erz., tadellose Bergangenh., 120 000 M. bar, wünscht zu heirat. Näheres gef. l. d. Davidovics, Sudaverf, Elisabethbring 16.

Fabrikbesitzer,
 32 J. alt, Christ, ca. 20 000 M. Einkommen, sucht junge Dame zw. idealer. Ehe kennen zu lernen. Näheres gef. l. d. Davidovics, Sudaverf, Elisabethbring 16.

Ehevermittlung!
 Frau Elias, Georgplatz 14, 2. Eta. Geegründet 1897.

Massanfertigung.

Garnierte Kleider, nach Wiener und französischen Modellen in meinen Ateliers gearbeitet, vom einfachsten Strassenkloid bis zur elegantesten Gesellschafts-Toilette.
 Jacken-Kleider, erstklassige Schneiderarbeit, empfehle ich als hervorragend preiswert: Mass-Kostüme auf Seide Mark 58, —, 85, —, 125, —.
 ——— Neueste Kleiderstoffe in gediegener Auswahl. ———

Postplatz Robert Bernhardt.

Zu verkaufen Halle
 15 m breit, 25 m lang, ev. länger ohne Zwischensäulen in freitragender Holzkonstruktion, als Lager-, Reitbahn usw. zu verwenden, welche durch 7 cm starke Patentwand ziemlich feuerfester wird (nicht teurer als Bretterverschlag).
 Eisenbeton- und Holz-Baugesellschaft Gaische & Co., Freiberg (Sa.). Fernruf 125.

Tischwäsche,
 wenig gebraucht, zu kaufen gef. Angebote unter J. 836 an Haasenstejn & Vogler, Dresden, erbeten.

Wohnungs-Einrichtungen
 kauft man am billigsten bei Möbel-Kelling, Gr. Brüdergasse 39.

Bestecke
 wenig gebr. zu kaufen gesucht. Angebote u. H. 835 an Haasenstejn & Vogler, Dresden, erbeten.

Mutterspritzen
 m. 2 Kanülen v. Nr. 2, — an Spätkann., Leibbind., Monatsgürtel, Vorkalbinden u. ovg. Frauenartikel.
 Auskunft gratis. 10% Rabatt.
 Frau Heusinger, 37 Am See 37, Erster Laden vom Dippoldisdalder Plak.
 Genau auf Namen und Hausnummer achten.

Eleg. Speisezimmer,
 echt Eiche und Nußbaum, kompl. eleg. Salon, Kofoto und Rahagoni, Truhen u. Bücherregale, Kuchenschrank, Salon- und Spielstiche, Damenschreibt. l. Kuch. u. Kofoto, Kleider- u. Waschtischregal l. Eiche u. Nhb., antike Truhe u. gr. Fronteaus.
 1 gr. Bücherschrank, gr. Garderobeschrank in Eiche, Vorfaal-Garderobe u. versch., sehr gut erb., billig zu verkaufen Johann-Georgen-Allee 18, 1.

Hautjucken.
 Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Juckreiz.
 Durch ein halbes Stüd Zuckers Patent-Medizinal-Steife habe ich das Uebel völlig beseitigt.
 H. E. Volkst.-Serg. a St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckerkoh-Creme (a 50 Pf., 75 Pf. 3c.) bei: Altmarkt 5: Herm. Koch; Frauenstr. 9: C. Kieperwein; Johannestr. 23: Wöhren-Apoth.; König-Joh.-Str. 9: O. Baumann; Marienstr. 12: Weigel & Jech; Marshallstr. 31: A. Schmelzer; Rathh. Str. 43: Stora-Apoth.; Ränd. Str. 20: Arth. Viehsch; Prag. St. 46: Gebr. Schumann; Prager Str. 40: G. Baumann; Reihigerstr. 56: Max Krause; Schloßstr. 13: V. Schwarzlose; Schnorrstr. 26: Arth. Viehsch; Wallenstr. 23: Gofse & Kochner; Wilsdr. Str. 1: Könen-Apoth.; Wilsdr. Str. 36: A. Bismel W. Striesen. St. 24: F. Teichmann.
 In Dresden-Neustadt: Bauh. St. 15: Kronen-Apoth.; Obergr. 1: Schmidt & Gofse; Königsbr. Str.: O. Friedrich; Weiser Str. 1: Rurhaus; Gebr. Schumann, sowie in sämtl. übrig. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

Kabenauger Sitzmöbel
 bedeutend vergrößert Moritzstr. 21, Ecke Johannesstr. nur l. Et.



Stühle u. Sessel
 in grösster Auswahl.
 Ca. 2400 Briefmarken mit Schaubel-Album zu verkaufen. Kurt Claus, Nadeberg, Oberstraße 17.

Jetzt
Wilsdruffer Str. 29
 1. Etage.
Teppiche
 und
Gardinen.

Gardinen
 gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von 30 Pf. bis 1 M.

Abgepasste Fenster
 das Fenster v. 1,80 bis 8 M.

Teppiche
 von 4,50 bis 120 M.

Chaiselongue-Decken
 in Filz und Plüsch von 5 bis 18 M.

Portieren
 steifig, von 3 bis 15 M.

Tischdecken
 in Filz, Tuch u. Plüsch von 90 Pf. bis 15 M.

Sofa-Bezüge
 der ganze Bezug v. 5—20 M.

Schlafdecken
 von 80 Pf. bis 5 M.

Kamelhaardecken
 von 8 bis 18 M.

Steppdecken
 von 3 bis 15 M.

Bett-Vorlagen
 von 90 Pf. bis 4 M.

Läufer-Stoffe
 Meter 40 Pf. bis 3 M.

Starers
 Teppiche, Portieren und Tischdecken
 Dresden-Altstadt
 Jetzt
Wilsdruffer Strasse 29
 1. Etage.
 Kein Laden.

Das fehlt bloß noch.



Frau Schälze: Man soll jugs ein Boot jagen aus der feine leeren Bannet!
Frau Müller: Gott - u Wohl Mir's Mann möge man das machen können!

Im Wirtshaus.

Fremder (der Bekräftigt sich der Speiskarte behält bei): Das is ganz geschicktes Kaffeeisch, Herr Wirt, aber kein Kaffeeisch!
Wirt (guck): Wohl! Das hat hiesig Mittag jagen der Herr Bürgermeister für Schräden gezeffelt!

Selbtdigt.

Der Herr, vöglisch Mitternachts, ich was einem Kerlchen außere Mille Niganten außerezepte liegt, vöglisch: Sie sind von Mies Niganten los - jugs geben Sie mir aber auch einen ganzes Kut, wie ich sie wieder los werde?

Betrachtung.

Bräutigam (auf dem Strohessent): Die Paare, die beiden auf der Markt jagen, sind alle schon jensich bei Jahren - das können die Mäd Wägen zu sein!

Inspektieren.

Gerichtsaffärenrentant: Zwei Waff Jüngereid (wären them nicht genug zu sein?
Junge Inspektier): Sie Wären dem Ed zu kaffi (wären)!

Im Wirtshaus.

Ganzer (janz andern): Nagen's noch jener?
...Und viel Wären wie dich früher vöglisch... jugs is fan einzigen Schien rede im Kopf!

Im Eifer.

Kunde: Diese Wein schote jücher 50 Pfennige pro Liter weniger als heute!
Weinhändler: Guck! Bedenken Sie aber auch, wie die Preise für die Rohmaterialien in den letzten Jahren gestiegen sind!

Fatale Ahnung.

Arzt (nachdem er den Patienten, einen kranken Schenker, untersucht hat): Was nun die Kur anbetrifft...
Patient (anerkennend): Herr Doktor, verschreiben Sie mir was Sie wollen, ich nehme alles... aber verbieten Sie mir nichts!

Eben deshalb.

Abkündiger: Nehen Sie dich nicht immer von dem sogenannten flüchtigen Boot, es ist lang von der Wirtshaus behält, daß der Mäde wert des Bieres ganz minimal ist!
...Freilich! Darum darf man halt a nur ja wenig trinken!

Im Eisenbahncompf.

Herr (nachdem ihm zum dritten Male ein Koffer auf den Kopf gefallen ist, resigniert seinen Platz, wachst): Aber Schade! Hellen Sie ja doch immer wieder auf dieselbe Stelle, da muß ich mich denn in Gottes Namen anderswo hinsetzen!
Der Mitreisende (höflich): Entschuldigen Sie, ich wollte nicht vor-greifen!

Beim Gelegenheitsdichter.

Ich habe von vierzehn Tagen ein Gedichtstückerlein für meine Frau behält -
...Jawohl, das ist fertig!
...Jawohl, es ist das Verhältnis aber unmissbarorganig; Heute ich vielleicht einen Glückwunsch zur sicheren Hochzeit meines Eltern hätte ein-zustellen?



RÄTSEL-ECKE.

Man manchen Eins-Drei redet zur Gewandte
Der Patient eruk und jugs die klünnen fründe
Der Wirtshaus...
...Nichtausg des Wäde in M. u. jücher M!



Nr. 9 (zu Nr. 60) Sonnabend, den 2. März 1912.

Der Mantelriemen.

Still gehalten! Naun rechts!
Die 100 Meterhühen und Kardenschlechte fanden wie eine Masse und stellten fruchtbar nach rechts.
...Nicht Guck! Kommandierte der Hauptmann, und man begann ein ewiges Nüthen. Es war gerade- ja rührend, wie sich die Leute rüheten. Sie rüheten an ihrer Koppel, sie jerten an ihrer Halbbinde, sie jerten sich Stücken vom Waffenschiff und tüheten mit dem Bernad über die hügelglatzen Köpfe. Das mußte der Hauptmann so haben.
...Nüthen heißt: ich in Ordnung bringen! Und mehr, wie sich nicht in Ordnung brachte, sondern auf seine Schicksalenerie gelübet, vertrieben in den Bergen karnte. Der würde mit Kolonnen stückhühen (berren überhüthen, die man allerdings hat der frühreden Strasse des Herrn Hauptmann nicht alle verhält.
...Die Berren Japochschüthen?
...Nüthen heißt: ich in Ordnung bringen! Und mehr, wie sich nicht in Ordnung brachte, sondern auf seine Schicksalenerie gelübet, vertrieben in den Bergen karnte. Der würde mit Kolonnen stückhühen (berren überhüthen, die man allerdings hat der frühreden Strasse des Herrn Hauptmann nicht alle verhält.
...Die Berren Japochschüthen?
...Nüthen heißt: ich in Ordnung bringen! Und mehr, wie sich nicht in Ordnung brachte, sondern auf seine Schicksalenerie gelübet, vertrieben in den Bergen karnte. Der würde mit Kolonnen stückhühen (berren überhüthen, die man allerdings hat der frühreden Strasse des Herrn Hauptmann nicht alle verhält.
...Die Berren Japochschüthen?

Neie geharnischte Sonetten.

Die verhandte Harrenbritschje.
Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-



Neie geharnischte Sonetten
in neupolische Drenschüthen
güchelt von
jüngem Nemmier Weisgen in Drahm.
1894.

Die verhandte Harrenbritschje.

Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-

Dem Kadet, feldwebel, Sie denken wohl, ich habe Sie hergeholt, um Herrn Hauptmann mit anzusehen? Sie haben mir nur zu sagen, was an dem Mann nicht in Ordnung ist.
...Jawohl, Herr Hauptmann!
...Sie haben nicht zu reden, wenn Sie nicht direkt gefragt sind. Wenn ich sage: vorhanden, so ist das feldwebelbild, daß Sie das vorhanden haben.
...Kandachermann, Herr Hauptmann!
...Herrn Kommandeur, ich bin ein Beruf, Sie Kommandeur! Der Kandachermann hat nur mit Blut und Leben für sein Vaterland eingestanden und im Wägen zu tun, was ihm befohlen wird, aber davon, daß er für sein Vaterland geschwehentlich zu jerten hat, kann er nicht leben. Ein Beruf ist aber das, wo- von man lebt, vorhanden.

Der Mann's Meinung.
...Verstanden?! - Hören Sie nicht, daß ich ge-fragt habe, ob Sie mich verlassen haben?
...Jawohl, Herr Hauptmann.
...Dann antworten Sie glücklich, Sie edlister Jüngling. - Ich frage: was sind Sie von Beruf?
...Herrlich bei der privilegierten Dünge-ge-geißelheit!

Die verhandte Harrenbritschje.
Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-

Die verhandte Harrenbritschje.
Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-

Die verhandte Harrenbritschje.
Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-
...Nüthen und laug war demal in Dühem
Der Jandig. - ja die Wessobest bracht der-

